

JAGD INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
September 2016 • Jahrgang 68

www.tjv.at



Die klassische Alternative



R8 Classic Sporter

Liebhaber edler Schafthölzer und stilvollen Büchsendesigns müssen nicht auf moderne, hochpräzise Jagdwaffentechnik verzichten. Der R8 Classic Sporter mit einteiliger Holzschäftung besitzt alle genialen Eigenschaften des R8 Repetierers. Er ist damit eine klassische Alternative innerhalb der R8 Modellreihe.

Import & Fachhandels-Auskunft:
Idl GmbH | Südbahnstr. 1 | A-9900 Lienz | office@waffen-idl.com

Blaser

Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. BRANDMARK ©2016



Neuaufstellung auf der Zielgeraden!

Geschätzte Weidkameradinnen und Weidkameraden, werte Jägerschaft. Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne... Dieser Spruch wurde in letzter Zeit immer wieder gehört und von politischen Strategen verwendet. Nun, wenn man die Anfangsphase unseres neuen Jagdgesetzes analysiert, dann hat man eher den Eindruck, es war ein böser Zauber, der diesem Gesetz innegewohnt hat. Viel wurde gemutmaßt, noch mehr wurden Gerüchte gestreut und zuletzt sogar die Einheit der Tiroler Jägerschaft auf eine harte Probe gestellt. Aufgrund dieser hartnäckigen Querschüsse könnte man gar die Leistungen des Jägerverbandes übersehen, die er vollbrachte, wenn es um das „Ziehen der Giftzähne“ des neuen Gesetzes ging. Es waren die Bezirksjägermeister, die Vorstandsmitglieder und die Mitarbeiter des Jägerverbandes, die viele Stunden damit verbrachten, korrigierend einzugreifen. Das funktioniert aber nur, wenn man die Ruhe bewahrt und aus dem Verhandlungstisch keinen Stammtisch macht.

Dasselbe gilt, wenn es um die Anpassung der Jagdkarten-Gebühren geht und insgesamt um die Neuaufstellung unseres Verbandes. Wir mussten uns nicht neu erfinden, wir mussten nur in kurzer Zeit aufholen, was über Jahre nicht als vordringlichste Aufgabe definiert wurde.

Wir hatten mit gehörigem internen Gegenwind zu arbeiten, aber auch hier gilt: Was dich nicht umbringt, macht dich stärker! Auch die wachsende kritische Öffentlichkeit und die wenigen, aber umso lauterer militanten Jagdgegner werden uns nicht umbringen, sondern stärker machen! Ich erlaube mir diese Prognose in aller Bescheidenheit, weil ich in den letzten Jahren neben den vielen Prügeln, die bisweilen von der Seite angefliegen kamen, die starke Seite der Tiroler Jägerschaft kennenlernen durfte. Die Seite der vielen ehrenamtlichen Funktionäre, der Berufsjäger und Jagdaufseher und nicht zuletzt die der Jagdpächter, die diesem unserem Heimatland nicht nur die Treue halten, sondern dazu beitragen, dass wir alle die Fahne der alpenländischen Jagdkultur noch viele Jahre hochhalten können. Ich wünsche Ihnen allen eine erfolgreiche und spannende Hirschbrunft und ein kräftiges Weidmannsheil!



Anton Larcher
Landesjägermeister von Tirol



Rotwild: Von Hormonen, Angebern und den Auserwählten **10**



20 Haselwild: Versteckte Waldgeister



28 Steinwild: Ein Horn sagt mehr als tausend Worte!

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 **Aktuelles:** Das Wandern ist des Hirsches Lust...
- 08 **Aktuelles:** Projekt „Roadkill“ – Erfassung von toten Tieren im Straßenverkehr
- 09 **Aktuelles:** Grünfinkbestand durch Parasitenkrankheit halbiert
- 09 **Aktuelles:** EU warnt vor CWD
- 09 **Reviere:** Ein seltener Anblick

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Rotwild:** Von Hormonen, Angebern und den Auserwählten

- 20 **Haselwild:** Versteckte Waldgeister
- 26 **Fuchsprojekt Tirol - Teil 1:** Vorkommen von Salmonellen bei Füchsen in Tirol
- 28 **Steinwild:** Ein Horn sagt mehr als tausend Worte!

■ WALD & LEBENSRAUM

- 31 **Pflanzenserie:** Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos Scop.*)
- 33 **Lebensraum:** Die Heide – Lebensraum mit Geschichte

■ JÄGER & REVIER

- 36 **Wildbret:** Wildbrethygienische Risiken bei der Jagd im Alpenraum
- 40 **Leseprobe:** Das „Ansprechen“

- 46 **Fuchsbandwurm:** Erreger der gefährlichsten Parasitose in Mitteleuropa
- 48 **Portrait:** Herbert Rupprechter – Wildmeister, Revier Brandenburg/Kaiserhaus/Rumpf
- 50 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen

■ JAGD & GESCHICHTE

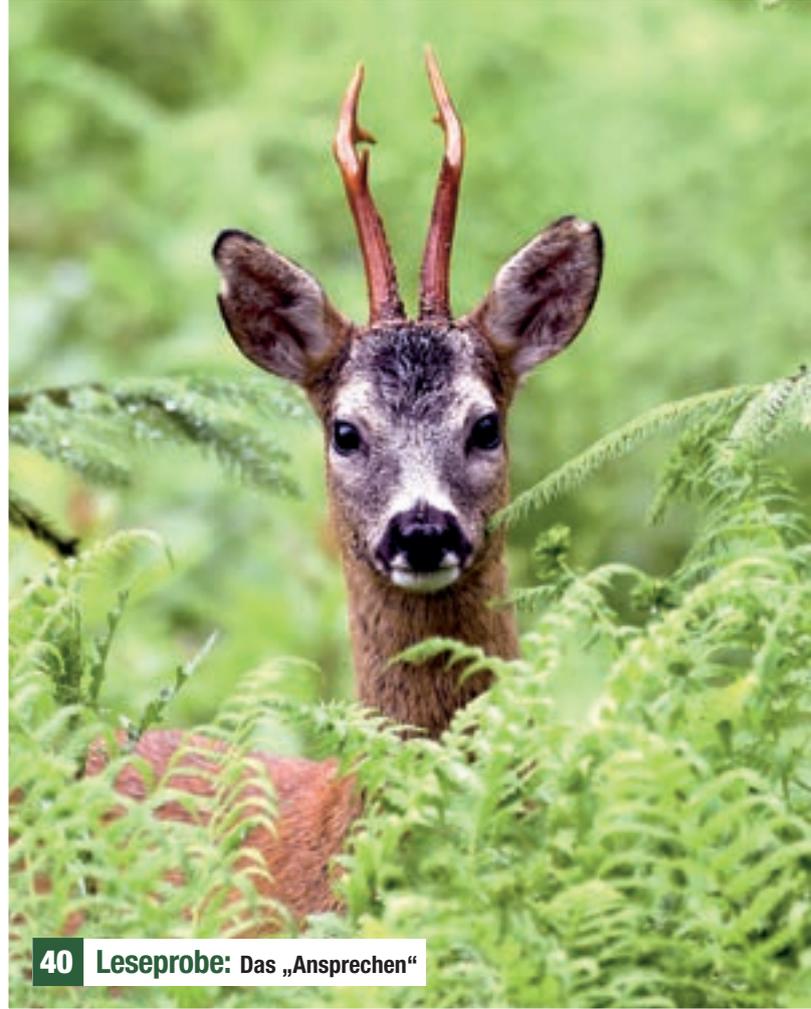
- 52 **Kunst:** Steinzeitliches Jagdpfeiferl

■ INFO & SERVICE

- 54 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 58 **Jubilare im September 2016**
- 59 **TJV-Akademie**
- 62 **Aus den Bezirken**
- 64 **Veranstaltungen**
- 67 **Vereine**



Lebensraum: Die Heide – Lebensraum mit Geschichte 33



40 Leseprobe: Das „Ansprechen“

- 68 **Jäger in der Schule**
- 70 **Bücherecke**
- 72 **Kulinarium:** Rehulasch aus dem Schlögel mit Pfifferlingrisotto
- 74 **Autotest:** Range Rover Evoque

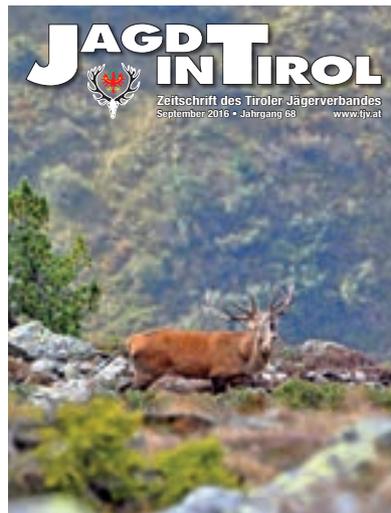
JAGDHUNDE

- 76 **Tiroler Jagdhundetag**
- 77 **Vereine**
- 79 **Krankheiten:** Erkrankungen der Zähne und des Rachenraumes

HUMORVOLLES

- 80 **Klavinius**

81 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Jonas Niepmann.

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):
 Tiroler Jägerverband,
 Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
 Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177
 Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)
Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:
 Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111,
 Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

Redaktion:
 TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
 Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),
 Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder
 „Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Hör mal, wer da hämmert

Der Dreizehenspecht, oder auch „Bergspecht“ genannt, ist in unseren Nadelwäldern heimisch und ernährt sich vorzugsweise von Raupen und Würmern, die er unter der Baumrinde hervorpickt. Wie der Name schon erraten lässt, besitzt der Dreizehenspecht nur drei Fußzehen, durch die er in der Lage ist, rückwärts den Stamm hinauf- und hinunterzuklettern oder mit Leichtigkeit Drehbewegungen darauf auszuführen.

Das Foto des Monats wurde von Dr. Hanspeter Neuner aus Jenbach aufgenommen.





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) einzusenden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JiT, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein **Gutschein im Wert von 50 Euro für den TJV-Shop.**

Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Das Wandern ist des Hirsches Lust ...

Anfang Juli erreichte den TJV die Meldung einer Sichtung eines markierten Hirsches in Innervillgraten, Nähe Kalkstein. Ein IIIer Hirsch mit einer weißen Ohrmarke im rechten Lauscher konnte ganz in der Nähe der Stelle, wo sich damals das Wildererdrama abspielte, beobachtet werden. Mit Unterstützung des Nationalparks Hohe Tauern konnte der Markierungsort ermittelt werden: Im strengen Winter 2013/14 wurde er als Kalb zusammen mit einem Hirsch und einem Tier in der Nähe von Untertilliach (Bereich Aue) markiert. Letztes Jahr wurde er in Südtirol im Gsieser Tal beobachtet. Die Luftlinie zwischen Markierungsort und diesjährigem Sichtungspunkt beträgt alleine 30 km, ins Gsieser Tal sogar noch mehr. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die gewanderte Strecke noch weiter ist. Vielen Dank auch hier nochmal dem Beobachter für die Meldung der Sichtung. Ausgeprägte Wanderungen sind beim Rotwild keine Seltenheit. Bei unseren Schalen-

wildarten ist die Markierung ein äußerst hilfreiches Werkzeug, um Alter und Raumverhalten nachzuverfolgen. Meldungen von markierten Tieren sind daher jederzeit er-

wünscht (+43 (0)512 571093, info@tjv.at), wichtig dabei sind Farbe, Seite und wenn möglich die Kennziffer der Marke.

Miriam Traube



Projekt „Roadkill“ – Erfassung von toten Tieren im Straßenverkehr

Die Habitatfragmentierung, also die Zerschneidung der Lebensräume durch Straßen und Bahnlinien, ist nichts Neues. Auch dass jährlich viele Tiere, nebst Schalen- und Raubwild vor allem auch Amphibien und Reptilien, dadurch zu Tode kommen, ist bekannt. Unfälle mit größeren Tieren sowie mit Sach- oder Personenschaden werden der Polizei gemeldet und dadurch erfasst. Aber Daten zu jenen Arten, deren Zusammenstoß mit einem Fahrzeug keine Schäden verursacht oder die nicht zum jagdbaren Wild zählen, fehlen meist. Mit dem Projekt „Roadkill“ möchten Forscher der BOKU Wien einen Überblick über Anzahl, Umfang und Verbreitung der tierischen Verkehrsoffer bekommen, um dadurch mögliche „Hotspots“ zu entschärfen und die Anzahl zu Tode kommender Tiere im Straßenverkehr zu reduzieren.

Jeder kann an diesem Forschungsprojekt mitarbeiten und auf Straßen zu Tode gekommene Tiere mittels einer App oder auch mit dem Online-Formular auf der Homepage www.roadkill.at erfassen.

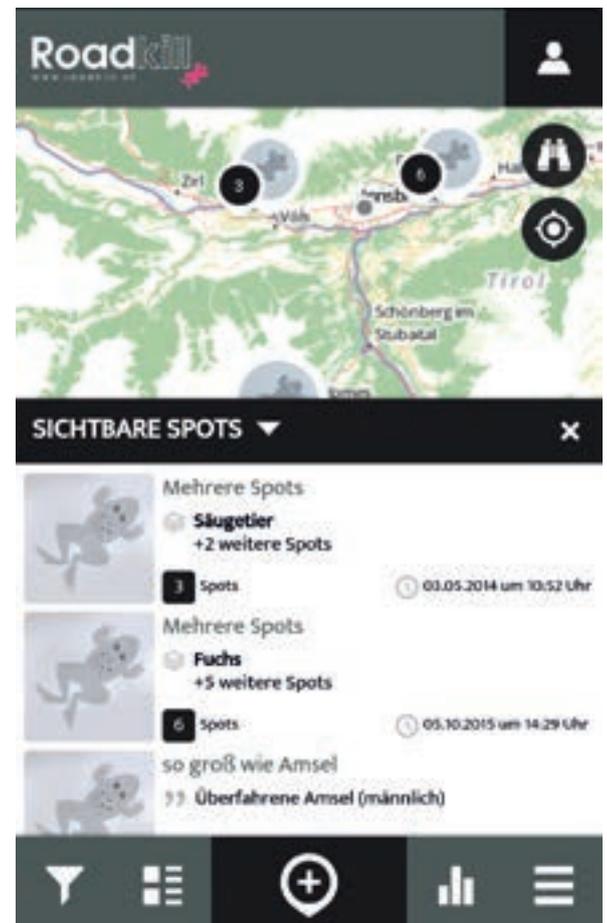
Martina Just



Android



iPhone





Grünfinkbestand durch Parasitenkrankheit halbiert

Während der heißen Sommermonate tritt seit 2012 eine Vogelkrankheit bei Grünfinken auf, die sich hauptsächlich über Futterstellen und Vogeltränken verbreitet. Bis 2012 gehörte der Grünfink mit rund 235.000 Brutpaaren in Österreich zu den Top 15 der heimischen Brutvögel. Seither haben sich die Bestände des Finken halbiert. Die Vogelschutzorganisation BirdLife empfiehlt daher, Futterstellen während des Sommers regelmäßig zu kontrollieren. Sollten kranke oder gar tote Vögel beobachtet werden, muss die Fütterung sofort eingestellt werden, um weitere Ansteckungen zu verhindern. Ein Zusammenhang zwischen dem massiven Grünfinken-Rückgang und der Vogelkrankheit Trichomoniasis gilt als wahrscheinlich. „Bei freilebenden Tieren kann man nicht aktiv gegen den Parasiten vorgehen. Die wichtigste Maßnahme ist, die Ansteckungskette bei den Vögeln zu unterbrechen und große Vogelansammlungen wie beispielsweise an Futterplätzen zu verhindern. Auch Vogeltränken sind bevorzugte Übertragungsorte dieser Krankheit“, so Mag. Rene Brunthaler, Pathologe an der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

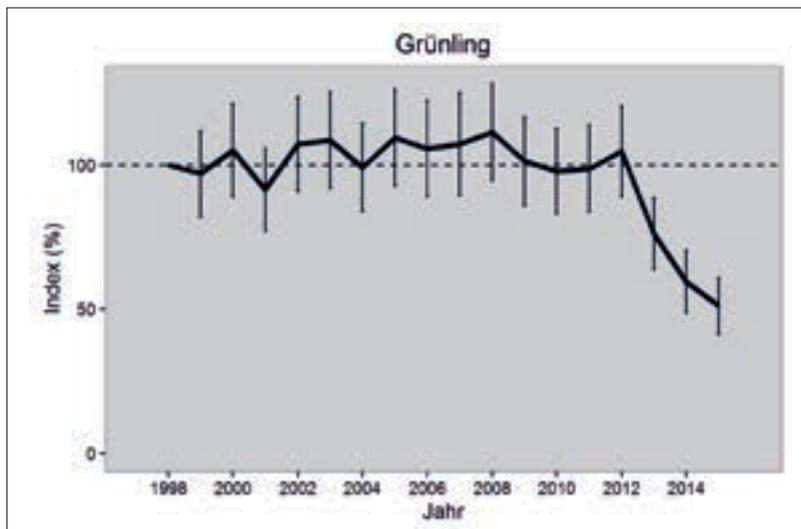
Ist ein Vogel erst einmal infiziert, ist das sein Todesurteil. „Die Parasiten befallen den vorderen Verdauungstrakt und rufen schwerwiegende Entzündungen hervor. Sie können kein Futter mehr zu sich nehmen und sterben“, so Brunthaler. Ein Einstellen der Fütterung führt zu keinem erheblichen Schaden, da die Vögel im Sommer selbstständig ausreichend Nahrung finden. Mit dem Beginn der kalten Jahreszeit, bei Frost und Schnee, kann mit der Fütterung wieder begonnen werden, da ein Auftreten der Krankheit bei niedrigen Temperaturen unwahrscheinlich ist. BirdLife bittet alle Trichomoniasis-Verdachtsfälle zu melden, denn je mehr Informationen zum Grünfinkensterben vorliegen, umso mehr kann die Organisation dem besorgniserregenden Rückgang auf den Grund gehen. |

BirdLife Österreich

Kontakt:

E-Mail: office@birdlife.at

Tel.: 01/5234651



Seit 2012 wird ein starker Rückgang des Grünfinkbestandes verzeichnet.

EU warnt vor CWD

Lockstoffe werden oft auf Basis von Hirschurin hergestellt. Ist dieser aus Nordamerika importiert, ruft die EU zur Vorsicht auf, da dort die neulich auch in Europa nachgewiesene Tierseuche CWD (Chronic Wasting Disease) bei Hirschen verbreitet ist. Wie bereits berichtet, diagnostizierte das Norwegische Veterinärinstitut bereits zwei Fälle der Chronic Wasting Disease bei Elchen und einen bei Rentieren in Norwegen. Dieses Jahr wurde diese Krankheit erstmals in Europa nachgewiesen.

Nun warnt die EU vor einer möglichen Ausbreitung der Tierseuche über den Import von Hirschurin aus Nordamerika. Urin von Weißwedelhirschen, Maultierhirschen oder Wapitis kann nämlich in Lockstoffen, welche für den jagdlichen Gebrauch vertrieben werden, enthalten sein. Die nordamerikanischen Vertreter der Hirsche sind schon seit Jahren von CWD betroffen. Da die Erkrankung vermutlich über die Ausscheidungen übertragen werden kann, gilt auch der Urin erkrankter Tiere als ansteckend. Die EU fordert daher eine deutliche Kennzeichnung der Herkunft von Hirschurin und ruft zur Vorsicht bei der Verwendung von Lockstoffen auf. Die Krankheit ähnelt BSE bei Rindern und endet für das erkrankte Tier tödlich. Bislang ist jedoch keine Übertragung auf Menschen nachgewiesen. |

Christine Lettl

Ein seltener Anblick



Bei einem morgendlichen Reviergang hatte ich den seltenen Anblick, dass ein Hase ohne Gefährdung, freiwillig schwimmend einen Gebirgsbach überquerte. Manchmal sind die kleinen Anblicke die schönsten!

Christine Kahlhofer (Kahlhofer Jagd Telfs)





Von Hormonen, Angebern und den Auserwählten

Wir haben nun Anfang September, die Abende werden wieder kühler und wenn man genau in die Baumkronen schaut, erkennt man, dass der Herbst nun langsam Einzug hält. Das satte Grün der Laubbäume beginnt sich zu wandeln, der Wald wird bunt und lebendig. Der Herbstbeginn ist für viele Jäger ein Synonym für die atemberaubendste Zeit im Rotwildrevier, die Rothirschbrunft.

Meist werden mit diesem Spektakel nur das Röhren der Hirsche und die faszinierenden Brunftkämpfe verbunden. In Wirklichkeit steckt aber viel mehr dahinter als nur ein paar Tage Akustik und enorme Prachtkörper.

Autoren: Miriam Traube und Martina Just

Der Gipfel des Brunftgeschehens wird je nach Höhenlage und Witterung in den meisten Bergregionen zwischen Ende September und Anfang Oktober erreicht, jedoch bringen die Hormone bereits jetzt Bewegung in die Sache. Es kommt Leben in die Feisthirschrudel. Die traute Geselligkeit zwischen den Hirschen weicht einer gewissen Konfrontationsbereitschaft bzw. Aggressivität, ausgelöst durch den Anstieg des Testosteronspiegels. Der nette Nachbar von nebenan wird zum Erzrivalen und die Feisthirschrudel beginnen sich langsam, aber sicher aufzulösen.

„Die Letzten werden die Ersten sein“

Waren die jungen Hirsche bis dato immer eine Nasenlänge voraus und zogen meist lebhaft zwischen den Einständen und Äsungsflächen an vorderster Front hin und her, wohingegen die Alten eher träge wirkend hinter den Junghirschen herzog, so gilt nun das Sprichwort „Die Letzten werden die Ersten sein“. Die ältesten Hirsche verlassen als erste die Feist-einstände und machen sich auf den zum Teil beachtlichen Weg zu den Damen ihrer Wahl. Ein Irrglaube, dem so manches Mannsbild schon erlegen ist, denn auch

hier herrscht Damenwahl. Klar ist, dass für eine optimal ablaufende Brunft beide Geschlechter synchron zur Fortpflanzung bereit sein müssen, was wiederum durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst werden kann. Es bleibt jedoch unumstritten, dass der Hirsch das ganze Jahr über in der Lage ist, Nachkommen zu zeugen, das Alttier jedoch dem durch Hormone gesteuerten weiblichen Zyklus folgt. Auch wenn die alten Herren die Ersten sind, die die Gemeinschaft der Feisthirschrudel verlassen, sind sie dennoch in der Regel nicht von Anfang an für den Beobachter an Brunftplätzen sichtbar. Wie durch eine innere Uhr gesteuert tauchen sie meist erst dann am Ort des Geschehens auf, wenn es zur Sache geht und es sich sozusagen lohnt, Einsatz zu zeigen, zuvor halten sie sich im Hintergrund. Ganz anders verhalten sich da die mittelalten Hirsche, sie sind gleich zu Beginn mit von der Partie und versuchen, sich ihren Harem zusammenzuhalten. Mit vollem Körpereinsatz treten sie jedem auftauchenden Kontrahenten entgegen, was auch ein Grund dafür sein mag, dass sie beim Erscheinen der alten weißen Herrschaften, welche sich ihre Kraftreserven aufgespart haben, schon oft, bevor es zum eigentlichen Brunftkampf kommt, den Kürzeren ziehen. Die Kampfbereit-

schaft der Hirsche ist jedoch stark individuenabhängig und so gibt es auch hier die Angeber, welche sich in Szene setzen müssen und sich selbst bei vorhandenem Harem immer wieder mit den benachbarten Platzhirschen anlegen.

Imponieren, was das Zeug hält

Bevor es nun allerdings zum tatsächlichen Beschlag der Tiere kommt, umfasst die Brunft eine Vielzahl von Verhaltensweisen, welche feste Bestandteile einer erfolgreichen Fortpflanzung einzelner Individuen darstellen. Alles beginnt schon mit der Feistzeit der Hirsche, es gilt Reserven aufzubauen, um die energieaufwendige Brunftzeit überstehen zu können. Die Körpermaße der Hirsche verändern sich, ihr Erscheinungsbild wird imposanter. Dies stellt einen ganz entscheidenden Faktor in Bezug auf das Imponierverhalten bei den Brunftkämpfen dar. In vielen Fällen wird alleine durch das Erscheinungsbild und die Körpersprache der Hirsche die Lage zwischen zwei oder auch mehreren Rivalen geklärt. Erst wenn sich zwei annähernd gleich starke Hirsche auf dem Brunftplatz gegenüberstehen, kann

Während der Feistzeit leben die Hirsche im Rudel gesellig und friedlich beisammen. Mit Beginn der Brunft steigt dann aber die Konfrontationsbereitschaft und die Feisthirschrudel beginnen sich aufzulösen.





Die jungen Hirsche erlernen durch Nachahmung und Zuschauen das vollständige Verhaltensmuster und den korrekten Ablauf eines Brunftkampfes. Noch werden sie von den Platzhirschen nicht als ernsthafte Rivalen wahrgenommen und als Beihirsche geduldet.

es zu einem Kampf kommen. Dieser sogenannte Brunftkampf ist eingebettet in ein Arsenal an Verhaltensweisen. Hier spielt auch das Alter der Herrschaften eine entscheidende Rolle. Die jungen Wilden müssen erst noch lernen und sich ein Repertoire an Imponier- und Drohgebärden aneignen, wodurch auch zu erklären ist, warum sich die Hirsche erst ab einem bestimmten Alter aktiv am Brunftgeschehen beteiligen und in der Regel erst mit fünf, sechs Jahren die ersten Brunftkämpfe mit vollständigem

Verhaltensmuster durchführen. Auch diese Kenntnisse müssen durch Nachahmung und Zuschauen erlernt werden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die jungen Hirsche für gewöhnlich als Beihirsche vom Platzhirsch geduldet werden, sobald sie jedoch ein gewisses Alter erreicht haben, werden sie als Rivalen eingestuft und beim Unterschreiten einer gewissen Distanz zum Kahlwildrudel gnadenlos verjagt. Aber auch für die Alten gibt es eine Zeit, in der sie Gefahr laufen, beim Auftauchen eines ernst-

haften Mitbewerbers vom Platz verwiesen zu werden. In der Zeit, in der ihnen das Brunftgeschehen bereits anzusehen ist und sich eine gewisse Mündigkeit bei den Platzhirschen einstellt, kann der ein oder andere kahlwildlose Hirsch als Sieger aus seinem Eroberungskampf hervorgehen.

astri
Tradition die passt®

ÖTZTAL

Ihr Tiroler-Experte für
JAGDBEKLEIDUNG & LANDHAUSMODE

Seit über 60 JAHREN





Nach dem Brunftkampf wird der Unterlegene über eine kurze Strecke vom Gewinner verfolgt und mit dem Sprengruf vertrieben.

Alles nur Show?

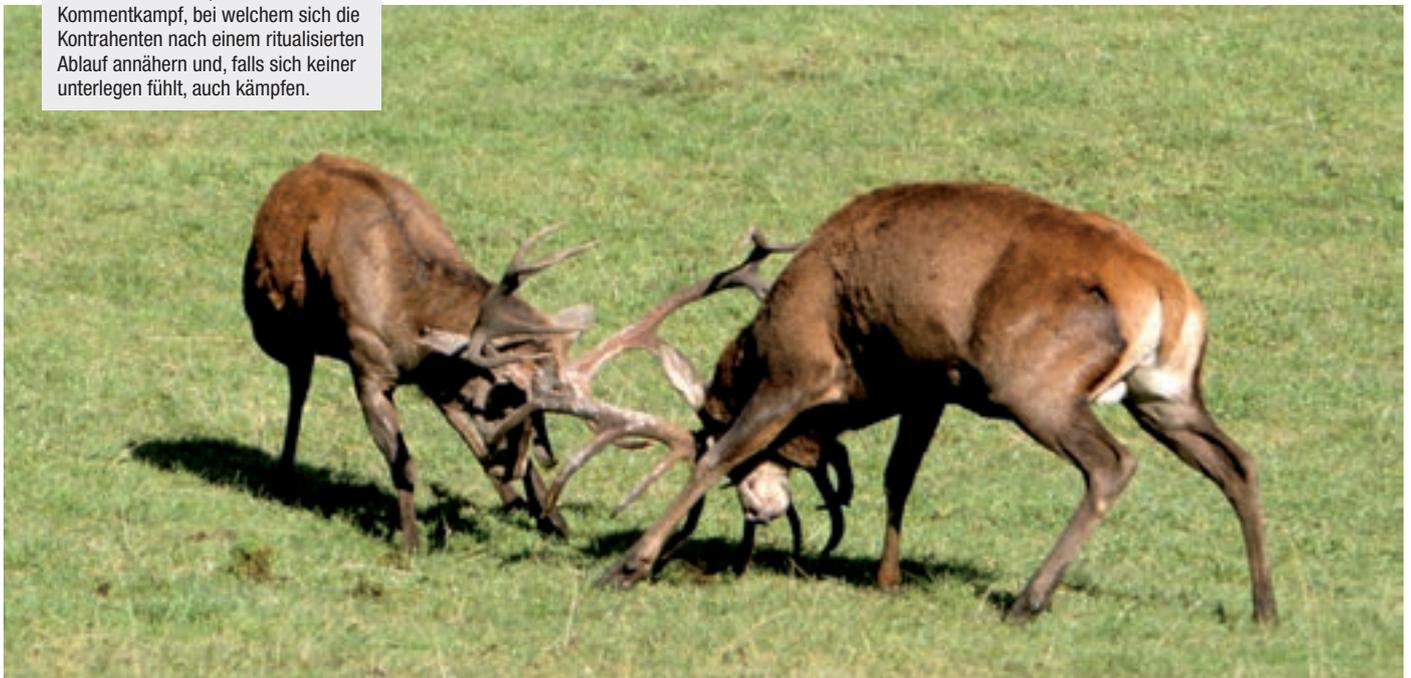
Beim Brunftkampf handelt es sich um eine ritualisierte Verhaltensweise des Rothirsches, welche nicht die Absicht verfolgt, sein Gegenüber zu töten, sondern als Kommentkampf aufgebaut ist, in dem sich die Kontrahenten durch die ritualisierten Impo- und Drohgebärden immer weiter einander annähern und aufeinander abstimmen, wobei sie sich gleichzeitig versuchen einzuschätzen. Der parallele Im-

niermarsch, wie er oft genannt wird, ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Kampfzeremonie. Fühlt sich hier keiner der Hirsche unterlegen und gibt nach, kommt es zum Kampf, bis sich der Unterlegene zurückzieht und nur eine kurze Strecke vom Gewinner verfolgt und mittels Sprengruf vertrieben wird.

Aber nicht nur der Brunftkampf erfolgt ritualisiert, auch das Verhalten des Platzhirsches, um seine Konkurrenten aus der Ferne zu beeindrucken, folgt gewissen Ritualen. Der Rothirsch ist das ganze Jahr

über ein sehr sozial lebender Wiederkäuer. In den Monaten September und Oktober ändert sich dieses Verhalten allerdings bei den Platzhirschen. Sie werden sehr platz-einnehmend, man könnte sie beinahe als territorial bezeichnen, denn sie weichen ihrem Harem nicht mehr von der Seite und verteidigen diesen gegen jeden fremden Eindringling. Der Unterschied zur Territorialität liegt jedoch darin, dass es beim

Wenn zwei etwa gleich starke Hirsche aufeinander treffen, kommt es zum Kommentkampf, bei welchem sich die Kontrahenten nach einem ritualisierten Ablauf annähern und, falls sich keiner unterlegen fühlt, auch kämpfen.





Mittels akustischer, olfaktorischer und optischer Markierungen versucht der Hirsch das Gebiet, in welchem sich das Kahlwild aufhält, gegenüber möglichen Konkurrenten abzugrenzen.

Platzhirsch nur den Anschein macht, dass er ein bestimmtes Gebiet gegen das gleiche Geschlecht verteidigt. Dies liegt allerdings daran, dass sich Kahlwild zu dieser Zeit sehr punktuell an guten Äsungsplätzen aufhält. Zieht das Kahlwild aber aus irgendeinem Grund weiter, wird der Hirsch folgen, somit wird nicht der Ort des Geschehens, sondern die Ressource „Fortpflanzung“ bzw. „Vererbung der eigenen Gene“ verteidigt.

Der Duft der Tanzarena

Daher sind die Brunftplätze meist mit einem guten Äsungsangebot ausgestattet, einigermaßen eben und gut überschaubar. Der Hirsch hat dadurch die Möglichkeit, sich optimal zu präsentieren, wenn nötig zu kämpfen, und vor allem erleichtert ihm eine offene Fläche den Überblick über das Kahlwild. Der Hirsch versucht das Gebiet, in welchem sich das Kahlwild aufhält, mittels akustischer, olfaktorischer und optischer Markierungen abzugrenzen. Die akustische Abgrenzung ist für die mögliche Konkurrenz über weite Distanzen hörbar. Auch die olfaktorische Markierung, oder besser gesagt das Parfüm der Hirsche, ist deutlich wahrnehmbar. Um das optimale



DAS NEUE EL DIE GRENZENLOSE PERFEKTION



Das neue EL von SWAROVSKI OPTIK ist das beste EL aller Zeiten. Mit seinem FieldPro Paket hebt es Komfort und Funktionalität auf eine neue Stufe. Seine optische Perfektion und Präzision, die ausgezeichnete Ergonomie sowie das aufgefrischte Design vollenden dieses fernoptische Meisterwerk. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



MILLER UNITED OPTICS AUSTRIA

Das Fachgeschäft mit Beratung, Service und Qualität.
6020 Innsbruck, Meraner Straße 3 • Tel. 0512/59438

Sonderkonditionen auf alle SWAROVSKI Produkte bei Vorlage des Jagdausweises.

Brunft-Parfüm zu erhalten, werden flache, feuchte Stellen verwendet oder durch Plätzen neue Mulden geschaffen und diese danach durch Nässen, das Verspritzen von Samenflüssigkeit und Samen, parfümiert und anschließend als Suhle genutzt. Die Voraugendrüsen produzieren zudem ein Sekret, welches ebenfalls zur olfaktorischen Gebietsmarkierung eingesetzt wird. Beim Setzen weiterer optischer Markierungen wird das Sekret zusätzlich angebracht. Dabei schlagen die Hirsche mit ihrem Geweih Sträucher und Stämme bis zum Abbrechen der Zweige beziehungsweise bis zum Abreiben der Rinde, damit der hell leuchtende Splint aus der Ferne gut sichtbar ist.

Kraft aus den Reserven schöpfen

Dieser Fortpflanzungswahn hat auch einen enormen Einfluss auf das Aktivitätsverhalten der Hirsche. Während die Alttiere größtenteils ihrem normalen Tagesablauf folgen, sorgt das Testosteron der Hirsche dafür, dass diese nicht wirklich zur Ruhe kommen. Nimmt die Nahrungsaufnahme vor und auch nach der Brunft einen Großteil der täglichen Aktivität ein, wird zur Brunftzeit dieser eigentlich überlebens-

notwendigen Verhaltensweise kaum mehr Beachtung geschenkt. Die Nahrungsaufnahme geht bei den Platzhirschen gegen null, aber auch konkurrenzstarke kahlwildlose Hirsche nehmen zur Hauptzeit des Brunftgeschehens kaum mehr Äsung auf. Das tägliche Zeitbudget für die Nahrungsaufnahme liegt bei nunmehr 0 bis 20 Prozent. Dafür wird nach der Brunft dieser Verhaltensweise wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt und neben Ruhen und Wiederkauen findet eigentlich nichts anderes mehr statt, da die Fettreserven für den Winter aufgebaut werden müssen. Die Brunftzeit ist somit auch eine physiologische Meisterleistung der Hirsche. Bei fast keiner Energiezufuhr eine körperliche Höchstleistung zu erbringen – der Mensch wäre dazu nicht in der Lage.

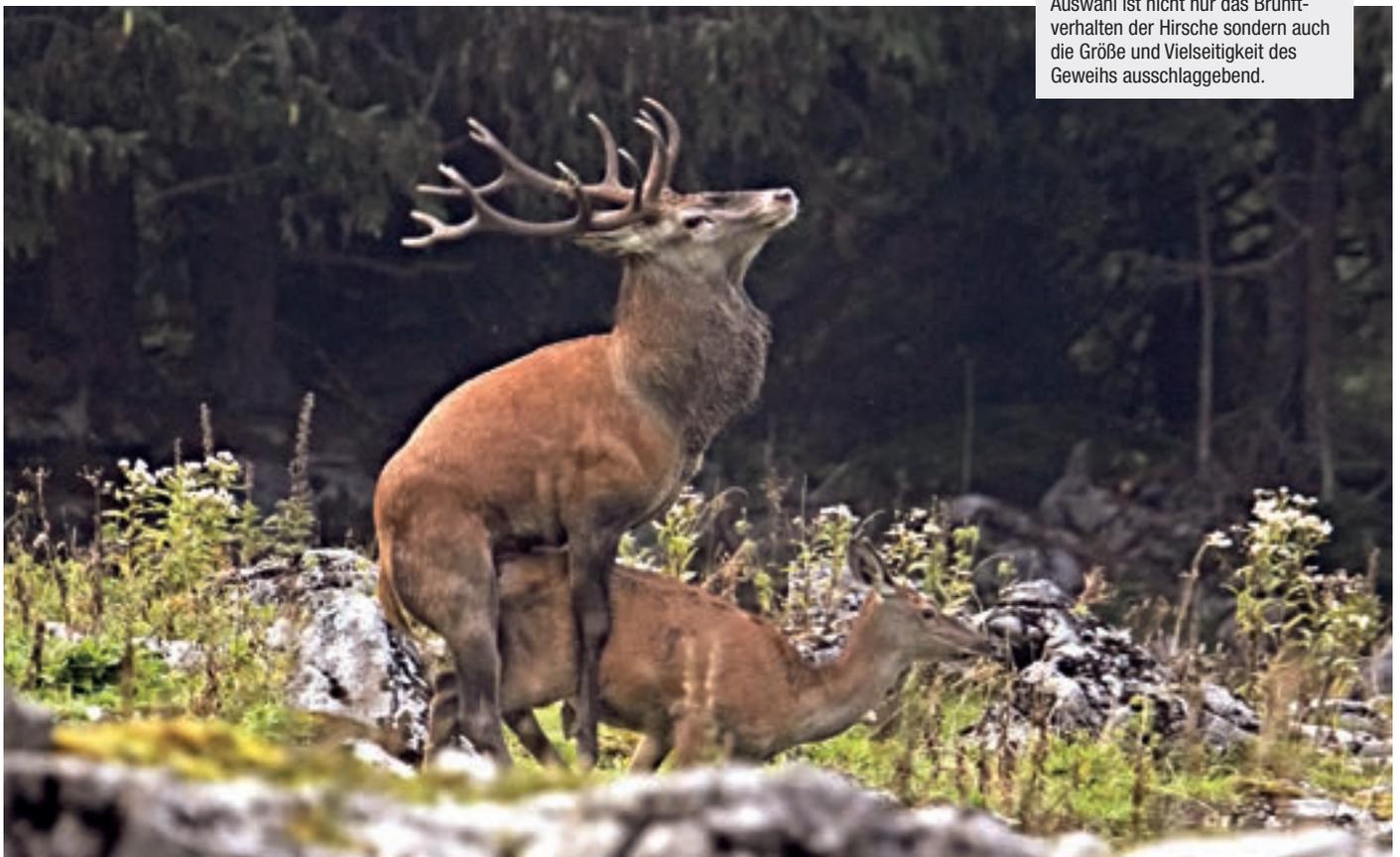
Das Geweih – ein optisches Signal?

Erreicht der weibliche Zyklus seinen Höhepunkt, ist es für die Tiere an der Zeit, einen passenden Partner auszusuchen. Die Hirsche haben sich im Verlauf der Brunft bereits von ihrer besten Seite gezeigt und versucht, die Rolle des Platzhirsches einzunehmen beziehungsweise zu verteidigen.

Die Anzahl gewonnener Kämpfe, das stundenlange Röhren bzw. das ganze Repertoire an Verhaltensweisen während der Brunft haben einen nicht unwesentlichen Einfluss auf das Kahlwild in puncto Partnerwahl.

Nun rückt auch das Geweih in den Mittelpunkt der Betrachterin, denn es liefert ein Indiz für die Fruchtbarkeit beziehungsweise die Spermienmenge und -qualität des Hirsches. Das heißt, dass die Größe und Vielseitigkeit des Geweihs den Damen zeigt, bei welchem Herr die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Beschlags am größten ist. Oder um es mit anderen Worten zu sagen: Hirsche, die attraktiver sind, sollten demnach auch eine bessere Spermienqualität liefern. Ein Punkt, der bei der Fortpflanzung im ersten Moment nur im Hintergrund steht, jedoch bei genauerem Hinschauen nicht unwesentlich ist, denn das Austragen und Aufziehen eines Kalbes bedeutet für die Mutter einen erhöhten Energiebedarf, welchen es sich natürlich nur lohnt einzugehen, wenn auch etwas Passables dabei entsteht.

Wann der optimale Zeitpunkt für den Beschlagnahme ist und welcher Hirsch zum Zug kommt, ist die alleinige Entscheidung des Tieres. Für die Auswahl ist nicht nur das Brunftverhalten der Hirsche sondern auch die Größe und Vielseitigkeit des Geweihs ausschlaggebend.





Der Platzhirsch versucht sein Kahlwildrudel beisammen zu halten und verteidigt es gegenüber möglichen, ernst zu nehmenden Rivalen. Dies verlangt viel Aufmerksamkeit und Körpereinsatz, wodurch kaum Zeit für die Nahrungsaufnahme übrig bleibt.

Eine Frage des energetischen Aufwandes

Daher ist die Brunft viel mehr als eines der spektakulärsten Schauspiele der Natur, so geht es doch für jedes Individuum um die Vererbung und den Erhalt seiner eigenen Gene. Die Damen können ihre Gene zwar beinahe jährlich weitergeben, jedoch jeweils nur an ein Kalb. Somit ist der weibliche Lebenszeitfortpflanzungserfolg begrenzt. Anders ist es bei den Hirschen, wobei der Platzhirsch mit den besten Karten spielt, da er seine Gene gleich an mehrere Kälber weitergeben kann. Erreicht ein Hirsch den Status des Platzhirsches nicht, dann kann er seine Gene nur vereinzelt oder sogar gar nicht weitergeben. Aus genetischer Sicht lohnt sich das Mannsein vor allem dann, wenn man es schafft, Platzhirsch zu werden und damit einhergehend einen hohen Lebenszeitfortpflanzungserfolg hat.

Ob sich nach dem Beschlag während der nächsten 34 Wochen ein Wildkalb oder ein Hirschkalb entwickelt, ist von verschiedenen Faktoren, wie dem sozialen Rang und der Kondition des Tieres, den Umweltfaktoren, der Wilddichte und dem Platzhirsch abhängig. Ein starkes Tier, welches über eine gute körperliche Verfassung verfügt und einen hohen sozialen Rang hat, kann es «sich leisten», viel Energie in das Austragen eines Hirschkalbes zu stecken. Einen Sohn in die Welt zu setzen, macht demnach nur dann Sinn, wenn dieser einen guten Start ins Leben hat und dadurch die Möglichkeit erhält, in einigen Jahren die Rolle eines Platzhirsches einzunehmen. Verfügt das Tier nicht über die körperlichen Ressourcen, diese Kosten zu tragen, oder hat es in der

ENNSTALER WILDFUTTER MIT SESAMKOMBI UND LUZERNEHEU



Erhältlich in Säcken zu 30 kg (990 kg/Palette)

Big Bags zu 550 kg bis 600 kg

Preis auf Anfrage

DI Peter Göldner
Consulting - Agrarmarketing
Predlitzwinkel 171
A-8863 Predlitz-Turrach

Tel.: 0 35 34 / 20 140
Fax: 0 35 34 / 20 192
Mobil: 0664 / 44 54 74 2
Mail: goeldner@oekogold.at

www.oekogold.at



Den zuvor kräftigen und imposanten Hirschen ist die kräftezehrende Brunft deutlich anzusehen. Die erhöhte körperliche Aktivität und die reduzierte bzw. fehlende Nahrungsaufnahme führen zu einem massiven Gewichtsverlust. Sie müssen sich anschließend, noch vor den ersten starken Schneefällen, von dieser physiologischen Meisterleistung erholen und die Fettdépos wieder auffüllen.

rate, die bedingt ist durch die besseren Umweltbedingungen, welche einen positiven Einfluss auf die Kondition der Kälber und Schmaltiere haben. Eine hohe Wilddichte zieht eine höhere Sterblichkeit der Kälber, Schmaltiere und älteren Tiere mit sich und erhöht das Durchschnittsalter der Tiere beim Setzen des ersten Kalbes. Bei hohen Dichten werden zudem vermehrt Wildkälber gesetzt, so bedeutet dies für die Mutter einen geringeren Energieaufwand.

Ende gut, alles gut

Nach Abschluss der Brunft bleiben die Brunfrudel noch eine Weile bestehen, bevor sich die Hirsche wieder in ihre alten Einstände zurückziehen und sich das Kahlwild wieder zu den bekannten Rudeln vereint. Wie kräftezehrend die Brunft für die Hirsche ist, lässt sich nun deutlich am optischen Erscheinungsbild erkennen. Denn die ständige Bewegung, das Röhren und die Kämpfe sind sehr energieintensiv. Da die Hirsche in ihrem Liebeswahn kaum Nahrung aufnehmen und der Körper die zuvor angelegten Fettreserven anzapft, kommt es dementsprechend zu einem deutlichen Gewichtsverlust von bis zu 20-30 kg. Für den bereits vor der Türe stehenden Winter sind die Fettreserven aber überlebenswichtig. Von nun an nutzen die Hirsche die langen Nächte zur Nahrungsaufnahme und versuchen, die verlorenen Feistdépos so gut wie möglich wieder aufzufüllen. Sie streben also den von uns Menschen gefürchteten, jedoch nach so einer Radikaldiät auftretenden Jo-Jo-Effekt an. Um den Winter zu überleben, müssen sie dieses Ziel vor dem ersten kräftigen Schneefall erreichen. Wie die meisten Tiere verfügt aber auch das Rotwild über einen meteorologischen Sinn und zieht noch vor den starken Schneefällen in die Wintereinstände. Für die Hirsche ist die Brunft des letzten Herbstes in Vergessenheit geraten und sie bereiten sich in friedlicher Geselligkeit zusammen mit den vorherigen Rivalen erneut auf den Höhepunkt im Herbst vor.



Sozialstruktur einen tiefen Rang, dann setzt es mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Wildkalb. Die körperliche Verfassung, also die Kondition der Tiere, hat aber auch auf weitere Faktoren einen Einfluss. Ist das Tier in guter Kondition, so setzt es in der Regel zu einem früheren Zeitpunkt sowie stärkere Kälber. Für das Überleben der Kälber sind das Geburtsgewicht und die verbleibende Zeit bis zum Wintereinbruch von großer Bedeutung. Durch die günstigen Umweltbedingungen, vor allem die milderen Win-

ter und die Fütterungen, weisen die Tiere meist eine gute Kondition auf und ebenfalls die Schmaltiere sind meist so gut beisammen, dass auch sie zu einem Großteil beschlagen werden.

Ferner hat die Wilddichte ein Wörtchen mizureden, wenn es um die Kondition der Tiere und Kälber sowie das Geschlecht des Nachwuchses geht. Auch bei der Zuwachsrate hat die Wilddichte ihre Finger im Spiel. Denn desto geringer die Wilddichte ist, umso höher ist im Verhältnis die Nachwuchs-



Damit nichts passiert, wenn etwas passiert.



RESET ACTION setzt neue Maßstäbe in der Sicherheit moderner Schusswaffen:

- Ein im Schaft integrierter Sensor reagiert, wenn die gespannte Waffe fällt oder sich nicht mehr in Schussposition befindet.
- Stürzt der Schütze und/oder die Waffe fällt ihm aus den Händen, entspannt diese sofort.
- Wird die Waffe aufgerichtet und nicht entspannt, entspannt und sichert die Waffe automatisch.

Erhältlich für alle STEYR MANNLICHER SM12® Varianten (ausgenommen SX und Ganzschaft).



STEYR
MANNLICHER
RESET ACTION

ausgezeichnet mit



Haselwild Versteckte Waldgeister





Im September macht sich langsam aber doch der Herbst im Revier bemerkbar. Beim Ansitz sind meist die unerwarteten Anblicke die schönsten. Mit etwas Glück trifft man auch auf einen ganz besonderen Bewohner des Alpenraums, das Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*).

Autorin: Christine Lettl

Der relativ kleine Vertreter der Raufußhühner ver-rät sich im Herbst durch das charakteristische „Spissen“ der Hähne. Eine Folge hoher Töne weist auf die Anwesenheit eines Haselhahnes hin. Im Dickicht des Waldes verliert sich der Gesang allerdings schnell und ist daher meist maximal über 100 Meter zu hören. Trotz des unscheinbaren leisen und hohen Gesangs gibt es individuelle Unterschiede zwischen den Gesängen der Hähne zu hören. Akustische Untersuchungen haben gezeigt, dass über die syntaktischen Merkmale der Strophen Hähne individuell unterschieden werden können. Dabei ist die erste Hälfte des Eingangelements stets gleich, während die Variationen zwischen den einzelnen Hähnen in den folgenden Strophen zunimmt.

Herbstgefühle

Haselwild lebt territorial und zeichnet sich zudem durch seine Standorttreue aus. Hähne besetzen ihre Reviere das ganze Jahr und stecken die Grenzen vorrangig mit ihrem Gesang ab. Besonders intensiv geschieht dies im Frühjahr und im Herbst während der Balz. Beim Haselwild hat die Herbstbalz noch eine wichtige Funktion: mit dem Balzgesang soll eine passende Partnerin ange-lockt werden. Die Paarbildung findet beim Haselwild nämlich bereits vor dem Winter statt. Anschließend

Haselhuhn

Körpergröße	35 – 40 cm
Balzzeit	Frühjahr und Herbst
Gelege	5 – 10 Eier
Brutdauer	25 Tage
Balzgesang Hahn	„spissen“
Lockruf Henne	„bisten“
Jagdzeit (Tirol)	15.9. – 15.10.



Die Küken sind Nestflüchter, sie folgen nach dem Schlüpfen sofort ihrer Mutter. Diese führt sie an Stellen, an denen die Küken ihre wichtigste Eiweißquelle finden: Insekten

verbringen Hahn und Henne den Winter und das Frühjahr gemeinsam. Im Gegensatz zum Birk- und Auerwild bilden Hahn und Henne über diese Zeit ein monogames Paar. Aber nicht nur die Hähne verraten sich über ihre typischen Rufe, auch die Haselhenne ist durch ihr „Bisten“ für aufmerksame Zuhörer zu entdecken.

Die Eiablage erfolgt nach der Frühjahrsbalz zwischen April und Mai. Das Gelege wird etwa 25 Tage lang von der Henne sorgsam bebrütet. Anschließend schlüpfen aus den etwa 5 bis 10 Eiern die Küken. Als Nestflüchter ist das Gesperre von der Führung der Mutter abhängig. Manchmal kann beobachtet werden, dass sich auch der Hahn zwischendurch der Familie an-

schließt, allerdings ist das eher selten der Fall. Im September, wenn der Nachwuchs ausgewachsen ist, trennen sich die Jungen von der Henne. Rechtzeitig zur Herbstbalz ist die Henne somit wieder alleine unterwegs und schließt sich wiederum einem Hahn an.

Meister der Tarnung

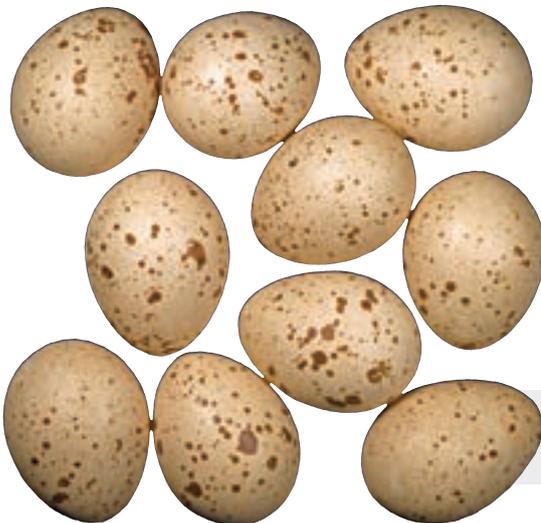
Wie bei den Schneehühnern sind auch beim Haselwild Henne und Hahn sehr ähnlich gefärbt. Anhand der schwarz-bläulich schimmernden Kehle unterscheidet sich der Hahn jedoch deutlich von der Henne. Charakteristisch ist beim Haselwild zudem die Federholle, welche bei Erregung gestäubt wird. Mit dem weiß-braun-schwarz gefärbten Gefieder sind sie im Dickicht des Waldes jedoch beinahe unsichtbar unterwegs. Genau hier liegt auch die größte Stärke des Haselwilds: die Tarnung. Da es großteils in Bodennähe unterwegs ist, muss sich das Haselwild vor zahlreichen Räubern in Acht nehmen. Im Dickicht gelingt die Flucht jedoch oft nicht schnell genug, eine perfekte Tarnung ist daher die beste Vorsorge.

Den Lebensraum des Haseluhns bilden nämlich vor allem die untersten 2 Meter eines verjüngten, strukturreichen Waldes. Ausreichend Deckungsmöglichkeiten zwischen Schlafplatz und Nahrungsquellen gehören zu den wichtigsten Faktoren für einen sicheren Haselwild-Lebensraum. In strukturlosen Wäldern mit hohem Holzanteil findet das Haselwild nicht genug Schutz vor seinen zahlreichen Fressfeinden und verschwindet aus solchen Einständen.

Hohe Ansprüche

Generell ist Haselwild an Wälder gebunden, ist dabei aber nicht von bestimmten Waldgesellschaften oder Höhenstufen an sich abhängig. Während es in den Waldgebieten der europäischen und asiatischen Taiga weit verbreitet ist, ist das Vorkommen in Mitteleuropa stark zurückgegangen. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt hier in den Alpen.

Ausschlaggebend für das Vorkommen des Haselwilds sind jedoch die Art der Waldbewirtschaftung und Waldnutzung. Negativ auf das Vorkommen von Haselwild wirken sich etwa die Reduktion des Flächenanteils junger Waldstadien, die aktive Reduktion der Nahrungspflanzen (beerentragende Gehölze, Pioniergehölze) und deren Beschattung sowie die Zunahme des Holzvorrates der Wälder aus. Aber auch andere Faktoren wie Klima, Jagd und Weidewirt-



Das Gelege des Haselwilds umfasst meist 5 bis 10 rot-bräunlich gefleckte Eier.



schaft nehmen Einfluss auf den Haselwildbestand. Infolge des Rückgangs dieser Art kann auch die Isolation eines Bestandes zu dessen Rückgang führen, selbst wenn ein geeigneter Lebensraum vorhanden wäre. Denn wie auch bei anderen Tierarten sind ausreichender genetischer Austausch und Vermeidung von Inzucht auf lange Sicht für stabile Bestände ein Muss. Hier spielt hinzu, dass das Haselhuhn ein sehr standorttreues Wild ist. Das Streifgebiet eines Haselhuhn-Paars umfasst im Normalfall etwa 30 bis 80 ha, bedingt auch durch das territoriale Verhalten der Vögel. Jungvögel suchen nach der Trennung von der Mutter meist in einer Entfernung zwischen 1 und 2 Kilometern nach einem eigenen Revier. Die Tendenz, neue Lebensräume zu besiedeln, ist bei sehr niedrigen Bestandsdichten daher eher gering.

Was darf's heute sein?

Das richtige Nahrungsangebot ist ebenfalls bedeutend für einen stabilen Bestand. Als Nahrung können praktisch alle Laubholzarten dienen, besonders aber die Früchte von Sträuchern. Speziell im Spätwinter sind jedoch kätzchentragende Pionierbaumarten wie Hasel, Birke, Erle und Zitterpappel eine bevorzugte Nahrungsquelle. Kräuter und Grassamen werden gerne im Sommer und Herbst aufgenommen. Die Hauptnahrung in dieser Zeit bilden allerdings diverse Früchte. Für die Entwicklung der Jungtiere sollten, gleich wie bei den anderen heimischen Raufußhühnern,



Das Hudern in Sandbädern dient der Parasitenabwehr und Gefiederpflege.

Insekten den Hauptanteil der Nahrung ausmachen. Genauso sind Sandkuhlen gefragt, welche etwa an Forstwegen gefunden werden. Hier werden einerseits gerne kleine Steine aufgenommen, welche die Verdauung unterstützen, vor allem aber gönnen sie sich wie andere Raufußhühner regelmäßig ein Sandbad. Dieses ist nicht nur ein scheinbar angenehmes Vergnügen, das „Hudern“ ist ein wichtiger Bestandteil der Gefiederpflege und Parasitenabwehr.

Wer sucht, der findet

Der heimliche Waldbewohner ist oft lange Zeit unentdeckt im Revier unterwegs. In Hinblick auf die Bestandserhebung sind

die Haselhähne am besten während der Balz über das Spissen zu bestimmen. Mit Hilfe eines Spissers werden die Hähne dazu verführt, auf die Rufe zu antworten oder sich den vermeintlichen Rivalen zu nähern. Doch wegen des verhältnismäßig leisen Rufs und dem unauffälligen Verhalten ist selbst während der Balz der Nachweis eher aufwendig. Bei flächendeckenden Aufnahmen besteht die Standardmethode daraus, das Gelände in parallelen Linien von etwa 100 Meter Abstand abzugehen und dabei alle 100 Meter stehenzubleiben, um mit der Lockpfeife 5 bis 6 Mal etwa alle 30 Sekunden den Gesang des Hahnes nachzuahmen

fixkraft[®]
Qualität aus der Kraft der Natur

**Wildfutter
darauf legen wir Wert**

- ✓ kompetente Fachberatung durch unsere Fütterungsspezialisten
- ✓ umfangreiche Futterpalette
- ✓ herrlich schmackhaft
- ✓ herzeigbare Hegeerfolge
- ✓ verlässliche und rasche Belieferung

 **05337 - 62478**

**FUTTERMITTEL
Sommeregger**

 Beste Qualität für unsere Tiere

Seebühel 6 | 6233 Kramsach

office@futtermittel-sommeregger.at
www.futtermittel-sommeregger.at

**OHNE
gen
TECHNIK
HERGESTELLT**



www.fixkraft.at

Gesundes Tier • Gesunder Mensch



Haselwild nutzt Bestände aus lichtigem Laub- und Nadelholz mit nötigem Unterwuchs, der ausreichend Deckung und Äsung bietet.

und auf eine Antwort zu warten. Nach der Herbstbalz können die Spuren im Schnee, Schneehöhlen und die charakteristische Winterlosung Nachweise des Haselwilds liefern. Problematisch ist dabei, dass sich Haselwild im Winter bevorzugt im Geäst oder in Schneehöhlen aufhält. Spuren und Losung sind daher oft schwer zu finden. Im Sommerhalbjahr können dafür Sandbade-

plätze als Nachweisstelle dienen. Hier ist die Chance, Federn und Losung in der näheren Umgebung zu finden, relativ groß.

In seinem bevorzugten Lebensraum hält sich Haselwild gerne im Stangengehölz auf. Aber auch natürliche Bachläufe werden häufig aufgesucht – daher lohnt es sich, immer auch diese auf der Suche nach Haselwild ins Auge zu fassen. Bevorzugt werden hier Bereiche mit Streifen von mindestens 10 bis 20 Metern natürlicher Vegetation.

Die Jagd, eine beinahe vergessene Kunst

Die Jagd auf den scheuen Haselhahn gilt seit Jahrhunderten als besondere Kunst des Weidwerks. Heute ist sie auf Grund des zurückgegangenen Vorkommens eine Seltenheit. Gejagt wird im Herbst meist durch Spissen vom Schirm aus. Es gilt nicht umsonst die alte Weisheit „Der Hahn hat auf jedem Federl ein Aug“. Um den Hahn zum Zustehen zu veranlassen, wurde ursprünglich mit Lockern aus Knochen von Gans oder Hasenlauf gespisst. Heute sind auch Instrumente aus Metall oder Kunststoff erhältlich. Die Gesangsstrophe lautet in etwa „tsiiii-ü-IIH si, si-si-si-sui“. Ist Diana guter Laune, so der steht der Hahn mit dem typischen „Burren“ zu und markiert sein Revier gegenüber dem Eindringling. Es gilt jedoch Acht zugeben, mancher



Das Verbreitungsgebiet des Haselwildes erstreckt sich über den gesamten Waldgürtel Europas und Asiens. In Mitteleuropa ist das Vorkommen hauptsächlich auf die Alpen und das Alpenvorland beschränkt.

Hahn kommt vorsichtig am Waldboden gelaufen, um den vermeintlichen Konkurrenten auszukundschaften. Vor dem Schuss ist genaues Ansprechen oberstes Gebot, um eine Henne nicht mit einem Hahn zu verwechseln. Denn während der Balzzeit kann auch die Henne einem erfolgreichen Spisser zustehen.

Hege: Wo Haselwild sich wohlfühlt

Vielerorts sind durch veränderte Techniken und Ziele in der Waldnutzung Haselwildbiotope verschwunden oder gefährdet. Um diesen heimlichen aber auch faszinierenden Bewohner im Revier zu fördern, können zahlreiche kleine Maßnahmen durchgeführt werden. Oft kommt Haselwild neben Auerwild vor, da es zum Großteil ähnliche Ansprüche an den Lebensraum stellt. Daher können beinahe alle Hegemaßnahmen für das Auerwild auch für das Haselwild angewandt werden. Speziell beachten muss man allerdings, dass Haselwild vor allem von den untersten 2 Metern des Waldes abhängig ist. Die beiden wichtigsten Faktoren sind Licht und Nahrung. Gerne nutzt Haselwild Übergangszonen zwischen Verjüngung, Lichtungen oder Böschungen. Ratsam ist etwa, dass auf Freiflächen (etwa auf Windwurf-, Schneebruch- oder Schlagflächen) nicht rein die Zielbaumarten gesetzt werden, sondern dass man auch den natürlichen Pionierstadien des Waldes Platz lässt. Hier findet das Haselwild nämlich ausreichend Nahrungsquellen. Während der Brutperiode von April bis Mitte Juli sollten zudem forstliche Eingriffe vermieden werden, um den Tieren möglichst viel Ruhe zu gewährleisten.

Der Balzgesang des Haselhahns und Lockrufe der Haselhenne können auf der Webseite des TJV nachgehört werden:

www.tjv.at/portfolio/haselhuhn/

Während die Federhülle bei beiden Geschlechtern ausgeprägt ist, hat nur der Hahn die schwarz gefärbte Kehle.



Foto: Kirchmair (1)



Bei der Jagd geht es um *PURE MOMENTE.*

JAGDHUND setzt auf funktionelle Naturmaterialien, die echte Freude im Revier bringen!

jagdhund.com



Fuchsprojekt Tirol – Teil 1

Vorkommen von Salmonellen bei Füchsen in Tirol

Im Zuge der vom Tiroler Jägerverband in Auftrag gegebenen Studie über Häufigkeit und Verbreitung des fünfgliedrigen Fuchsbandwurms bei Füchsen in Tirol wurden die eingesandten Füchse auch auf das Vorkommen von Salmonellen untersucht. Im folgenden Beitrag werden die Ergebnisse dieser Untersuchungen vorgestellt.

Autor: Dr. Walter Glawischnig, Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen Innsbruck (AGES)

1. Salmonellen

Salmonellen sind Bakterien, die in der Umwelt weit verbreitet sind und weltweit vorkommen. Diese Mikroorganismen leben im Darm von Tier und Mensch und sind außerhalb des menschlichen bzw. tierischen Körpers unter bestimmten Umständen lange überlebensfähig. Sonnenlicht (UV-Strahlung) beschleunigt das Absterben der Erreger, im getrockneten Kot sind sie jedoch über 2 Jahre lang nachweisbar. Durch Einfrieren werden Salmonellen nicht abgetötet. Von Bedeutung sind diese Bakterien, da Mensch und Tier an einer Salmonelleninfektion (Salmonellose) erkranken können. Typische Symptome dieser Krankheit sind beim Menschen dabei Bauchschmerzen, Durchfall, Übelkeit, Erbrechen und Fieber. Erkrankte Personen können nach einer überstandenen Infektion die Krankheitserreger oft über längere Zeit (im Stuhl) ausscheiden. Salmonellosen sind zumeist **lebensmittelbedingte** Erkrankungen, wobei sich Menschen häufig durch den Verzehr roher Lebensmittel tierischer Herkunft (z. B. Eier, Faschiertes, Rohwürste) oder durch kontaminierte Verarbeitungsprodukte (z. B. Tiramisu, Mayonnaisen, Kartoffelsalate) infizieren. In den Sommermonaten steigen die Infektionen bedingt durch Salmonellen oft sprunghaft an; Grund dafür sind häufig Fehler bei der Küchenhygiene wie z. B. das Schneiden von rohem Fleisch und Salat auf demselben Schneidbrett.

In der Tierwelt haben Salmonellen vor allem in der Nutztierproduktion große Bedeutung. Einerseits können Nutztiere analog dem Menschen an einer Salmonellose erkranken, andererseits können Lebensmittel tierischer Herkunft mit Salmonellen

kontaminiert sein und zu Erkrankungen beim Menschen führen. Für die Ansteckung gesunder Tiere sind meist sogenannte latente (*latere* = verborgen sein) Salmonellen-Ausscheider verantwortlich. Darunter versteht man jene Tiere, welche die Bakterien, ohne sichtbar erkrankt zu sein, im Kot ausscheiden und dadurch Neuinfektionen bei anderen Tieren verursachen.

Über Vorkommen und Verbreitung von Salmonellen bei den verschiedenen Wildtieren in Österreich liegen bis dato nur wenige Informationen vor. Durch die Einsendung von Füchsen im Rahmen des Fuchsbandwurmprojektes ergab sich die Möglichkeit, diese Tiere auch auf Salmonellen zu untersuchen.

2. Einsendungen

Im Zuge des vom Tiroler Jägerverband organisierten Fuchsbandwurmprojektes wurden im Zeitraum November 2014 bis Jänner 2016 insgesamt 434 Füchse aus ganz Tirol an das Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) in Innsbruck zur Probenentnahme und Untersuchung übermittelt. Die Füchse waren mit einem Anhänger versehen, auf welchem relevante Daten wie Herkunftsgemeinde, Revier, Schussdatum u. a. schriftlich festgehalten waren. Für die Salmonellenuntersuchung wurde jedem Fuchs ein Stück der Leber sowie ein Stück Losung aus dem Enddarm entnommen. Dieses Probenmaterial wurde im Labor mikrobiologisch auf Salmonellen untersucht. Konnten bei einem Fuchs Salmonellen nachgewiesen werden, so wurden die Bakterien an die

österreichische Salmonellenzentrale der AGES in Graz zur weiteren Abklärung und zur Bestimmung des genauen Salmonellen-Serotyps geschickt.

3. Ergebnisse

Salmonellen wurden bei 9 (2,1%) Füchsen unterschiedlicher Alters- und Geschlechtsgruppen gefunden (Tabelle 1). Insgesamt konnten bei den positiven Füchsen fünf verschiedene Salmonellen-Serotypen differenziert werden, wobei der Typ **Salmonella Dublin** (S. Dublin) am häufigsten nachgewiesen wurde. In 5 der 9 Tiroler Bezirke wurden positive Füchse festgestellt (Ab-

Bezirke	Anzahl Füchse	Salmonellen-Serotyp (Anzahl der Isolate)
Kitzbühel	61	→ S. Dublin (3) → S. Abony (1)
Kufstein	59	→ S. Dublin (1) → S. Typhimurium (1)
Imst	53	→ monophasier Stamm B (1)
Reutte	46	→ S. Dublin (1)
Lienz	42	→ S. enterica subsp. diarizonae (1)
Schwaz	53	negativ
Landeck	36	negativ
IBK-Stadt	4	negativ
IBK-Land	80	negativ
Gesamt	434	9 (2.1%)

Tabelle 1: Anzahl der Füchse mit Untersuchungsergebnissen pro Bezirk sowie den einzelnen nachgewiesenen Salmonellen-Serotypen

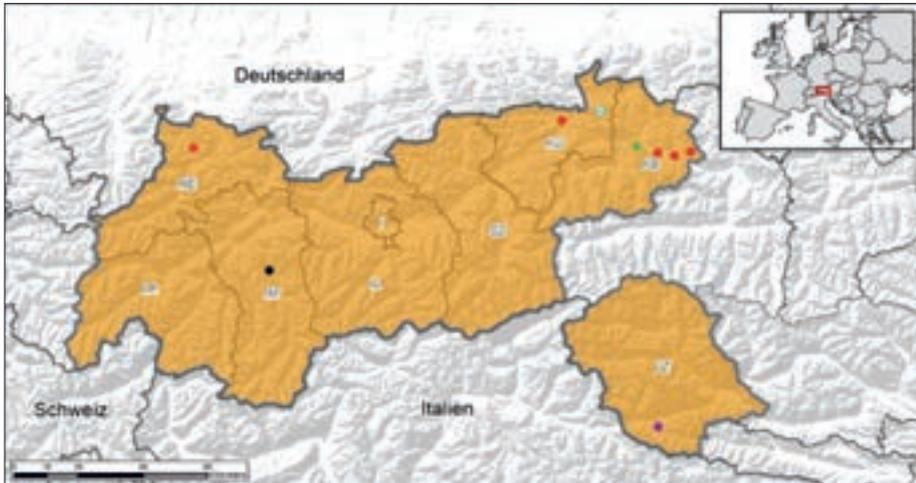


Abbildung 1: Ungefähre geographische Darstellung der Salmonellen-positiven Füchse in den einzelnen Bezirken

bildung 1). Im Zuge der Probenentnahme waren bei positiven Füchsen keine besonderen Hinweise auf eine akute Salmonellen-Erkrankung erkennbar.

4. Schlussfolgerungen

Füchse sind primär Fleischfresser (Carnivoren). Neben Abfällen und vereinzelt pflanzlicher Kost stehen auf ihrem Speiseplan vor allem auch tote Tiere sowie verwesenes tierisches Organmaterial, also Aas. Krankheitskeime von verendeten Tieren können auf Füchse übertragen werden und sind bei diesen unter Umständen nachweisbar. Für bestimmte infektiöse Erreger wie beispielsweise Salmonellen sind Füchse daher gute Indikatortiere, die über das Vorkommen und die Verbreitung dieser Bakterien im Tierreich und in der Umwelt Auskunft geben.

Bei 2,1% der von uns untersuchten Füchse konnten Salmonellen nachgewiesen werden. Obwohl Füchse an einer Salmonellose erkranken können (schwere Allgemeinerkrankung mit hoher Sterblichkeit, u. a. Durchfall sowie Totgeburten oder Aborte bei trächtigen Fähen), waren bei den positiven Füchsen in unserer Untersuchung keine spezifischen Hinweise auf ein akutes Krankheitsgeschehen auffindbar. Vermutlich waren diese positiven Tiere nur Ausscheider, bei denen die Bakterien zwar nachweisbar waren, aber keine schwere Krankheit verursacht haben. Bemerkenswert ist, dass am häufigsten der Salmonellen-Serotyp S. Dublin bei den Füchsen festgestellt wurde. S. Dublin ist besonders an Rinder angepasst und in vielen Ländern der Welt ein Problemkeim, der zu großen wirtschaftlichen Verlusten in der Rinderhaltung führt. Mit S. Dublin infizierte Rinder erkran-

ken meist an schwerem Durchfall mit hohem Fieber, trächtige Tiere können verwerfen. In Tirol wurde S. Dublin bei Rindern vereinzelt in den Bezirken Kufstein und Kitzbühel nachgewiesen. Von großer Bedeutung sind dabei jene Rinder, welche die Krankheitskeime über den Kot ausscheiden, ohne sichtbar erkrankt zu sein. Dadurch können Weidefläche oder beispielsweise Wasserstellen mit diesen Bakterien kontaminiert werden und zu Neuinfektionen von anderen Tieren (u. a. auch Wildtieren) führen. Besonders auf Almgebieten, wo Rinder aus verschiedenen Herkunftsbetrieben aufgetrieben werden, können Übertragungen und Neuinfektionen durch latente Krankheitsausscheider stattfinden. Dass dabei nicht nur Rinder erkranken können, zeigte vor einigen Jahren auf einem Almgebiet im Bezirk Kufstein ein seuchenhafter Krankheitsausbruch in einer Gamswildkolonie mit dramatischen Folgen. Als vermutliche Ansteckungsquelle wurden auf dem Almgebiet mehrere S. Dublin-positive Wasserstellen identifiziert, die mit großer Wahrscheinlichkeit von Rindern, die am Beginn der Almpériode an schwerem, fieberhaftem, durch Salmonellen verursachten Durchfall erkrankten waren, verschmutzt wurden. Dass bei unseren Untersuchungen S. Dublin-infizierte Füchse vor allem in den Bezirken Kufstein und Kitzbühel festgestellt wurden, überrascht daher nicht und bestätigt einen direkten oder indirekten Zusammenhang mit infizierten Rindern. Wo sich die Füchse mit S. Dublin angesteckt haben, beispielsweise über kontaminierte Wasserstellen, über verendete Wildtiere, über infiziertes Abortmaterial von erkrankten Rindern oder andere bis dato noch unbekannt Infektionsquellen, bleibt unklar.

Da Salmonellen auch beim Menschen zu Erkrankungen führen können, sollten im Umgang mit möglichen infizierten Tieren die grundsätzlichen Verhaltensweisen der Vorsicht und der Hygiene beachtet werden. Füchse können ein Reservoir für verschiedene – auch für den Menschen gefährliche – Krankheitserreger sein. Aus diesem Grund ist das richtige Verhalten im Kontakt und im Hantieren mit diesen Wildtieren wichtig, um Ansteckungsmöglichkeiten im Vorhinein zu unterbinden.

Die interessanten Ergebnisse von Salmonellennachweisen bei Füchsen in Tirol unterstreichen die Bedeutung von gezielten Studien zur Wissenserweiterung über das Vorkommen von für Mensch und Tier wichtigen Krankheitserregern bei unseren Wildtieren. Die aktive Überwachung des Gesundheitsstatus der Wildtierbestände ist ein wichtiges Werkzeug für die Jägerschaft, aber auch für den einzelnen Jäger oder Revierbetreuer, um frühzeitig Informationen über das Auftreten von Krankheits- oder Seuchenerregern bei Wildtieren im Revier zu erhalten, um daraus resultierend erfolgreich Gegenmaßnahmen einleiten zu können. |

Seit Jahrzehnten beschäftigt sich Thalhammer Wildfutter mit der Herstellung von



**SPEZIAL P27
REHFUTTER**



**SPEZIAL P28
REHFUTTER**

Zusammensetzung:
50 % Pellets und 50 % Müsli

**THALHAMMER
WILDFUTTER**

Brixnerstraße 4 | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/575154 oder 0664/1117418
Fax 0512/585489
thalwild@gmail.com
<http://picasaweb.google.com/thalwild>

Ein Horn sagt mehr als tausend Worte!



Alte, reife Stücke sind das Um und Auf in Populationen. Sind sie ausreichend vorhanden, zeigt sich dies auch im Hornwachstum der Böcke.

Das Horn des Alpensteinwildes lässt nicht nur eine exakte Altersbestimmung zu, die Gehörne der Böcke stellen sogar einen einzigartigen Bioindikator dar. Das jährliche Wachstum spiegelt klimatische Bedingungen des Lebensraumes, Populationsdichten, aber auch individuelle Ereignisse wie Verletzungen wider.

Autoren: Regine Schwarz, MSc, Dr. Gunther Greßmann und Dr. Flurin Filli

Die Hohen Tauern sind Teil eines großen, zusammenhängenden Steinwildlebensraums, welcher mittlerweile um die 1.200 Tiere umfasst. 1960 wurden die ersten Stücke bei Heiligenblut am Großglockner wiederangesiedelt und weitere Aussetzungen folgten. Seit mehreren Jahren beschäftigt sich der Nationalpark Hohe Tauern nun mit der Analyse von Steinbockhörnern. Aus anderen Gebieten liegen hierzu bereits seit längerem Forschungsarbeiten und Publikationen vor. Das Hornwachstum wird von individuellen als auch populationsübergreifenden Faktoren gesteuert. Das Alter des Tieres, seine Fitness, die Populationsdichte, die Qualität des Lebensraums und klimatische Bedingungen spielen dabei

eine Rolle. Der zyklisch ausgebildete Hornzuwachs ähnelt in gewisser Weise den Jahresringen von Gehölzen. Für die Untersuchungen können allerdings nur Hörner von Böcken herangezogen werden, da bei den Geißen das jährliche Hornwachstum auch vom Austragen, Setzen und Führen eines Kitzes beeinflusst wird.

Knapp 2000 ausgewertete Jahresschübe

Binnen der letzten Jahre wurden im Rahmen von Trophäenschauen Gehörne von erlegten oder natürlich verendeten Tieren der „Tauernpopulation“ nach dem alpenweit üblichen Schema vermessen. Dabei

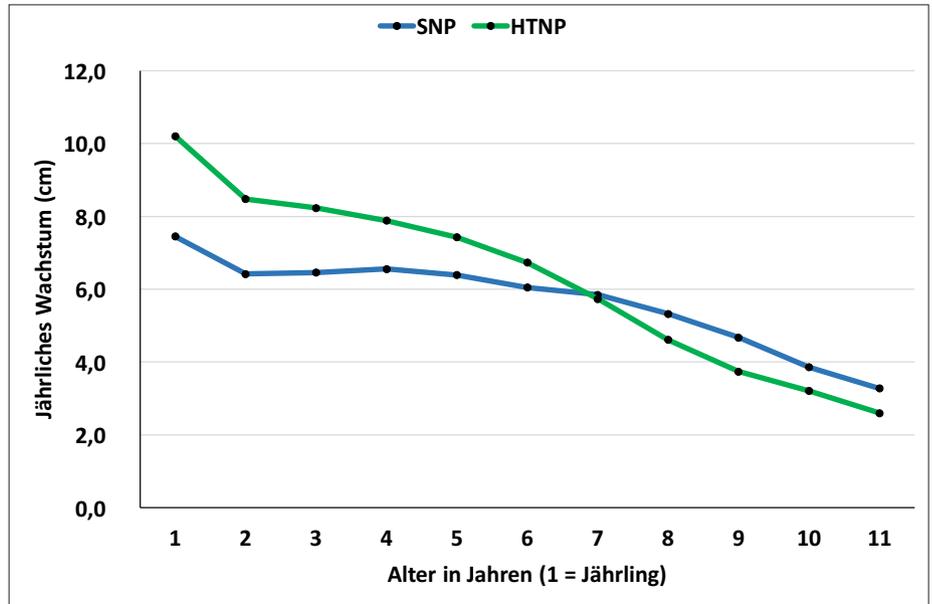
wird der jährliche Zuwachs an der Hornrückseite gemessen und aus beiden Hörnern der Mittelwert gebildet. Zusätzlich wurde noch versucht, möglichst viele, auch ältere Gehörne aufzutreiben und ebenfalls zu vermessen. Der Kitzschub, abgebrochene Hörner bis zum ersten erkennbaren Jahresring, oder Letzttschübe erlegter Tiere (so die Tiere vor dem 1. Dezember erlegt wurden) werden nicht miteinbezogen, da sie das Ergebnis verfälschen würden. Der Kitzschub ist nicht nur vom Lebensraum, sondern auch von anderen Faktoren wie der Milchproduktion der Geiß oder dem Setzzeitpunkt abhängig. Weiters ist er vor allem bei älteren Böcken meist auch stark abgenutzt. Für die hier beschriebene erste



statistische Auswertung der Hornvermessungen in den Hohen Tauern standen schlussendlich 359 auswertbare Gehörne, beginnend mit dem Geburtsjahrgang 1962 zur Verfügung. Zusätzlich wurden vom Schweizerischen Nationalpark Daten von 241 Gehörnen für Vergleichszwecke zur Verfügung gestellt. Diese Population wurde 1920 gegründet und hat sich ab den 1950er Jahren bei einem Wildstand von zwischen 200 und 300 Tieren eingependelt.

Ergebnisse

An erster Stelle bedingt das Alter des Tieres das jährliche Hornwachstum, gefolgt von Umweltschwankungen in den jeweiligen Jahren und Dichteinflüssen. Bereits innerhalb der Hohen Tauern-Population weicht das Hornwachstum zwischen verschiedenen Regionen voneinander ab. Erkennbar ist dies vor allem, wenn man Gehörne der Nordabdachung mit jenen der Südabdachung vergleicht, da der Alpenhauptkamm gleichzeitig eine Wetterseiche darstellt. Steinwildeinstände liegen aber auf beiden Seiten dieses Gebirgszuges. Die niederschlags- und schneereichere



Populationsdynamische Faktoren spiegeln sich auch im durchschnittlichen Hornwachstum verschiedener Populationen wider. (SNP = Schweizer Nationalpark; HTNP = Nationalpark Hohe Tauern)

Nordabdachung bedingt kürzere Vegetationsperioden, was sich auch in kürzeren Hornschüben erkennen lässt. Erst wenn die Böcke ausgewachsen sind, liegt ihr Hornwachstum sogar leicht über jenem von

Böcken der Südseite. Im Weiteren konnte festgestellt werden, dass das Horn von Hegeabschüssen im Mittel schwächere Schübe zeigt als das von gesund erlegten Stücken und bereits ein bis zwei Jahre vor der Er-

Die Pflicht ruft! Mach sie zur Kür!

GASTRO TOUCH

DAMIT DIE KASSA STIMMT!

FÜR DIE GASTRONOMIE:

Mit über 5000 Installationen zählt **Computersysteme VIERTL** zu den Marktführern in Österreich.



BlitzCASH

FÜR DEN HANDEL:

Wir empfehlen eine **branchenneutrale Kassenlösung**.



VIERTL
COMPUTERSYSTEME

www.gastrotouch.com | www.blitzcash.at

6380 St. Johann in Tirol · Salzburger Strasse 22a · Telefon 05352 64545



Das Steinbockhorn kann auch als Indikator angesehen werden.

legung als Hegeabschuss der Tiere erkennbar war. Die Gehörne vom Fallwild zeigen hingegen in Zusammenhang mit dem Längenwachstum keine signifikanten Abweichungen vom Durchschnitt. Im Gegensatz zu den Hegeabschüssen ist bei Fallwildtieren aber nicht bekannt, ob das Verenden durch Krankheit oder andere Faktoren wie etwa Absturz, Steinschlag oder Lawinen bedingt war.

Vergleich zweier Gebiete

Mittels dendrochronologischer Methoden, die auch zur Altersbestimmung von Holz herangezogen werden, wurde deutlich, dass das Hornwachstum von Alpensteinböcken grundsätzlich auch über weite Distanzen in vielen Jahren ähnlich ausgeprägt ist. Dies zeigte ein Vergleich der Gehörne aus den Hohen Tauern und aus dem Schweizerischen Nationalpark. Für diese ähnlichen Schwankungen der Schübe zeichnen großklimatische Faktoren verantwortlich. Von Bedeutung sind dabei vorrangig die Temperaturen und Niederschlagsverhältnisse im Winter und Frühling. Vor allem höhere Frühjahrestemperaturen in Verbindung mit Niederschlägen beeinflussen die Schneeschmelze und den Beginn der Vegetationsperiode. Dadurch gibt es Jahre, in welchen das Hornwachstum früher beginnen kann und solche, wo es hinausgezögert wird. Das Alter eines Steinbockes spielt dabei keine Rolle. Dieses Phänomen zeigt sich beim zweijährigen Steinbock ebenso wie beim zehnjährigen.

Einfluss populationsdynamischer Faktoren

Steinwild kann von seiner Biologie her in sehr hohen Dichten leben. Bei hoher Dichte wachsen die Hörner in den ersten Lebensjahren eines Tieres geringer, um später im Wachstum zuzulegen. In Populationen mit geringer Dichte ist es umgekehrt. Dieses Phänomen lässt sich vereinfacht vielleicht wie folgt erklären: Existieren viele ältere Tiere, wie es bei hohen Dichten und Nichtbejagung oder naturnaher Bejagung meist der Fall ist, kommen junge Böcke kaum zur Fortpflanzung. Sie reifen durch die Dominanz der Alten dann körperlich und sozial langsamer und legen im Hornwachstum erst zu, wenn sie in der Brunft tatsächlich

eine Rolle spielen können. Dieses Phänomen zeigt sich auch im Vergleich des jährlichen Hornzuwachses von Tieren aus dem Schweizerischen Nationalpark und der Hohen Tauern. Das durchschnittliche Hornwachstum seit Bestehen der Populationen in den beiden Schutzgebieten ist aufgrund der unterschiedlichen Populationsstrukturen und höherer Dichten im Schweizerischen Nationalpark sehr verschiedenartig ausgeprägt. Im Nationalpark Hohe Tauern wächst das Horn im jungen Alter deutlich stärker als im Schweizerischen Nationalpark. Ab dem achten Lebensjahr weisen Tiere aus dem Schweizerischen Nationalpark aber längere Schübe auf. Zu jenem Zeitpunkt, wo die Population im Schweizerischen Nationalpark aber noch im Wachsen begriffen war (etwa bis in die 1950er Jahre), verlief das Hornwachstum ähnlich wie in den Hohen Tauern. In den Tauern wiederum zeigt das Hornwachstum seit etwa Ende der 1990 Jahre nun bereits leicht in die „Schweizer Richtung.“ Ableitende Prognosen über die zukünftige Hornentwicklung in den Hohen Tauern können allerdings aufgrund populationsbedingter Eigendynamiken sowie den doch immer wieder variierenden klimatischen Einflüssen aber nur bedingt aufgestellt werden.

Der Nationalpark bedankt sich bei allen Jägern, die Trophäen für die Vermessung zur Verfügung gestellt haben. ■



Im Nationalpark wird nicht nur laufend Steinwild markiert, die letzten Jahre hat man sich auch der Hornvermessung zugewandt.



(*Tilia platyphyllos Scop.*)

Sommer-Linde

Familie: Lindengewächse (*Tiliaceae*)

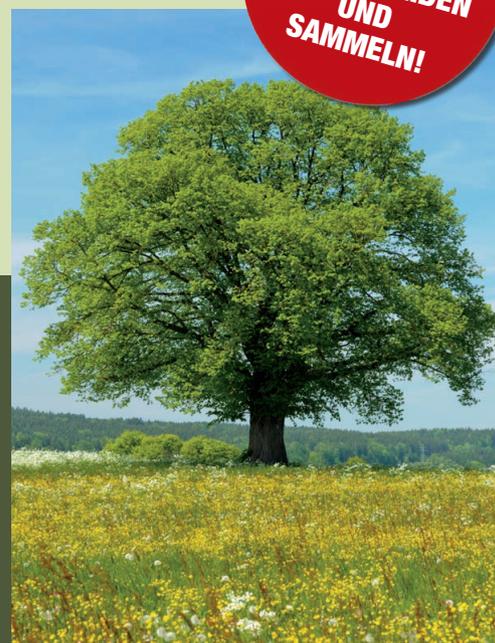
Egal ob Dorf-, Tanz- oder Gerichtslinde – Linden nehmen seit uralten Zeiten eine wichtige Rolle im sozialen Zusammenleben der Menschen ein und gehören mit einer Lebensdauer von über 1.000 Jahren zu den mit Abstand ältesten Lebewesen, die wir um uns herum finden können. Grund genug, sich mit diesem Laubbaum in dieser Ausgabe der JAGD IN TIROL ausführlich zu beschäftigen.

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Sommer-Linden erreichen Wuchshöhen von über 40 m und teilweise enorme Stammdurchmesser von über 9 m. Selbst wenn weite Teile des von einer längsrissigen, gräulich-grünen Borke umgebenen Holzkörpers oft verfault sind, verjüngt sich der Baum durch Innenwurzeln auch im stattlichen Alter immer wieder neu, so dass auch uralte Exemplare noch eine bemerkenswerte Vitalität in ihrer halbkugeligen Krone zeigen und jedes Jahr aufs neue Blätter und Zweige aus den eiförmigen, dunkelroten Knospen sprießen.

Charakteristisch für alle Linden-Arten sind die wechselständig angeordneten, schief herzförmigen Blätter, die bei der Sommer-Linde mit Größen zwischen 7 und 20 cm sehr variabel sein können. Im Unterschied zur bei uns weniger häufigen Winter-Linde sind die Blätter heller grün. Wichtigstes Unterscheidungsmerkmal ist allerdings die Behaarung der Blätter. Während die Blätter der Winter-Linde auf beiden Seiten kahl sind, findet man bei Sommer-Linden sowohl auf der Oberseite als auch auf den Adern der Blattunterseite einen zarten Flaum an Haaren. Besonders auffällig sind auf der Blattunterseite beider Arten dichte Haarbüschel (= Domatien) in den



AUSSCHNEIDEN
UND
SAMMELN!

Standort

Sommer-Linden sind charakteristische Bewohner der Hang- und Schluchtwälder Mittel- und Südeuropas. In Tirol bewohnen sie eher die unteren, selten auch mittleren Gebirgslagen und steigen bis in Höhen von ca. 1.000 m. Ihre Verbreitungsobergrenze wird durch die recht hohe Frostempfindlichkeit der Blätter bedingt.

Durch ihre hohe Austriebskraft nach Verletzungen sind Sommer-Linden an natürlichen Standorten besonders konkurrenzkräftig auf eher bewegten Untergründen mit hohem Anteil an losem Schutt und Geröll. Mit ihrem tief reichenden Wurzelsystem tragen die Bäume wesentlich zur Stabilisierung dieser Hänge bei. Durch ihre hohe gesellschaftliche Bedeutung findet man Linden aber auch sehr häufig angepflanzt in den Dorfzentren oder als Park- und Alleebaum.

MERKMALE DER SOMMER-LINDE: Wechselständig angeordnete, schief herzförmige Blätter (li.) und in Trugdolden angeordnete Blüten mit weißlich-grünem Hochblatt (re.)



Borke mit Knospenbildung an einem alten Astansatz



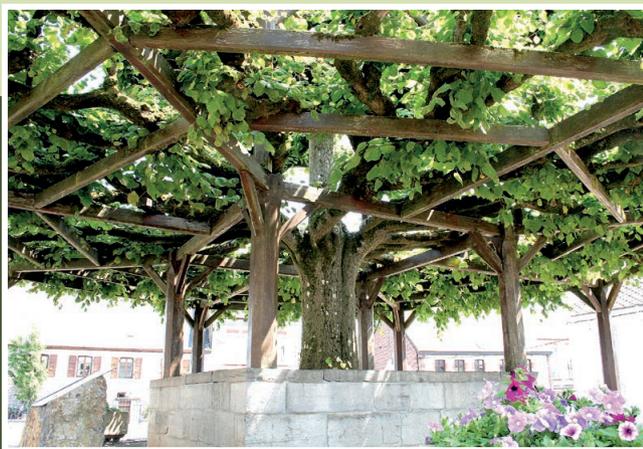
Dichte, weiße Haarbüschel an der Blattunterseite



Eiförmige, dunkelrote Knospen



Aderwinkeln, die bei der Sommer-Linde weiß und bei der Winter-Linde braun gefärbt sind. Die Blüten entspringen im Juni in kleineren Gruppen aus der Mitte eines verbreiterten, weißlichen Hochblattes und locken mit ihrem intensiven Duft vor allem Bienen als Bestäuber an. Nach der Befruchtung bilden sich ca. 1 cm lange, annähernd kugelige Nussfrüchte, die an den oft schon kahlen Bäumen bis in den Spätwinter hängen bleiben. Die Verbreitung der Samen erfolgt durch den Wind, wobei das Tragblatt wie ein Segel wirkt.



Wissenswertes

Auf Grund ihres immensen Alters und ihres knorrigen Wuchses wundert es nicht, dass sich Menschen aller Epochen von Linden faszinieren ließen. Vielleicht wegen ihrer herzförmigen Blätter widmeten die alten Germanen diesen Baum der Göttin Freya, zuständig für Liebe, Schönheit und Fruchtbarkeit. Dies griff der römische Dichter Ovid in seiner Legende von dem alten

Ehepaar Philemon und Baucis auf, die sich nichts sehnlicher wünschten, als gemeinsam zu sterben. Zeus erfüllte ihnen diesen Wunsch und verwandelte Philemon in eine Eiche und Baucis in eine Linde, auf dass die beiden noch für 1.000 Jahre nebeneinander wachsen können. Aber nicht nur die Klassiker des Altertums verehrten die Linde. Besonders im europäischen Mittelalter wurden Linden zum dörflichen Mittelpunkt, unter denen zum einen Gerichtsverhandlungen stattfanden, zum anderen aber auch kulturelle Ereignisse der Zeit ausgerichtet wurden. So bauten die Dorfbewohner häufig ganze Tanzböden in das ausladende Geäst von sogenannten Tanzlinden oder sie förderten durch einen besonderen Baumschnitt zwölf Äste, die sich ausbreiten sollten und jeder für einen Apostel stand. Noch heute ist die Linde ein beliebter Baum in Parks und Alleen, da ihr dichtes Laub hervorragend Schatten spendet. Obwohl „Zur Linde“ einer der häufigsten Namen für ein Gasthaus ist, so liegt das eher an der Nähe des Gebäudes zu einer Linde als an ihrem kulinarischen Wert. Junge Lindenblätter sind zwar prinzipiell essbar, werden aber kaum mehr verwendet. Die extrem nektarreichen Blüten stellen eine hervorragende Bienenweide dar und werden auch in der Naturheilkunde eingesetzt, um als schweißtreibender Tee Erkältungen zu lindern. Zusammen mit Hopfenzapfen und Melissenblättern wirken die Inhaltsstoffe der Blüten auch beruhigend und erleichtern das Einschlafen. Das weiche (= linde) Holz der Linden eignet sich gut zur Anfertigung von Schnitzereien und kann natürlich auch als Brennholz verwendet werden, obwohl sein Brennwert relativ klein ist.



Die Heide

Lebensraum mit Geschichte

Autorin: Charlotte von Komorski, MSc



Ein typisches Bild der Kulturlandschaft Heide: sandige, nährstoffarme Böden mit Besenheide (*Calluna vulgaris*), Wacholder (*Juniperus communis*) und vereinzelten Bäumen. Für viele Tier- und Pflanzenarten der perfekte Lebensraum.

Stellt man sich den Landschaftstyp Heide vor, hat man meistens eine große, offene Fläche vor Augen. Vereinzelt erstrecken sich Wacholder über das Gebiet, Wind weht über das bräunliche Heidekraut. Diese eher monoton wirkende, trostlose Vorstellung lässt kaum auf das große Artenspektrum schließen, welches sich in der Heidelandschaft findet. Viele Tier- und Pflanzenarten sind speziell auf die Heidelandschaft als Lebensraum angewiesen. Auch ist der Begriff Heide als Synonym für einen Landschaftstyp nicht nur mit dem Heidekraut gleichzusetzen. Hinter einer Heidelandschaft im weiteren Wortsinn können sich zum Beispiel auch Anteile von Trockenrasen, Feuchtwiesen und

Auwäldern verbergen. Dabei weisen Heideflächen mit ihren tierischen Bewohnern häufig eine bewegte Vergangenheit auf, denn die meisten Flächen sind anthropogenen Ursprungs. So wurde in den großflächigen Heidelandschaften Norddeutschlands jahrhundertlang Heidebauernwirtschaft betrieben. Als wichtige Grundlage galt dabei die Haltung von Heidschnucken, einer alten Schafrasse. Durch den ständigen Verbiss sorgten die Tiere für eine Verjüngung der Heide. Besonders charakteristisch für die Heidebauernwirtschaft war das Plaggen der Heideflächen. Dabei wurde der Oberboden um



einige Zentimeter abgetragen und im Stall ausgelegt. Zusammen mit dem Dung der Tiere wurde der nährstoffreiche Plaggenmist zur Düngung der kleinen Ackerflächen verwendet. Der Boden der Heideflächen blieb durch dieses Verfahren nährstoffarm. Die einst durch Weide- und Feldwirtschaft entstandene Kulturlandschaft kann heute nur durch entsprechende Pflegemaßnahmen bestehen und erhalten werden. So wird beispielsweise durch Entkusselungen, der Beseitigung junger Gehölze, die natürliche Sukzession gehemmt. Eine besondere Form der Landschaftspflege ist die Beweidung, die mancherorts noch mit traditionellen Schafrassen wie der Heidschnucke durchgeführt wird. Eine andere anthropogene Entstehung liegt in der Nutzung von Flächen durch das Militär. Auf ehemaligen Truppenübungsplätzen wie der heutigen Lieberoser Heide in der Nähe von Berlin wurde das Gebiet durch die starke Beanspruchung des Bodens offengehalten. Auf den Sandböden entstanden sogar Binnendünen. Natürlichen Ursprungs sind Heiden noch an Küstenstandorten, häufig in Verbindung mit Moor- und Sumpflandschaften, zum Beispiel in Irland oder im Gebirge zu finden.

Heide ist nicht gleich Heide

So unterschiedlich wie der Standort sein kann, so divers ist auch das Heidekraut. Zwei typische Vertreter sind die Calluna-Heiden und die Erica-Heiden. Findet man auf trockenen Sandböden eher die Besenheide (*Calluna vulgaris*), so findet man auf feuchten Standorten die Glockenheide (*Erica tetralix*). Letztere wird auch Moor-Glockenheide oder Sumpfheide genannt und kommt oft auf nassen Standorten innerhalb der Calluna-Heiden vor. Beide Arten kommen mit nährstoffarmen Böden sehr gut zurecht. Im Sommer verwandeln sie



Die Glockenheide (*Erica tetralix*), auch Moor-Glockenheide, wächst auf sauren, nährstoffarmen Böden. Durch Entwässerung, Wiederbewaldung und die Eutrophierung ist sie gefährdet. Größere Bestände finden sich häufig nur noch in Naturschutzgebieten.

die Landschaft in einen lilafarbenen Teppich, gespickt mit dem Grün der Wacholder, kleinen Stümpfen und knorrigen alten Eichen erinnert das Bild schon weniger an das eingangs beschriebene Szenario einer trostlosen Einöde. Neben den Heiden gibt es auch säuretolerante Grasarten wie die Draht-Schmiele (*Deschampsia flexuosa*), welche bei einem dominanten Vorkommen größere Flächen durch ihre langen Halme in ein steppenartiges Gebilde verwandeln. Zu den typischen Charakterarten der Heiden des westlichen Mittelgebirges zählen daneben auch einige Ginsterarten wie beispielsweise der Besenginster (*Cytisus scoparius*).

Trügerisches Spiel

Die Flora der Heide bietet allerlei unscheinbarem Getier Lebensraum. In einer solchen Offenlandschaft ist das Große schnell zu erkennen, aber trotzdem lohnt es sich, einen



Das Männchen der Roten Röhrenspinne (*Eresus kollari*) lebt friedlich mit dem Weibchen in bis zu 10 cm langen, in den sandigen Heideboden kreierte, Röhren.

Blick auf und vor allem auch zwischen das Kraut und die Gräser zu werfen. Hier kann man bei genauem Hinschauen die männliche, circa 1 cm große Rote Röhrenspinne (*Eresus kollari*) mit ihrem scharlachroten Hinterkörper und den vier schwarzen Flecken entdecken. Diese lebt zusammen mit dem weniger auffallenden Weibchen in kleinen Röhren im Erdboden.



Der Lungen-Enzian-Ameisenbläuling (*Phengaris alcon*) ist auf den Lungen-Enzian zur Eiablage und auf Ameisen zur Brutpflege angewiesen.

Spannend ist auch das Vorkommen des Schmetterlings Lungen-Enzian-Ameisenbläuling (*Phengaris alcon*). Dieser fliegt gezielt Lungen-Enziane (*Gentiana pneumonanthe*) zur Eiablage an. Doch warum trägt der Bläuling noch die Ameise im Namen? Die Larven fallen nach einiger Zeit vom Enzian herab. Am Boden imitieren sie durch Duftstoffe und die Struktur der Haut eine Ameisenlarve. Folglich werden sie von Ameisen eingesammelt und in deren Nester getragen, wo sie bis zum darauffolgenden

Kleine weiße Punkte auf dem Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*) zeigen, dass die Eiablage des Lungen-Enzian-Ameisenbläulings (*Phengaris alcon*) bereits stattgefunden hat.





Frühling bevorzugt gefüttert werden. Nach der Entpuppung fehlen jedoch die schützenden Duftstoffe und eine rasche Flucht aus dem Ameisennest ist erforderlich.

Aber auch die Ameisen sind auf den sandigen, offenen Stellen der Heide nicht sicher und laufen Gefahr, als Beute des sogenannten „Ameisenlöwen“ zu enden. Dabei handelt es sich eigentlich um die Larve der Ameisenjungfer (*Myrmeleon formicarius*), einem Insekt mit einer Flügelspannweite von bis zu 8 cm. Um Beute zu machen, baut die Larve Fangtrichter in den Sand. Rutscht eine Ameise in diesen Sandtrichter, schafft sie es kaum mehr heraus und wird vom Ameisenlöwen mit seinen zwei Fangzangen gepackt und verspeist.

Ein Reptil, um einiges größer und kennzeichnend für viele Heideregionen, ist die Kreuzotter (*Vipera berus*). Für sie und viele andere Reptilien sind Offensandplätze und sandige Wege essentiell, um die Körpertemperatur zu erhöhen.

Auch für eine Reihe von Vogelarten zählen die offene Heidelandschaft und die losen Waldübergänge zum bevorzugten Lebensraum. Ein allseits bekannter und typischer Vertreter ist das Birkhuhn (*Tetrao tetrix*). Der einst weit verbreitete Vogel erfuhr vor allem durch die Zerschneidung von Lebensräumen sowie die Aufforstung von Mooren und Heidegebieten starke Bestandseinbußen. Nach aktuellem Stand der „IUCN Red List“ ist der Trend der Bestandsentwicklung in Europa immer noch abnehmend. Ein weiterer Vertreter ist der



Die Kreuzotter (*Vipera berus*) ist in Heiden häufig anzutreffen. Sie profitiert von den vielen offenen und sonnigen Plätzen, an denen sie ihre Körpertemperatur erhöhen kann.

Raubwürger (*Lanius excubitor*), welcher in der halboffenen Landschaft beheimatet ist. Die an Dornen aufgespießten oder zwischen Astgabeln – zur Fixierung oder als Vorrat – eingeklemmten kleinen Beutetiere lassen auf seine Präsenz schließen. Dabei zählen Wühlmäuse mit einem Anteil von bis zu 90 % zu den Hauptbeutetieren.

Lebensraum Heide in Gefahr

Der anthropogen bedingten Entstehung der Heidelandschaften geht eine jahrhundertelange traditionelle Nutzung als Weide- und Feldwirtschaft voraus. Der nährstoffarme und saure Heideboden ist für die Landwirtschaft nach heutigen Maßstäben nicht mehr rentabel. Erst intensive Düngemaßnahmen ermöglichen die Nutzung als Weide- und Ackerland. Andere Flächen werden wieder aufgeforstet. Die verbliebenen Heideflächen sind auch ohne moderne Nutzung durch die Verbuschung und Bewaldung gefährdet. Hinzu kommt der erhöhte Nährstoffeintrag durch die Luftverschmutzung, der zum

Vergrasen der Heide führt. Europas einstige Heideflächen sind in kürzester Zeit um circa 80 % der Flächen zurückgegangen. Nach der FFH-Richtlinie der Europäischen Union gehören verschiedenste Heiden wie zum Beispiel die „Trockenen Sandheiden (der Dünen) mit *Calluna* und *Genista*“ oder die „Alpinen und borealen Heiden“ zu den „natürlichen Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen“. Das reine Unterschutzstellen ist bei der Kulturlandschaft Heide jedoch für deren Erhalt nicht ausreichend. Vielmehr muss die traditionelle Nutzung durch entsprechende Pflegemaßnahmen nachgestellt werden. So wird es auch im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide in Deutschland durch Beweidung mit Heidschnucken, Brand, Entkusselungsaktionen oder auch Plaggenhieben gehandhabt.

Der Raubwürger (*Lanius excubitor*) klemmt seine Beutetiere zwischen Astgabeln oder speißt sie an Dornen auf.



Eine traditionelle Pflegemaßnahme: Durch gezielte Beweidung mit der Heidschnucke erhält man die Heidelandschaft im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide.



Wildbrethygienische Risiken bei der Jagd im Alpenraum

Österreich liegt im Bereich der Ostalpen, wobei rund 65% der Landesfläche Österreichs in diesem Bergland liegen. Unter alpinen Bedingungen ergeben sich gegenüber dem Flachland andere Risikofaktoren und Anforderungen an die Wildbrethygiene.

Autor: OVR Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz

Verantwortung des Jägers

Grundtenor der aktuellen lebensmittelrechtlichen Bestimmungen ist das Abweichen von starren Normen, dafür aber eine Steigerung der Verantwortung jedes Lebensmittelunternehmers und ein hohes Schutzniveau für den Verbraucher durch die Sicherung der Lebensmittel von der Primärproduktion (= Jagd) bis zur Abgabe an den Verbraucher oder einen Verarbeitungsbetrieb. Jäger, selbst wenn sie kein Wild direkt vermarkten, sondern an einen Wildhändler abgeben oder nur verschenken, sind rechtlich „Lebensmittelunternehmer“.

Die Jagd auf Wild unter alpinen Bedingungen unterscheidet sich in einigen wesentlichen Punkten von der Jagd im Flachland. Man denke nur an oft extrem weite Schüsse in deckungsarmem und steilem Gelände, an lange und oft schwierige

Transportstrecken oder fehlende Kühlmöglichkeiten. Bei der Bergjagd ist auch das Risiko des mikrobiellen Verderbs oder der stickigen Reifung erhöht (verzögertes Aufbrechen, Transport im Rucksack, verzögerte Kühlung usw.).

Spezifische Hygienrisiken bei der Jagd unter alpinen Bedingungen

Derartige Hygienrisiken resultieren vor allem aus folgenden Gründen:

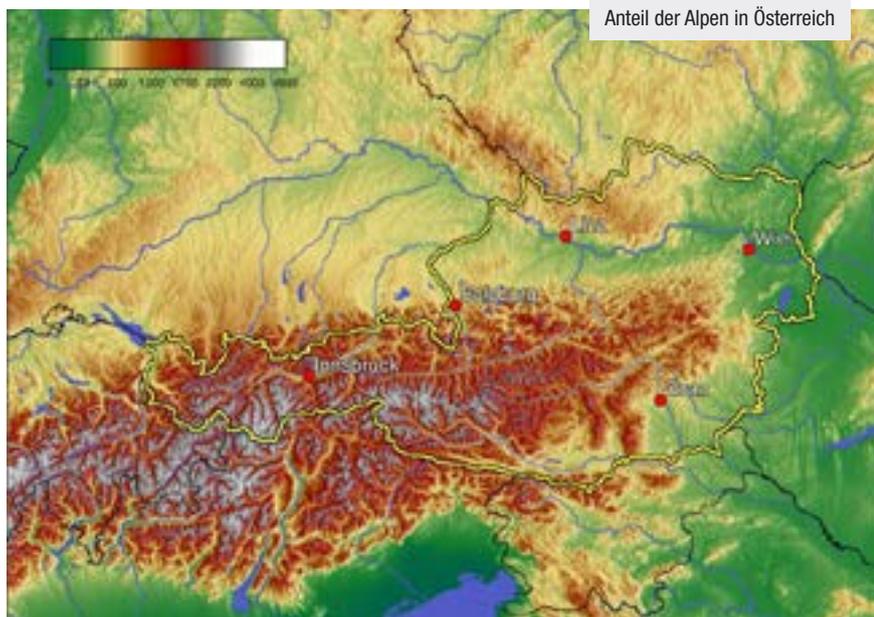
- Weite Schüsse mit rasanter Munition (Wildbretzerstörung, Weichschüsse)
- Absturz von Stücken nach dem Schuss (Wildbretzerstörung)
- Transport des erlegten Wildes in schwierigem Gelände
- Verzögertes Aufbrechen

- Verzögerte Kühlung im Sommer oder Gefrieren der Wildkörper im Winter
- Steigende Anzahl von Bewegungsjagden (Stöberjagden)
- Auftreten von Infektionskrankheiten (z.B. Paratbc, Tbc).

Spezifische Krankheiten und Colikeime

In alpinen Lebensräumen treten speziell bei Gams- und Steinwild als lebensmittelhygienisch zu berücksichtigende Krankheiten wie Räude, Infektiöse Keratokonjunktivitis („Gamsblindheit“), Lippengrind oder Moderhinke (nur bei Steinwild) auf. Häufig beim Gamswild sind auch meist primär durch einen Lungenwurmbefall bedingte (abszedierende) Lungenentzündungen oder Lungen-Rippenfellentzündungen zu finden. Besonders Reh- und Gamswild gelten aufgrund ihres lockeren Bindegewebes als „schussweich“, d. h. für diese Wildarten zu starke oder rasante Kaliber verursachen nicht nur umfangreiche Hämatome, sondern bei Weichschüssen auch einen Eintrag von Bakterien tief zwischen die Muskelschichten und Faszien. Derartige Verunreinigungen sind auch im Zusammenhang mit den steigenden Nachweisraten von aggressiven Colikeimen (EHEC = Enterohämorrhagische *Escherichia coli* oder VTEC = Verotoxinbildende *E. coli*) beim Wild zu sehen.

In einer aktuellen Untersuchung in der Steiermark haben wir bei 80 Prozent der untersuchten Gams mittels Wischtupfern von den Schlögel- und Bauchinnenseiten diese Colikeime, die beim Menschen blutige Durchfälle und Nierenentzündungen hervorrufen können, nachgewiesen. Ein besonderes Risiko sind in diesem Zusammenhang Rohprodukte von Stücken mit Weichschuss.





Links: Oberschenkelbruch bei einem Steinbock, der nach dem Schuss abgestürzt ist.
Rechts: Das Aufbrechen (hier „Ringeln“) birgt Hygienrisiken, besonders bei Ungeübten.
Unten: Rohprodukte können aggressive Coli-keime enthalten, Rückrufaktionen von Wildwürsten sind die Folge.

Die Lage der Innenorgane bei Wildtieren wird häufig falsch eingeschätzt und erfordert z. B. bei einer Gams im Winter durch das lange Winterhaar auch höhere anatomische Kenntnisse des Schützen, sollen Weichschüssen weitgehend vermieden werden.

Aufbrechmethoden

Die Frage nach der besseren Aufbrechmethode zwischen „Ringeln“ oder Öffnen des Schlosses („Schlösseln“) kann nicht eindeutig beantwortet werden, da beide Methoden gewisse Vor- aber auch Nachteile haben und

die Methoden auch situationsangepasst angewendet werden. Beim Ringeln wird die innere Schließmuskulatur nicht durch unsachgemäßes Arbeiten (Abkommen von der Mittellinie, Verschmutzung) gefährdet und trocknet auch nicht oberflächlich aus bzw. verfärbt sich nicht. Dafür besteht jedoch bei ungeübtem Vorgehen die Gefahr der Verunreinigung der Beckenhöhle durch Anschneiden des Enddarmes bzw. der Harnblase. Häufig verbleiben auch Reste des Weidarmes im Becken. Das Öffnen des Schlosses gewährleistet ein übersichtliches Arbeiten und rasches Auskühlen, birgt jedoch die oben angeführten Nachteile (Verfärben und Austrocknen der Schließmuskulatur) und das Risiko der Verschmutzung bei schwieriger Bergung. Bei Stücken mit Durchfall verbietet sich logischerweise das Ringeln, da dadurch das Messer hochgradig verschmutzt werden würde. Das durchgehende Öffnen des Wildkörpers vom Becken bis zum Kinnwinkel einschließlich des Brustkorbes sowie eventuell noch das Herauslösen des Leckers gewährleistet eine gute Übersicht beim Aufbrechen und fördert auch das rasche Auskühlen. Derartig aufgebrochene Stücke sind natürlich besonders sorgsam zu transportieren, um nicht die großflächig geöffneten Körperhöhlen zu verschmutzen. Falls Stücke – wegen schwieriger Bergung – zuerst nur mit kurzem Bauchdeckenschnitt aufgebrochen werden (und in manchen Regionen auch noch der Schnitt mit Spagat geschlossen wird), so ist nach Ankunft in der Wildkammer der Schnitt zum besseren Auskühlen gegebenenfalls zu erweitern bzw. der Spagat natürlich wieder zu entfernen.



www.rauchfutter.at
 f Rauchfutter



Der Transport von erlegtem Wild im Gebirge ist oft schwierig.

müssen, vor Insekten geschützt, im Hängen stattfinden. Als Fliegenschutz eignen sich Netze. Ein Drosselschnitt (Entfernung von Luft- und Speiseröhre mit Zunge) ermöglicht das Aufsteigen der warmen Luft aus der Bauch- und Brusthöhle (Kamineffekt) und damit ein rascheres Auskühlen und verhindert ein Absticken der Trägermuskulatur. Beim Auskühlen im Winter ist aber ein Gefrieren des Wildbrets zu vermeiden, da gefrorenes und wieder aufgetautes Wildbret rasch mikrobiell verdirbt (Fäulnis).

Sollten wegen extremer Abtransportwege Stücke an Ort und Stelle aus der Decke geschlagen und nur Edelteile mitgenommen werden, sind diese Arbeitsschritte hygienisch durchzuführen und dürfen die Teile beim Transport nicht in Kunststoffsäcken stickig reifen. Manche Jäger haben dafür eigene Leintücher (Kochwäsche!) zum Einschlagen des Wildbrets mit, die im Rucksack hygienisch verpackt (z. B. vakuumiert) dafür mitgenommen werden.

Ausschweifen, Reinigen, Auskühlen

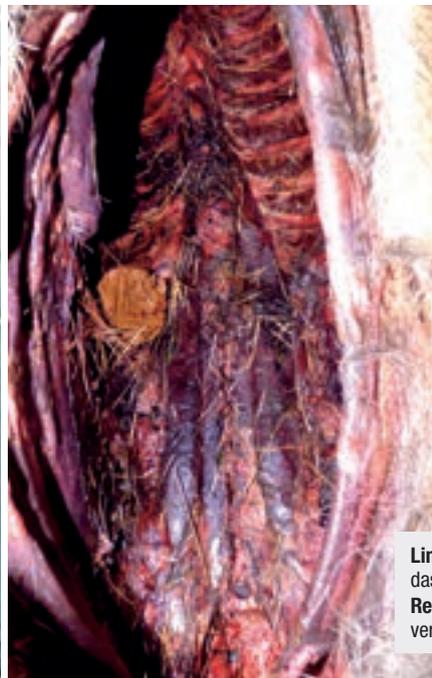
Am aufgebrochenen Stück sind sichtbare Verschmutzungen, Verunreinigungen bzw. anhaftendes Blut (Schweiß) zu entfernen, was bei noch warmen Tierkörpern mit Wasser von Trinkwasserqualität (nicht abfließendes Wasser verdampft; der Tierkörper muss jedoch unbedingt hängen, um eine Pfützenbildung in den Körperhöhlen zu vermeiden) erfolgen soll beziehungsweise

bei bereits abgekühlten Tierkörpern durch Abtragen mit dem Messer zu geschehen hat. Größere Verunreinigungen (z. B. nach Weichschüssen) sind großzügig mit dem Messer auszuschneiden oder abzutragen. Ein Abwischen von Fleisch mit diversen Materialien ist zu vermeiden. Durch ein unverzügliches Aufbrechen wird erst eine Kühlung des Wildkörpers möglich. Das Auskühlen des Wildkörpers sowie das Abtrocknen der Körperhöhlenoberflächen

Schonender und luftiger Transport

Zum Transport gehören zwei wesentliche Bereiche. Einerseits die Bringung vom Ort des Verendens und Aufbrechens zum Transportfahrzeug und andererseits der Transport zu einer geeigneten Kühleinrichtung. Bei der Bringung in das Revier können besonders bereits aufgebrochene Stücke erheblich verunreinigt werden. Aus diesem Grund ist es günstig, entweder erlegte Stücke erst dort aufzubrechen, von wo ein hygienischer Abtransport gewährleistet ist, oder die Schnittführung beim Aufbrechen vorerst kurz zu halten, wie oben bereits erwähnt. Körperwarmes Wild darf nach dem Erlegen nicht in der Schweißeinlage des Rucksackes transportiert werden – stickige Reifung wäre die Folge. Rückentragen sind dafür jedenfalls günstiger zu bewerten.

Unter „Wildbrethygiene“ sind also vor allem jene Maßnahmen zu verstehen, die in erster Linie vom Jäger getroffen werden müssen, damit sich das Wildbret in einem sauberen und für den Verzehr geeigneten Zustand befindet. |



Links: Zum Schutz vor Fliegen hat sich das Auskühlen unter einem Netz bewährt.
Rechts: Beim Transport stark verunreinigter Gams

Mitgliederaktion

Wird Ihnen auch warm ums Herz bei so stilvollen „Seelentröstern“?

Wie wir wissen, kommt Wärme ja von innen und außen!



Dekorative und pfiffige Sitzauflagen für die Hütte oder die Stub'n daheim!

Momentan erhältlich: „Mei Platz!“, „Dei Platz!“, „Hock di her“



Das ideale Geschenk, um sich selbst eine Freude zu machen!

Die beiden „Gehörner“ schützen und befreien Ihre Schuhe von lästigem Geruch und Nässe. Für Berg- und Winterschuhe ebenso geeignet wie für Schischuhe!



Suchen Sie sich Ihre ideale Begleitung aus!

„Bin a Beerige“, „Bin a Feine“, „Bin a Sjaße“ oder „Bin a Lustige“ – Sie finden sicher Ihren Typ!



Das „Ansprechen“

Die Altersfeststellung – das „Ansprechen“ – muss machbar sein! Mehr noch, man muss diese Fähigkeit auch von Jägern mit eher geringer Ausbildung und vor allem unter jagdlichen Bedingungen verlangen können. Alleine die Tatsache, dass es zwischen Jägern immer wieder heftige und absolut kontrovers geführte Diskussionen über das Alter von Rehen gibt, zeigt, dass zuverlässige Kriterien fehlen. Wenn es uns aber nicht gelingt, das Alter toter mehrjähriger Rehe zu erkennen, wie soll dies dann bei lebenden Rehen möglich sein?

Autor: Bruno Hespeler





Grundsätzliches

Gleichwohl wollen wir nicht alles wahllos totschießen. Da gibt es zunächst einige Selbstverständlichkeiten, die jeder verantwortungsbewusste Jäger beherzigt. Dazu gehört, dass er zuerst die Kitzte und erst danach die Geiß erlegt. Gerade hier zeigt sich immer wieder, wie weit Anspruch und Realität auseinander liegen! Es ist auch selbstverständlich, dass wir bei Wahlmöglichkeit ein erkennbar schwaches oder gar krank erscheinendes Reh bevorzugt schießen. Ob es uns in der Praxis zuverlässig gelingt, die Kondition eines Rehs zu erkennen, ist jedoch fraglich. Wir müssen uns nur einmal bildlich vorstellen, 1 Kilo-

gramm Salami in ganz dünne Scheiben zu schneiden und diese gleichmäßig unter der Decke eines Rehs zu verteilen. Wären wir unter jagdlichen Bedingungen tatsächlich in der Lage, dieses Kilo Salami zu erkennen? Trotzdem!

Unterkiefer: Alibi oder Beweis?

Die Unzuverlässigkeit des Zahnabschliffes ist länger als ein halbes Jahrhundert erwiesen. Dennoch gilt er immer noch als weitgehend zuverlässige Methode der Altersschätzung. Die alten Jäger, denen das Denken an gute und schlechte Vererber, an Aufartung und letztlich an den Zahnab-

schliff noch eingepflegt wurde, sterben weg, und die jungen haben mehrheitlich eine andere Sicht der Dinge. Jagdpraktisch hätte der Zahnabschliff auch dann keine wirkliche Bedeutung, wenn er uns zuverlässig Auskunft über das Reh geben würde. Schließlich gelingt es ja nicht, den Unterkiefer vor Erlegung seines Trägers anzuschauen.

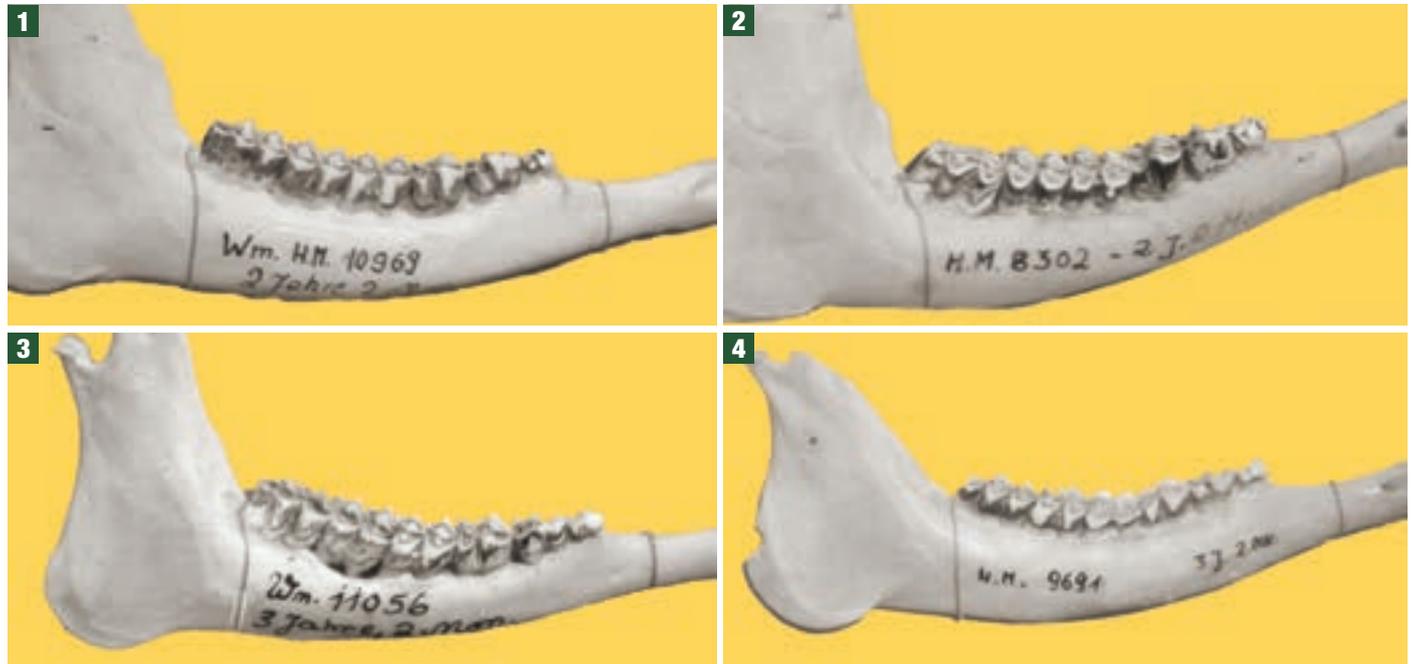
Dennoch wird bis heute fast überall der Unterkiefer als Kronzeuge für das Alter eines Rehs herangezogen. Heute noch werden den Kandidaten bei der Jägerprüfung Rehwildunterkiefer vorgelegt, die sie beurteilen sollen. Soweit eine klare Zuordnung nach dem Zahnwechsel möglich ist, lässt sich dagegen auch nichts sagen. Wenn es um die Altersbestimmung nach dem Abschliff geht, sollten wir darauf verzichten. Zu viele Faktoren nehmen Einfluss auf den Grad des Zahnabschliffes. Es ist die Härte des Zahnbeines (die ja auch bei uns Menschen unterschiedlich ist), es ist die Härte der Nahrung eines Rehs, und es können schon ganz geringe Fehlstellungen der beiden Unterkieferäste oder von Ober- zu Unterkiefer sein oder schlicht Deformationen, die den Abschliff beeinflussen.

In jedem Gerichtsverfahren eines zivilisierten und demokratischen Staates gilt der Grundsatz „*in dubio pro reo*“ – im Zweifel für den Angeklagten! Auf Trophäenschauen werden Jäger öffentlich gebrandmarkt, obwohl die Wissenschaft bereits vor mehr als einem halben Jahrhundert nachgewiesen hat, dass auf den Zahnabschliff des Rehwildes zur Altersbestimmung kein Verlass ist! Das ist ein der Demokratie unwürdiger Anachronismus!

Es ist absolut unverständlich, dass in all den Jahrzehnten, in denen dieser Unfug in vielen Ländern Europas praktiziert wird, nie ein Jäger vor Gericht zog, um sich gegen die selbtherrliche und jegliche Sachlichkeit entbehrende Altersbestimmung zu wehren. Er hätte mit einer ganzen Menge wissenschaftlicher Untersuchungen auftrumpfen können, die Gegenseite nicht mit einer einzigen! Der ganze Spuk wäre schnell vorbei gewesen.

Wohl alle, die als Praktiker wie als Wissenschaftler mit Unterkiefern von als Kitzen markierten Rehen arbeiten konnten, haben die Unzuverlässigkeit des Zahnabschliffes nachgewiesen. Viele Arbeiten davon sind dem Jäger unbekannt oder schlicht nicht zugänglich. Hinzu kommt nicht selten eine gewisse Skepsis der Praktiker gegenüber der Wissenschaft. Ein Praktiker durch und durch war Albrecht von Bayern, der den Jä-





Beispiele, die zeigen, wie fragwürdig die Altersbestimmung nach dem Zahnabschliff ist:

1. Der Unterkiefer eines 2-jährigen Rehs mit normalem Abschliff. Er könnte aber ebenso gut von einem 3-jährigen Reh stammen.
2. Unterkiefer eines 2-jährigen Rehs mit abnormal starkem Zahnabschliff.
3. Unterkiefer eines 3-jährigen Rehs mit normalem Zahnabschliff.
4. Ebenfalls Unterkiefer eines 3-jährigen Rehs mit abnormalem Zahnabschliff, der dem eines mindestens doppelt so alten Rehs entspricht.

gern im deutschsprachigen Raum durchaus ein Begriff war. Er veröffentlichte in seinem Buch „Über Rehe in einem steirischen Gebirgsrevier“ zahlreiche Vergleichsfotos von Unterkiefern markierter Rehe aus dem Revier Weichselboden. Auch dort erwies sich der Zahnabschliff in einzelnen Altersklassen als außerordentlich variabel. Das dort gewonnene Material zeigt, dass der Unterkiefer eines Dreijährigen dem eines Sechs- oder Siebenjährigen absolut gleichen kann. Nun müssen wir uns überlegen, welchen Wert die Unterkiefertheorie hat, wenn der Zahnabschliff über drei Jahre hinwegtäuschen kann,

andererseits das Durchschnittsalter aller erlegten Rehböcke höchstens bei drei Jahren liegt? Verlass ist auf den Unterkiefer als Altersweiser nur bis zum Wechsel des 3. Backenzahns (Prämolar) zu Beginn des zweiten Lebensjahres. Dieser Zahn ist im Milchgebiss (p3) dreiteilig, als Dauerzahn (P3) aber zweiteilig. Nach Raesfeld und Neuhaus (1978) erfolgt der Wechsel spätestens im 13. Lebensmonat. Stubbe (1990) nennt den 19. August als spätesten von ihm festgestellten Tag des Wechsels. Ich selbst erlegte im Gießwald am 2. September 1986 ein ansonsten gesundes und völlig normales Schmalreh, das den p3 gerade wechselte. Mit dem 3. Prämolar als Dauerzahn ist der Zahn-

wechsel abgeschlossen. Danach erfolgt die Altersschätzung nach der Abnutzung der Mahlzähne und wird damit höchst unsicher. Der Unterkiefer einer im Dezember erlegten Schmalgeiß kann dem einer zweijährigen Geiß nahezu gleich sein. Eine sichere Altersbestimmung beziehungsweise Unterscheidung ist zwischen Rehen im dritten und vierten Lebensjahr schon gar nicht mehr möglich.

Hoffnung auf Zementzonen

Neuhaus schreibt in dem 1978 erschienenen Buch „Das Rehwild“: „Mit Hilfe eines Mikroskops, manchmal auch erst nach chemischer Entkalkung des Präparates, lassen sich die Jahresringe zählen.“ In der Praxis funktioniert das allerdings keineswegs sicher. Die Zonen liegen in vielen Fällen so eng beieinander, dass sie nicht zuverlässig gezählt und unterschieden werden können. Diese Erfahrung machte auch Holzapfl (1986), der im Rahmen des Wildforschungsjahresprojektes „Optimale Schalenwildliche“, das Alter von Rehen mit Hilfe der Zahnzementmethode ermittelte. Die Zahnschnitte wurden unter einem Stereomikroskop bei 40- bis 630-facher Vergrößerung betrachtet. Nur bei 3 von insgesamt 55 untersuchten Zähnen ließen sich die Zonen

Zahnwechsel mit rund einem Jahr:

Die Prämolaren 2 und 3 erscheinen gerade als Dauerzähne; die Milchzähne sitzen noch obenauf.





eindeutig bestimmen. Das bedeutet, dass es eine wirklich sichere Altersbestimmung auch für tote Rehe nicht gibt! Wir sollten auch einmal darüber nachdenken, welchen Sinn es macht, (von Jägern) eine eindeutige Altersbestimmung am lebenden Reh, noch dazu auf meist erhebliche Entfernung und bei häufig sehr schwierigen Lichtverhältnissen, vorzunehmen, wenn wir schon am toten Reh scheitern? Wer immer noch selbstsicher aus dem Zahnabstrich lesen will wie aus Kaffeesatz, der denke an die so völlig unterschiedliche Zahnabnutzung bei uns Menschen!

Unsere Experten

Bringen wir es auf den Punkt: Dass die Kriterien wenig brauchbar sind, nach denen viele von uns glauben, das Alter eines Rehs bestimmen zu können, ist nicht neu. Vielmehr schrieb Ströbe bereits 1935: Angebliche Zeichen des Alters, wie grauer Kopf, Stirnlocken, Dachrosen, Stärke der Rosenstöcke, besondere Gehörnformen usw. treffen häufig nicht zu. Inzwischen sind achtzig Jahre vergangen und es hat sich in manchen europäischen Ländern kaum etwas geändert. Halbwegs sicher sind bei den Böcken wie



Das Alter mehrjähriger Böcke ist nicht annähernd sicher zu bestimmen.

bei den Geißen die Jährlinge von den Mehrjährigen zu unterscheiden. Doch das Alter mehrjähriger Böcke ist nicht annähernd sicher zu bestimmen. Gut – ein Rehbock kann auf den ersten Blick jung oder alt wirken, und dieser Eindruck kann auch stimmen. Aber wir können nicht annähernd sicher sagen, ob ein Bock drei oder fünf Jahre alt

ist. Wir können nur rätseln und spekulieren. Was wir schon bei den Böcken nicht können, klappt bei den Geißen dreimal nicht. Wer regelmäßig Trophäenschauen besucht und aufmerksam die ausgestellten Geweihe studiert, der findet dort nicht selten Jährlinge, die als zwei- oder gar dreijährige Böcke deklariert wurden. Und von den wirklich starken Geweihen gehören die wenigsten zu alten Böcken. Das deckt sich mit den Untersuchungen Reimosers (1993), der nur mit Nummern versehene Unterkiefer markierter Rehe aus Niederösterreich sowohl Trophäen-Bewertungskommissionen als auch „Laien“ zur Altersbestimmung vorlegte. Von den Experten wurden 21 % der Jährlingsunterkiefer älteren Rehen zugeordnet. Wenn aber nicht einmal die Experten den Unterkiefer eines Jährlings sicher von dem eines älteren Rehs unterscheiden können, was will ich dann von einem Durchschnittsjäger erwarten? Bemerkenswert war die Feststellung, dass die „Laien“ (Jäger wie du und ich) auch nicht signifikant schlechter



*Starke Partner für
Wildfutter
aus der Region
für die Region!*

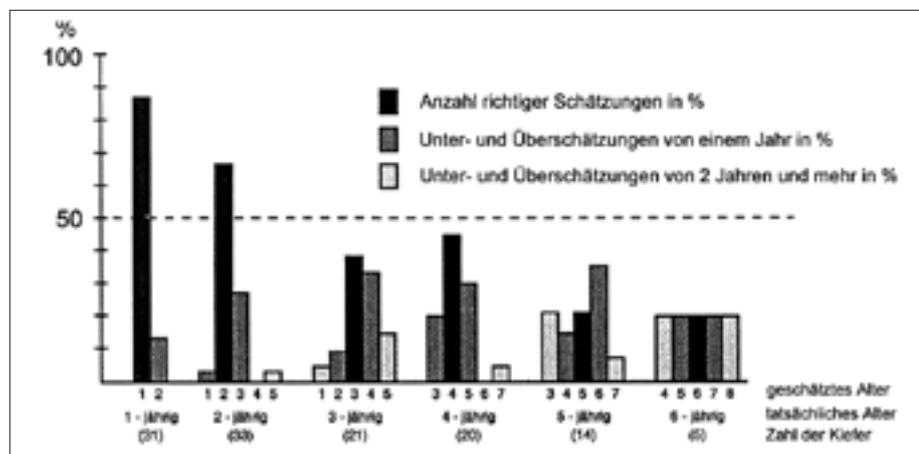
**Der Winter wird kommen, daher Wildfutter abgestimmt
auf die Gegebenheiten und den Bedarf des Wildes,
produziert und geliefert von**

Hopfgartner Qualitätsfutter

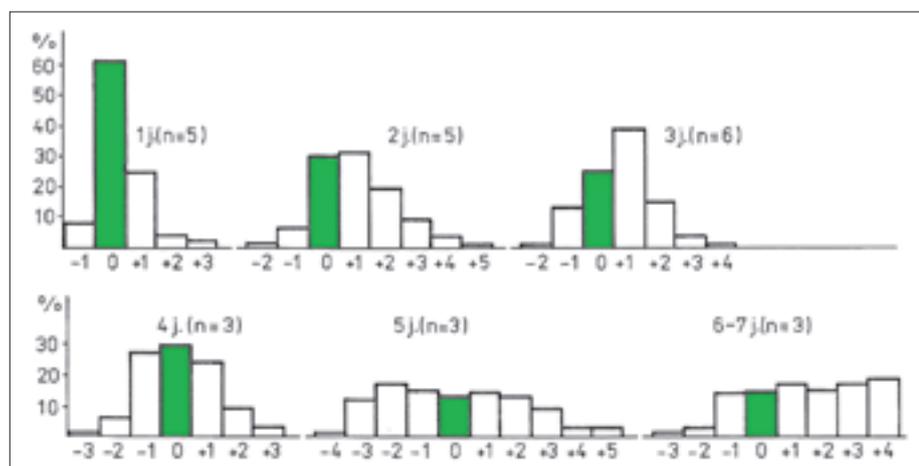
**Futterhotline beim Lagerhaus Hopfgarten-Wörgl/Mischfutterwerk: 05335/23 32 12
Futterinformation und Fütterungshinweise finden Sie auf unserer Homepage.**

Unser Vertriebspartner: Raiffeisen Lagerhaus Kufstein, 05372/6240

www.lagerhaus-hopfgarten.at | mischfutter@lagerhaus-hopfgarten.at



Ergebnis aus insgesamt 5.658 Altersschätzungen (Untersuchung in Niederösterreich). Bei den Unterkiefern sechsjähriger Rehe wurden nur noch 20 % richtig erkannt.



In der DDR wurden selbst bei den Jährlingen nur 60 % der Unterkiefer richtig eingeschätzt. Bei den Unterkiefern der 5- und 6-jährigen Böcke nannten nur noch wenige Jäger das tatsächliche Alter. Die meisten schätzten viel zu hoch.

ter schätzten als die Experten. Schon Rieck (1970, zitiert bei Stubbe 1990), der über eine große Zahl Unterkiefer markierter Rehe verfügte, stellte fest, dass bei der Altersschätzung nach Zahnabschliff und Dentinfarbe mit einer hohen Fehlerquote zu rechnen ist. Stubbe legte 25 skelettierte Rehschädel aus dem Wildforschungsgebiet Hakel 117 Jägern zur Altersbestimmung vor. Die Ergebnisse waren erstaunlich. Selbst die Jährlinge wurden nur von zwei Drittel aller befragten Jäger richtig erkannt. Weniger als ein Drittel der befragten Jäger erkannte die mittelalten Böcke richtig. Rehe, die fünf und mehr Jahre alt waren, wurden von weniger als einem Sechstel der Jäger richtig zugeordnet. Entscheidend und direkt skandalös ist aber, dass Jäger aufgrund solcher, keiner wissenschaftlichen Überprüfung standhaltenden Schätzung öffentlich durch die Verteilung von Punkten diskreditiert wurden! Zuweilen habe ich bei uns den Eindruck, dass Jährlingsspießer von der „Trophäenbewertungskommission“ als Jährlinge, Jährlingsgabler ziemlich konsequent als Zweijährige und Jährlings-sechser als Dreijährige eingeordnet werden, womit alles seine gute Ordnung hat.

Wie alt werden Rehe überhaupt?

Wenn es unser Ziel ist, möglichst viele alte Böcke zu haben, müssen wir doch zuerst fragen, wie alt Rehe überhaupt werden. Nun werden Rehwildbestände durch die Jagd ständig manipuliert. Daten aus völlig un-

Trico S (Streichmittel) und Trico (Spritzmittel) vorbeugender Schutz vor Winterwildverbiss, Fegeschäden und Schältschäden

Trico S – Streichprodukt gegen Winterwildverbiss

mit effektivem Wirkstoff auf Geruchs- und Geschmacksbasis zur Behandlung von Terminaltrieben. Es bietet einen langanhaltenden Schutz bei stark von Verbiss gefährdeten Nadelbäumen (Tannen) und Laubhölzern. Einfach anzubringen!



Trico, Spritzmittel gegen Winterwildverbiss

auf Geruchs- und Geschmacksbasis wird auf die Pflanzen unverdünnt mit Rückenspritze und Kegelstrahldüse aufgebracht. Zum Terminaltrieb werden auch die oberen Seitentriebe mitbehandelt.

Trico wird auch als Fegeschutzmittel an Laub- und Nadelhölzern eingesetzt, wobei die Ausbringung auf den Stamm gezielt mit einer Flachstrahldüse erfolgt, der einseitig bis zur Hälfte behandelt wird. **Verbeugung von Schältschäden in Stangenhölzern mit Trico**, eine weitere Anwendungsmöglichkeit des Spritzmittels. Die Ausbringung erfolgt mit Rückenspritze und Kegelstrahldüse in Äserhöhe rund um den Stamm mit einer Arbeitshöhe von 1,5 bis 2 Meter. Vorteile von Trico sind der rasche Arbeitsfortschritt und das Wegfallen einer

teuren Aufastung der Stämme. Bei allen Anwendungen im Forst wird Trico-Spritzmittel unverdünnt aufgebracht, die weiße Farbe dient zur Markierung.



www.Kwizda-agro.at

DI Peter Göldner, 8863 Stadl-Predlitz

Tel.: 0664/4454742; E-Mail: goeldner@oekogold.at

Bezahlte Anzeige



bejagten und in freier Wildbahn lebenden Beständen liegen nur wenige vor. Sehr wohl aber können wir erlegte und durch andere Faktoren ums Leben gekommene Rehe miteinander vergleichen. Zwar kann ein Reh, das dreijährig geschossen wurde, nicht im Alter von zehn Jahren eines natürlichen Todes sterben. Wohl aber sehen wir, ob die jagdliche Sterblichkeit eine grundsätzlich andere Kurve zeigt als die übrige Sterblichkeit. Unbestritten ist, dass einzelne Rehe ein respektables Alter von deutlich über zehn Jahren erreichen können. Doch das scheinen eher Ausnahmen zu sein. Im Schnitt erreichen Rehe kein sehr hohes Alter. In der Literatur werden als Höchstalter freilebender Rehe mehrfach 16 und 17 Jahre angegeben (Rieck, Bieger/Wahlström, zitiert bei Stubbe 1990). In diesem Alter dürften die Mahlzähne weitgehend abgenutzt sein und das Zerkleinern der Nahrung, besonders im Winter, mühsam werden. Es ist naheliegend, dass stark bejagte Rehwildbestände im Vergleich zu völlig unbejagten ein



eher niedriges Durchschnittsalter aufweisen. Dies scheint jedoch nicht grundsätzlich der Fall zu sein. Andersen untersuchte 1953 in Dänemark Rehe eines zuvor völlig unbejagten Vorkommens, die dann bei einem Totalabschuss erlegt und untersucht wurden. Bei den männlichen Rehen stellte er ein Durchschnittsalter von 1,7 Jahren fest und bei den Geißen eines von 2,2 Jahren, also im Schnitt nur 1,9 Jahre!

Das ist fast unglaublich wenig, deckt sich aber mit Angaben anderer Wissenschaftler. So ermittelte Ellenberg (1978) in Stammham im dortigen Versuchsgatter ein durchschnittliches Alter von 2,3 bis 2,7 Jahren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Rehe dort ganzjährig gefüttert wurden, wodurch eventuell die Sterblichkeit in den ersten beiden Lebensjahren geringer war als unter „normalen“ Verhältnissen. In Westpolen stellten Bobek u. a. (1974, zitiert bei Stubbe 1990) ein durchschnittliches Alter von nur 2,4 Jahren fest, wobei nur 15,5 % aller Rehe älter als 3 bis 4 Jahre wurden. |



Bruno Hespeler

320 Seiten, rund 200 aussagekräftige Farbfotos, exklusiv in Leinen,
Format: 18 x 25 cm.
ISBN: 978-3-85208-145-8.

Preis: € 65,-

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag

Wickenburggasse 3, 1080 Wien,
Tel.: +43 01 405 16 36/39,
Fax: +43 01 405 16 36/59
E-Mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at

Rehe in Europa

Das Buch zur Leseprobe

Bruno Hespeler ist einer der erfahrensten Rehwild-Praktiker Mitteleuropas. Er hat die Rehe und auch die Forschung an Rehen zeit seines Lebens hautnah miterlebt. Im Buch „Rehe in Europa“ legt er sein ganzes Wissen ums Rehwild vor: Wie verhalten sich Rehe im Jahreslauf? Wie nutzen sie ihre Lebensräume? Kann man sie zählen? Brauchen Rehe einen Abschussplan? Wie sicher ist die Altersansprache? Dies sind nur ein paar der Fragen, die in diesem kapitalen, großzügig illustrierten Werk beantwortet werden. Besonders interessant: Die Übersichten, wie man in den anderen Ländern Europas mit den Rehen umgeht.

Aus dem Inhalt:

- ➡ Biologie und Ökologie des Rehwildes
- ➡ Verbreitung
- ➡ Körperbau und Körperfunktion
- ➡ Lebensräume (Forstwirtschaft fördert Rehe, Umweltverschmutzung, Hegemaßnahmen, Fütterung?)
- ➡ Verhalten im Jahreslauf
- ➡ Bestandserfassung (vermutete und tatsächliche Wilddichten, Zählung?, Tierzucht oder Jagd?, ...)
- ➡ Die Altersbestimmung
- ➡ Gute und schlechte Vererber
- ➡ Die Jagd (Jagd im Jahreslauf, Jagdmethoden, Trophäenschau, Geht es auch ohne Jagd?, ...)
- ➡ Schäden am Wald (sichtbare und unsichtbare Schäden, Verbisssmonitoring, Baumschutz, ...)
- ➡ Rehwild in Europa (Übersichten Schusszeiten, Klasseneinteilungen, Schrotschuss, Bogenjagd ...)

„Rehe in Europa“ von Bruno Hespeler – das ist ein Buch, das in jede Jagdbibliothek gehört wie die Büchse zum Jäger.

Fuchsbandwurm

Erreger der gefährlichsten Parasitose in Mitteleuropa

Eine große Anzahl von Jägerinnen und Jägern in Nord- und Osttirol hat an dem Projekt „Vorsorgeuntersuchung Fuchsbandwurm“ 2015 und 2016 teilgenommen. Ein großes Dankeschön an alle Probanden. Die vollständigen Daten werden nach der wissenschaftlichen Auswertung in der Zeitung JAGD IN TIROL veröffentlicht. Vorab aber schon ein Zwischenbericht.

Autorin: Monika Wetscher, MSc



Die Fuchsbandwurm-Krankheit (alveoläre Echinokokkose) ist seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt. Der österreichische Echinokokkose-Forscher Adolf Posselt hat in Tirol im Jahre 1892 den ersten Krankheitsfall diagnostiziert. Seither sind in Österreich über 100 Krankheitsfälle registriert worden, die meisten in Westösterreich (Tirol, Vorarlberg). Seit Beginn der 1980er Jahre wurden österreichweit durchschnittlich ein bis zwei Krankheitsfälle pro Jahr bekannt, im Jahre 2011 stieg die Inzidenz auf 13 Fälle (darunter 4 Fälle in Tirol). Eine von Peter Kreidl 1998 in Tirol durchgeführte „case-control-study“ hat eine Assoziation zwischen alveolärer Echinokokkose und Jagd (und auch Katzenbesitz) gezeigt. Diese Studie sowie der deutliche Anstieg der Erkrankungsfälle führte zum Start des Projektes „Vorsorgeuntersuchung Fuchsbandwurm“ (Dissertation an der Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Wildbiologie und Jagdwirt-

schaft), das vom Tiroler Jägerverband mit großem Interesse verfolgt und unterstützt wurde. Eine Früherkennung einer Infektion mit dem Fuchsbandwurm bietet nämlich den bestmöglichen Schutz, dieser Erkrankung entgegenzuwirken bzw. den Ausbruch der Krankheit überhaupt zu verhindern. Finanziert wurde das Projekt „Vorsorgeuntersuchung Fuchsbandwurm“ vom Tiroler Jägerverband; wissenschaftliche Partner des Projekts sind die Universität für Bodenkultur in Wien, die Medizinische Universität in Wien und die Medizinische Universität in Salzburg. Untersucht werden Blut- bzw. Serumproben, die auf spezifische IgG-Antikörper gegen Fuchsbandwurmantigen getestet werden. Die Durchführung erfolgte mittels einem Enzymimmuntest (ELISA). Dieser Test wurde im österreichischen Referenzlabor für alle Parasitosen im Institut für Spezifische Prophylaxe und Tropenmedizin an der Medizinischen Universität in Wien entwickelt und etabliert. Die Sensi-

tivität dieses Tests beträgt annähernd 99 % (Auer et al., 1986, 1988). Durch das große Interesse und die hervorragende Zusammenarbeit mit den Bezirksjägermeistern, die uns die Räumlichkeiten für die Blutabnahmen zur Verfügung stellten, konnten die Blutabnahmen während der Trophäenschau 2015 und 2016 in den 9 Bezirken reibungslos durchgeführt werden. Trotzdem hätten wir uns eine regere Teilnahme gewünscht. Insgesamt konnten in den 9 Bezirken 813 Proben von Jägerinnen und Jägern gewonnen werden. Die Testergebnisse sind in Ausarbeitung: Statistik, geographische Zuordnung sowie Zusatzinformationen der Jäger müssen noch analysiert und ausgewertet werden. Bei 21 Probanden mussten zusätzlich Serumproben angefordert werden, da die Ergebnisse nicht eindeutig (die Testergebnisse lagen im Übergangsbereich von negativ zu positiv) zugeordnet werden konnten. Allerdings sind noch nicht alle eingeforderten Seren eingetroffen. Ein endgültiges Testergebnis wird bis Anfang 2017 vorliegen.

Auch wenn es schon vielen bekannt ist, sind einfache prophylaktische Maßnahmen zur Verhinderung einer Infektion mit *E. multilocularis* nochmals zusammengefasst.

Prophylaxe

► Gesammelte Früchte, Pilze, Fallobst und Ähnliches gründlich waschen und wenn möglich kochen. Die infektiösen Eier sind hitzeempfindlich und werden durch Hitze und Trockenheit schnell abgetötet. Einfrieren von Lebensmitteln zeigt keine Wirkung, diese müssten 48 Stunden bei -84° C eingefroren werden, um ein Abtöten der Fuchsbandwurmeier zu garantieren.



Mikroskopische Aufnahme eines ausgewachsenen Fuchsbandwurms. Links ist das verhältnismäßig große Fortpflanzungsorgan und rechts der Kopf ersichtlich.

- Gründliches Händewaschen nach Kontakt mit Erde.
- Gewissenhafter Umgang beim Abbalgen von Füchsen.
 - ▮ Erlegte Füchse immer mit Einmalhandschuhen anfassen, in einen Plastiksack geben und beachten, dass man die Transportmittel nicht verunreinigt z. B. Rucksack, Wildtransportwanne. Anschließend sofort die Einmalhandschuhe ausziehen und zwar so, dass die Außenseite nach dem Ausziehen innen liegt.
 - ▮ Den Balg der Füchse mit Wasser besprühen, um zu verhindern, dass die im Balg befindlichen Eier nicht aufgewirbelt werden.
 - ▮ Einmalhandschuhe, Atemschutzmaske, Übermantel. Diese Utensilien nach einmaligem Gebrauch in einen Plastiksack verpacken, verschließen und entsor-

- gen. Während des Abbalgens nicht mit den Einmalhandschuhen das Gesicht berühren, z. B. die Atemschutzmaske richten, sich die Augen reiben, ...
- ▮ Die verwendeten Utensilien wie z. B. Messer in einen Topf mit kochendem Wasser geben bzw. mit kochendem Wasser übergießen.
- ▮ Hände waschen.
- Eine regelmäßige Entwurmung von Hunden und Katzen, besonders Jagdhunden, mit wirksamen, vor allem gegen Bandwürmer gerichteten Wurmmitteln (Anthelminthika).
- Bauhunde nach durchgeführter Fuchsjagd gründlich abdschen.
- Prophylaktische serologische Untersuchung alle 2 bis 3 Jahre, um eine Früherkennung der Infektion von *Echinococcus multilocularis* zu gewährleisten. ▮

Literaturverzeichnis:

- ➔ **Auer, H., Picher, O., Aspöck, H. (1986):** Erfahrungen bei der Serodiagnostik der Echinokokkosen mittels ELISA. Mitt. Österr. Ges. Tropenmed. Parasitol. 8, 17-22.
- ➔ **Auer, H., Hermentin, K., Aspöck H., (1988):** Demonstration of a specific Echinococcus multilocularis antigen in the supernatant of in vitro maintained protoscolices. Zbl. Bakt. Hyg. A 268, 416-423.
- ➔ **Auer H., Aspöck H. (2002):** Die zystische und die alveoläre Echinokokkose – Die gefährlichsten Helminthosen Mitteleuropas. http://www.zobodat.at/pdf/DENISIA_0006_0333-0353.pdf
- ➔ **Kreidl P., Allerberger F., Judmaier G., Auer H., Aspöck H., Hall A. J. (1998):** Domestic Pets as Risk Factors for Alveolar Hydatid Disease in Austria. American J 4 Vol. 147, No. 10.
- ➔ **Schneider R., Aspöck H, Auer H. (2013):** Unexpected Increase of Alveolar Echinococcosis, Austria, 2011. Emerging Infectious Diseases Vol.19, No.3.

JAKELE
JAGD + NATUR

AKTIONSANGEBOT *

Blaser R8
Professional Success

mit Zfr. Zeiss Conquest
3-12 x 50, LA
(original Blaser Sattelmontage + eingeschossen)

Repetierbüchse Standardkaliber

mit Zfr. Zeiss Victory HT
3-12 x 56, Abs. 60 oder 2,5-10 x 50, Abs. 60
(original Blaser Sattelmontage + eingeschossen)

Sehr gerne erstellen wir für Sie Ihr persönliches Angebot!
Bitte rufen Sie uns an!

Mit Herzblut und Köpfchen

Vier Jahrzehnte lang hat der Berufsjäger Herbert Rupprechter in Brandenburg, Bezirk Kufstein, seine Arbeit äußerst gewissenhaft und sehr gerne verrichtet. Über die Jahre konnte er unzählige Geschichten und Erinnerungen sammeln, die er heute mit viel Leidenschaft und Witz teilt.

Autorin: Lisa Rattensberger, Bezirksblätter

Du musst dich als Jäger einfach selbst auskennen“, rät Herbert Rupprechter immer wieder, als er in seiner gemütlichen Stube vor dem geheizten Kachelofen von seinen zahlreichen Erlebnissen und Eindrücken als Jäger erzählt. Im Brandenbertal, Revier Rumpf, war er bis 2003 tätig. Angetrieben durch sein Leitkonzept, nämlich in diesem Beruf eigenständig zu denken und gleichzeitig sinnvoll Kompromisse einzugehen, gewann der heute 77-Jährige während seiner Dienstzeit viel Anerkennung. Doch nicht immer waren die Zeiten einfach, nicht einmal damals, wie Rupprechter berichtet.

Ein paar Schilling

Als sich der ehemalige Fernfahrer mit 23 Jahren für eine Lehre als Berufsjäger entschied, hieß es erst einmal, die Geldtasche enger zuschnüren. 500 Schilling Lehrlingsentschädigung plus 100 Schilling vom Jägerverband mussten reichen, um sich wäh-



Dieses alte Foto aus einem von Herbert Rupprechters persönlichen Alben zeigt den damals jungen Jäger vom Hirschbart bis zum Dackel ausgerüstet bei der Arbeit.

rend der Ausbildung durchzuschlagen. Das machte dem jungen Herbert aber nichts aus, denn er wollte den begehrten Lehrplatz unbedingt. Damals wären noch alle Jäger bei der Jagdverwaltung angestellt gewesen, erklärt Rupprechter. Zudem war der Jagdleiter auch gleichzeitig der Forstmeister. „Für uns war das eine tolle Geschichte, weil wir eine Ansprechperson für alles hatten“, sagt er. „Vor dieser hatte noch jeder Respekt und der Umgang passte einfach.“ Um die Aktivitäten der damals insgesamt 5 Jäger im ca. 9000 m² großen Gebiet genau nachvollziehen zu können, wurde außerdem von jedem akribisch Tagebuch geführt. Dieses wurde einmal im Monat vom Forstmeister kontrolliert. Genau jene Genauigkeit war es laut dem zum Wildmeister ausgezeichneten Naturexperten auch, welche die internationalen Jagdpächter über die Jahre hinweg immer wieder aufs Neue anlockte.



Zur Person:

HERBERT RUPPRECHTER, Wildmeister, Brandenburg/Kaiserhaus/Rumpf

Geburtstag: 11. April 1939

Beruf: Pensionierter Berufsjäger

Interessen: Wissenschaft, Naturbeobachtung, Vogelkunde, Filmproduktion (Dokumentationen, Kurzfilme)

Beruflicher Werdegang: Bis 1963 als Fernfahrer tätig (Italien – Deutschland – Jugoslawien), danach Lehre zum Berufsjäger, Auszeichnung zum Wildmeister (1989, Brandenburg)



Links sieht man Herbert Rupprechter mit seinem ersten eigenen Jagdhund. Als Revierfahrzeug diente ein Motorrad, auf dem alles Platz haben musste.

Rechts: Wildmeister Rupprechter und sein langjähriger Jagdpächter LJM Dr. Rudolf Wieser freuen sich über einen starken Entehirsch.

Von Pächtern und Strategien

Von italienischen Radweltmeistern bis Schweizer Unternehmern – das Brandenberger Jagdgebiet wurde von 1963 bis 2003 von einigen Pächtern durchstreift. Das habe manches Mal zu aufregenden Zeiten für ihn geführt, schmunzelt Rupprechter. Viele unvergessliche und auch äußerst nette Bekanntschaften wären dabei zustande gekommen. Er muss sich nicht lange um eine Definition eines seiner Meinung nach „guten“ Jagdpächters bemühen: „Das eine ist ein Jagdpächter und das andere ist ein Jagdherr. Da ist für mich ein Unterschied. Es geht um die Ehrlichkeit und auf jeden Fall um die Einhaltung des Jagdgesetzes.“

„Der Professor“

Als solch ein „Jagdherr“ zeichnete sich laut Rupprechter sein langjähriger Chef Dr. Rudolf Wieser aus, der über 20 Jahre lang an der Seite des Wildmeisters jagte. Er motivierte Herbert Rupprechter dazu, noch mehr Eigeninitiative zu zeigen und selbst Nachforschungen zu Fragen des Jagdbetriebes zu tätigen. So richteten sich die beiden Herren im eigenen Keller nach und nach ein kleines

„Labor“ ein, um z. B. Wild einzeln abzuwiegen, Blut- oder Säureproben zu entnehmen oder die Innereien der erlegten Tiere zu untersuchen. „Wichtig ist, dass man einerseits gebildet ist und andererseits auch bauernschlau. Die Kombination macht es“, ist sich „Der Professor“, wie Rupprechter dank seiner Forschungen liebevoll von seinem Umfeld genannt wird, sicher. Doch nicht nur in Sachen intelligenzbezogene Kompetenzen eines Jägers hat dieser klare Vorstellungen, auch die Jagdphilosophie betreffend hat der Pflanzen- und Vogelkenner aus der eigenen Erfahrung viel beizutragen.

Hege als Ziel

Böcke hätte er kaum unter zehn Jahren geschossen, so der erfahrene Wildkenner, denn: „Mit acht Jahren ist ein Bock wie ein ‚Loda‘ mit 30 Jahren, da ist er im besten Alter!“ Böcke in den mittleren Jahren zu schießen, sei laut Rupprechter katastrophal für den Bestand. Zusätzlich schwört er auf den rechtzeitigen Eingriff eines Jägers in die Kitz- und Jährlingsklasse, auch wenn es dafür oft für ihn ungerechtfertigte Kritik gibt. Die Geißen müssten durch den Abschuss

schwacher Kitzte entlastet werden. Das diene dem Gesamtbestand, so die Theorie des Wildmeisters. Heute sei ein stärkerer Abschussdruck da und dieser verlege sich dann meist auf die Stücke im mittleren Alter. „Wenn das so weitergeht, sind bald keine Gamsen mehr da“, ist er überzeugt. „Ich finde, das läuft heute ein wenig falsch.“ Die Natur möglichst nachzuahmen, sei eines jeden Jägers Ziel, das seiner Ansicht nach oft aus den Augen verloren werde.

Die Ruhe selbst schaffen

Obwohl Herbert Rupprechter heute mehr den Wirtschaftsfaktor im Vordergrund sieht, deutet er die Zukunft der Jagd und Natur positiv: „Es gibt immer wieder Veränderungen – aber wenn wir schlau genug sind, mache ich mir da keine Sorgen“, schließt er seine interessanten Erzählungen ab, als die zweite Tasse Kaffee von seiner Frau Kathi auf den Tisch gestellt wird. Während sein Blick hinaus zum dichten Waldrand gegenüber seines Hauses wandert, fügt er noch hinzu: „Wir müssen selbst Ruhe schaffen und auf die Natur hören, auch durch unser Handeln als Jäger.“



Businesspark, Grabenweg 71
6020 INNSBRUCK, Tel. 02626/20026-465

Bringen Sie Langwaffen, die Sie verkaufen möchten einfach in unsere Filiale Innsbruck.

Wir verkaufen Ihre Gebrauchtwaffe

- ✓ ONLINE unter www.kettner.com
- ✓ in unseren FILIALEN österreichweit

**GEBRAUCHTWAFFEN
KAUFEN & VERKAUFEN**

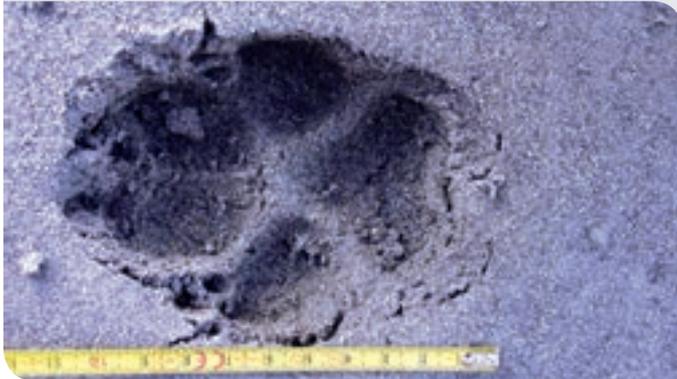
Wir verkaufen Ihre Waffe unter der Voraussetzung, dass sie unseren Qualitätsstandards für Gebrauchtwaffen entspricht und über einen gültigen Beschuss verfügt!



Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Um welche Spur handelt es sich bei dem folgenden Bild?

- a) Luchs b) Dachs c) Fuchs d) Wolf



2. Welche Merkmale weist die „Winterschälung“ im Gegensatz zur „Somerschälung“ auf?

- a) Rinde oft in langen Streifen abgezogen
b) Tritt ausschließlich an der Fichte auf
c) Deutlich sichtbare Nagespuren durch Schneidezähne
d) Stark zackige Wundränder

3. Um welchen Wasservogel handelt es sich hier?

- a) Pfeifente b) Reiherente
c) Krickente d) Gänsesäger

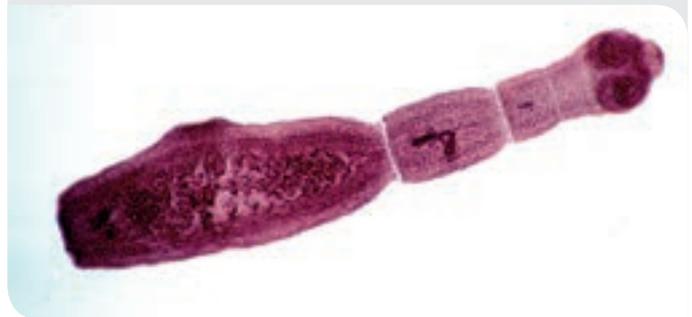


4. Worauf deutet das Auffinden von hellrotem und schaumigem Schweiß an der Anschussstelle hin?

- a) Herzschuss b) Blattschuss
c) Leberschuss d) Lungenschuss

5. Der Begriff „Zoonose“ bezeichnet die Übertragbarkeit einer Krankheit von Tieren auf Menschen!

- a) Richtig b) Falsch



6. Welche der angeführten Tierarten gehört zu der Unterfamilie der Trughirsche?

- a) Rehwild b) Rentier c) Damwild
d) Elchwild e) Sikawild



7. Wie viele Stück Steinwild leben in Österreich?

- a) ca. 3.700 b) ca. 7.400 c) ca. 1.150





8. Welche der folgenden Baumarten gelten als beliebte Verbissgehölze?

- a) Vogelbeere
- b) Esche
- c) Schwarzerle
- d) Mehlbeere



9. Die Zeckenschutzimpfung bietet einen Impfschutz gegen Borreliose!

- a) Richtig
- b) Falsch



10. Wo in Österreich ist der Abschuss vom Schneehuhn erlaubt?

- a) Kärnten
- b) Salzburg
- c) Tirol
- d) Vorarlberg



11. Zu welchem Ernährungstyp zählt das Muffelwild?

- a) Raufutter-Fresser
- b) Intermediär-Typ
- c) Konzentrat-Selektierer



12. Wie viele Zähne hat Rotwild?

- a) 28
- b) 32
- c) 34



13. Welche Beutegreifer unterliegen keiner Schonzeit und sind daher ganzjährig bejagbar?

- a) Waschbär
- b) Marderhund
- c) Dachs
- d) Steinmarder



Lösungen:
 1: d; 2: c; 3: c; 4: d; 5: a; 6: a, b, d; 7: b; 8: a, b, d;
 9: b; 10: c, d; 11: a; 12: c; 13: a, b, d

Steinzeitliches Jagdpfeiferl

Ein kleines Knöchelchen mit einer kreisrunden, perfekten Bohrung, in der Eiszeit hergestellt – gilt als eines der ersten Musikinstrumente der Menschheit.

Autor: Bernd E. Ergert



entsprechende Antworten darauf, die sich in der Organisation ihrer Behausungen, der Nutzung der Ressourcen eines Territoriums und neuen Erfindungen erkennen lassen. Vor allem durch die Produktionsmethoden und die Herstellung von Werkzeugen und Geräten aus Stein und Knochen wird der Beginn einer neuen Epoche in der Entwicklung der Menschheitsgeschichte markiert.

Die Phalangenpfeife – eine Erfindung der Eiszeit

Vor etwa 15.000 Jahren – der Cro-Magnon-Mensch (genannt nach einem Fundort in Frankreich) hatte längst den Neandertaler verdrängt. Durch seinen Erfindungsreichtum beim Herstellen von Stein- und Knochenwerkzeugen sowie Waffen wurde der Homo sapiens der Beherrscher über das andere Leben der Mitwelt. Die Kunstwerke dieser Zeit, vor allem die Gravuren und Höhlenmalereien in Frankreich und Spanien, sind Zeugnisse dieser Zeit, die als „Jäger- oder Wildbeuterepoche“ bezeichnet wird. So schufen diese frühen Jäger sich für die Jagd in Tundra und Steppe Geräte, die ihnen akustisch zum Anlocken des Wildes und zur Verständigung mit ihren Jagdgenossen nützlich sein sollten: die Phalangenpfeifen. Diese Pfeifen waren meist aus den Röhrenknochen der Fußglieder des Rentieres hergestellt, das neben dem Mammut, Nashorn, Hirsch und Pferd das Hauptjagdtier dieser altsteinzeitlichen Epoche war. Mit einem Steinbohrer wurde das Loch im Knochen sorgfältig ausgeschabt. Man erkennt die Mühe, die der Anfertiger aufgewendet hat. Manchmal finden sich bei den Ausgrabungen auch Stücke mit scharfem und unregelmäßigen Lochrändern, die ahnen lassen, wie dem Urzeitjäger der



Rentierjäger vor 12.000 Jahren – „Die Höhlenbewohner“, 1941, nach einem Gemälde von Ernst Hodel, Schulmuseum Bern

Die Menschen unserer Zivilisation – die mit der Atomenergie, dem Düsenflugzeug, dem Auto, dem Fernsehgerät und dem Computer leben – sind durch die Beherrschung der Natur arm geworden. Es fehlt den meisten der unmittelbare Kontakt mit ihr und das Erlebnis ihres geheimnisvollen Wirkens. Nur dem Jäger, Fischer und vielleicht dem Landmann begegnet noch heute etwas von ihrer Ursprünglichkeit und Großartigkeit im Erlebnis des Feldes, des Waldes und des Wassers. So können sie sich noch am ehesten das Leben des Urmenschen vorstellen, dessen Bestehen von der Bewältigung der ihn umgebenden Umwelt abhing.

Erfindungsreich!

Im Laufe seiner Entwicklung über hunderte Jahrtausende musste sich die menschliche Spezies, ein an Kraft schwaches Wesen, ständig gegen die starken, um vieles stärkeren Bedrohungen der Natur behaupten. Die Fähigkeiten zu diesen gefährlichen, spannenden und sehr mühevollen Unternehmungen lagen in der höheren Entwicklung seines Gehirns gegenüber seinen Mitlebewesen. In Anbetracht der mehrfach wechselnden klimatischen Verhältnisse zwischen warmen und kalten Phasen mit extremen Kältewellen versuchten sich die Menschengruppen den neuen Umweltbedingungen anzupassen. Sie entwickelten



Zufall die Technik des Anblasens der Pfeife vermittelt hat. Die Erfindung dieser einfachen Flöte könnte man sich so vorstellen, dass ein findiger Jäger beim Aussaugen des Marks erlegter Tiere an der unzugänglichen Stelle des Knochens ein Loch geschlagen hat. Der Rest des Marks hat dann wie eine „Kernspalte“ (kleiner Schlitz im Mundstück einer Flöte) gewirkt und den Ton leicht anblasen lassen. So mag dem Urzeitjäger der Zufall die Technik des Anblasens vermittelt haben. Beim Pusten gegen die Kante des Loches entstand ein Ton, der unserem Pfeifen auf dem Schlüssel ähnlich ist. Gewiss hat der Mensch den Nutzen dieses weittragenden Pfiffes bald erkannt und in einer Art von Morsesprache in seine Jagdpraxis eingebaut.

Die Phalangen als Hundepfeifen

Da der Domestikationsprozess vom Wolf hin zum Hund mit dem Auftreten der Knochenpfeife zusammenfällt, ist der enge Zusammenhang nicht zu übersehen. Der Hund wurde in dieser Epoche – zum Ende des Eiszeitalters – in der die Fernwaffen wie Speerschleuder und Pfeil und Bogen entwickelt wurden, zum treuen Jagdhelfer des Menschen. Angeschossenes Wild konnte durch ihn gestellt oder gefunden werden und vor allem kam er auf den Pfiff mit der Phalange zurück. Ein Beispiel aus unserer Zeit: Der Entdecker der Pfahlbauten von Robenhausen im Kanton Zürich benützte eine von diesem Fundplatz ausgegrabene Pfeife aus einer Hirschphalange und hatte seinen Hund auf ihren Pfiff abgerichtet.

Das Magdalénien – die hohe Zeit der Rentierjäger

Im Mittelpaläolithikum (Mittlere Altsteinzeit) kam es zu einem enormen Innovationschub, der seinen Höhepunkt im Jungpaläolithikum gegen Ende der Eiszeit erreichte. In diesem Zeitraum vor etwa 40.000-12.000 Jahren kam es zu immer neueren Bearbeitungstechniken der Stein-, Knochen- und Geweiherzeugnisse. Die Phalangenpfeifen finden sich häufig neben Geschosspitzen, Pfriemen, Lochstäben, Nähnadeln, Harpunen u. A. bei Ausgrabungen des Magdaléniens. Namengebend für diese Zeit war einer der wichtigsten Fundorte in Südwest-Frankreich. Auch die prähistorische Wandkunst – die Höhlenmalereien – entstand in dieser Epoche, die wegen des sprunghaften Anstieges von Kunstäußerungen auch als die „Große Zeit der Maler und Bildhauer“ bezeichnet wird. Der



Phalangenpfeife Altsteinzeit.
Fundort: La Madeleine,
Frankreich.

Schweizer Kunstmaler Ernst Hodel (Luzern, 29. Juli 1881 bis 13. Oktober 1955) hat auf seinem hier vorgestellten Gemälde in anschaulicher Weise die Lebenssituation dieser urzeitlichen Rentierjäger zum Ende der Eiszeit (vor ca. 12.000 Jahren) dargestellt.

HINTER JEDEM
PERFEKT GESCHÜTZTEN
BAUM STECKT EIN
ERFOLGREICHES
PRODUKT.




MIT SICHERHEIT
WACHSEN

TRICO + TRICO S

- ▶ Sehr gute Pflanzenverträglichkeit und einfache Handhabung
- ▶ Natürlicher Schutz gegen Sommer- und Winterwildverbiss und gegen Fege- und Schältschäden

Trico Pfl. Reg. Nr. 2787, Trico S Pfl. Reg. Nr. 2936
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen.
DI Peter Göldner, Consulting Agrarmarketing, Tel. 0664/4454742





Pfeife (ideal als Hunde- oder Lockpfeife),
Modell aus Reh-/Hirsch-Fußknochen, neuzeitlich





MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle

6020 Innsbruck
Meinhardstraße 9
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at
www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➔ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- ➔ Buch „Tiroler Jungjäger“
(€ 37,00)
- ➔ Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildbretanhänger
- ➔ Hinweistafeln,
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
Format 56 x 70 cm (€ 22,00)
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung (0512 / 57 10 93) können kurzfristig Termine mit unserem Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen, dass die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes auch unter der kostenlosen Telefonnummer 0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

Erzähl uns von deinem ersten Jagderlebnis ... und gewinne tolle Preise



Du hast den Jungjägerkurs absolviert und deine ersten Jagderlebnisse stehen vor der Tür. Diese Erlebnisse sind die wohl prägendsten im Leben eines Jägers/einer Jägerin und wir möchten daran teilhaben. Wenn du gerne schreibst und fotografierst, sende uns einen Kurzbericht über deinen ersten Pirschgang im Jagdjahr 2016/2017. Die besten Berichte werden anschließend in der **JAGD IN TIROL** abgedruckt. **Unter allen Teilnehmern werden**

ein Jagdrucksack mit Überraschungsinhalt und weitere kleine Preise verlost. **Sende deinen Kurzbericht (1.500 bis 2.500 Zeichen), einige Bilder von dir und deinem Jagderlebnis sowie die Angaben zu deiner Person (Name, Alter, Wohnort, Jagdrevier) an unsere Redaktion (info@tjv.at). Wir freuen uns auf spannende und kreative Berichte. Einsendeschluss: 30. Dezember 2016.**

TJV

SCHUSSGELDER*

ROTWILD:	Hirsch	€ 111,00
	Tier und Kalb	€ 51,00
STEINWILD:	Bock	€ 102,00
	Geiß	€ 81,00
	Kitz	€ 51,00
GAMS:	Bock	€ 79,00
	Geiß	€ 79,00
	Kitz	€ 39,00
REH:	Bock	€ 65,00
	Geiß	€ 33,00
	Kitz	€ 33,00
MUFFEL:	Widder	€ 79,00
	Schaf	€ 47,00
	Lamm	€ 36,00
MURMELTIER:		€ 34,00
AUER- UND BIRKHAHN:		€ 65,00

* BJ Kollektivvertrag 2016

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Karl Schlögl,
Innsbruck-Vill, 62 Jahre

Johann Huber,
Ginzling, 64 Jahre

Jürgen Forstner,
Reutte, 71 Jahre

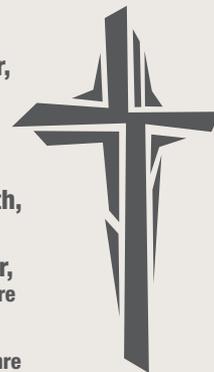
Johann Walch,
Tarrenz, 72 Jahre

Harald Wohlfarth,
Fügen, 76 Jahre

Josef Gahleitner,
Finkenberg, 83 Jahre

Barbara Keiler,
Niederndorf, 84 Jahre

Ing. Günter Overhoff
D-Siegen, 86 Jahre





A.o. Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes

Der Tiroler Jägerverband lädt die Delegierten zur a.o. Vollversammlung am 4. November 2016 um 19.00 Uhr in den Gemeindesaal Natters recht herzlich ein.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Niederschrift über die Vollversammlung vom 4. Juni 2016
3. Aktuelle Informationen des Landesjägermeisters
4. Beschlussfassung über den Jahresvoranschlag 2017
5. Wahl des Vorsitzenden des Disziplinausschusses und seines Stellvertreters*
6. Wahl eines weiteren Mitgliedes (Ersatzmitglied) des Disziplinausschusses*
7. Wahl der drei weiteren Mitglieder (Ersatzmitglieder) des Präsidiums*
8. Beauftragung eines Wirtschaftsprüfers zur Durchführung der jährlichen Rechnungsprüfung*
9. Behandlung der rechtzeitig eingebrachten Anträge
10. Allfälliges

Die Vollversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte der Delegierten beschlussfähig. Als anwesend gilt ein Delegierter, wenn er sich beim Eingang registriert hat. Ist zum festgesetzten Beginn der Vollversammlung nicht die Hälfte der Delegierten anwesend, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Vollversammlung ohne Rück-

sicht auf die Zahl der anwesenden Delegierten beschlussfähig. Das Stimmrecht steht nur den Delegierten zu und ist persönlich auszuüben. Jeder Delegierte hat eine Stimme. Vollmachten sind unzulässig. Die Delegierten zur Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes werden somit zum Besuch herzlich eingeladen und gebeten, pünktlich und verlässlich zu erscheinen.

*Information zu Wahlen:

Die Wahl erfolgt auf Grund von schriftlichen Wahlvorschlägen. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist gültig, wenn er von wenigstens zwei Bezirken erstattet wird, wobei der Vorschlag jedes Bezirkes a) von mindestens 20 Mitgliedern schriftlich unterstützt sein muss; b) spätestens zwei Wochen vor der Vollversammlung schriftlich bei der Landesgeschäftsstelle (§ 26 lit. a) eingereicht wird; die Einbringung des Wahlvorschlages ist auf Verlangen durch die Geschäftsstelle zu bestätigen.

Ein Wahlvorschlag hat wählbare Personen mit Vor- und Zunamen, ausgeübtem Beruf und Hauptwohnsitz und die ihnen jeweils zugedachte Funktion für sämtliche zur Wahl anstehenden Organfunktionen zu enthalten sowie die schriftliche Zustimmung der auf dem Wahlvorschlag ausgewiesenen Wahlwerber zu enthalten. |

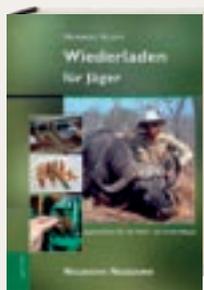
Der Landesjägermeister

SONNEN- & MONDZEITEN SEPTEMBER 2016

SEPTEMBER 2016	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	☀	☀	☾	☾
● 1 Do	06:33	19:55	06:27	19:58
2 Fr	06:34	19:53	07:31	20:25
3 Sa	06:36	19:51	08:34	20:51
4 So	06:37	19:49	09:36	21:16
5 Mo	06:38	19:47	10:37	21:42
6 Di	06:40	19:45	11:37	22:11
7 Mi	06:41	19:43	12:36	22:42
8 Do	06:42	19:41	13:34	23:18
☾ 9 Fr	06:44	19:39	14:30	23:58
10 Sa	06:45	19:37	15:23	-
11 So	06:47	19:35	16:13	00:45
12 Mo	06:48	19:33	16:58	01:38
13 Di	06:49	19:30	17:39	02:39
14 Mi	06:51	19:28	18:16	03:45
15 Do	06:52	19:26	18:51	04:56
○ 16 Fr	06:54	19:24	19:23	06:09
17 Sa	06:55	19:22	19:55	07:26
18 So	06:56	19:20	20:28	08:43
19 Mo	06:58	19:18	21:03	10:00
20 Di	06:59	19:16	21:41	11:17
21 Mi	07:00	19:14	22:24	12:30
22 Do	07:02	19:12	23:13	13:38
☾ 23 Fr	07:03	19:10	-	14:40
24 Sa	07:05	19:08	00:07	15:33
25 So	07:06	19:06	01:07	16:18
26 Mo	07:07	19:04	02:09	16:58
27 Di	07:09	19:02	03:13	17:31
28 Mi	07:10	19:00	04:17	18:01
29 Do	07:12	18:58	05:21	18:28
30 Fr	07:13	18:55	06:24	18:54

01. BIS 15. OKTOBER 2016

● 1 Sa	07:14	18:53	07:26	19:19
2 So	07:16	18:51	08:27	19:45
3 Mo	07:17	18:49	09:27	20:12
4 Di	07:18	18:47	10:27	20:42
5 Mi	07:20	18:45	11:25	21:16
6 Do	07:21	18:43	12:22	21:54
7 Fr	07:23	18:41	13:16	22:38
8 Sa	07:24	18:39	14:05	23:27
☾ 9 So	07:26	18:37	14:52	-
10 Mo	07:27	18:35	15:33	00:23
11 Di	07:28	18:33	16:11	01:25
12 Mi	07:30	18:31	16:46	02:32
13 Do	07:31	18:29	17:19	03:43
14 Fr	07:33	18:27	17:50	04:58
15 Sa	07:34	18:25	18:23	06:14



Wiederladen für Jäger

Jagdmunition für die Hochwild- und Großwildjagd

Norbert Klups

Speziell für den jagdlichen Wiederlader ist dieses Buch verfasst. Ziel war es, die jagdlichen Patronen frei von unnötigem Ballast darzustellen und dem Jäger ein Buch in die Hand zu geben, das diejenigen Informationen nachvollziehbar zusammenfasst, die für das Wiederladen jagdlicher Patronen notwendig sind.

Verlag J. Neumann-Neudamm

Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen, Tel. +49 (0) 05661 9262-26

E-Mail: info@neumann-neudamm.de www.neumann-neudamm.de

Hardcover, 304 Seiten,
74 Farabbildungen
ISBN: 978-3-7888-1701-5
Preis: € 29,95



Haushaltsvoranschlag für das Geschäftsjahr 2017

Ausgaben

Wald- und Wildforschung – Gutachten		138.000,-
Wildforschungsprojekte Feld- und Alpenhase, Fuchsbandwurm, Salmonellen, Trichinen, Gamswildmanagement Tirol, Lebensraumvernetzung Tirol		23.000,-
Sonstige Projekte Tierpräparate, Werkstatt Natur, Bergwelt Tirol miteinander erleben, Rehkitzmarkierung, Rehkitzschutz, Verbißschutzmittel Landesjagd, Rotwildprojekt Laendereck		57.000,-
Gutachten		14.500,-
Zentralstelle Forschungsbeitrag		37.500,-
Wildkrankheiten – AGES		6.000,-

Förderung, Service		111.000,-
Wildererbekämpfung		2.000,-
TJV-Shop		25.000,-
Druck Gesetze und Vorschriften Sonstige Drucksorten		20.000,-
Diverse Förderungsbeiträge Alpenzoo, Ferdinandeum		7.000,-
Pflichtbeitrag Zentralstelle		42.000,-
Wohlfahrtsfonds		15.000,-

Aus- und Weiterbildung – Veranstaltungen		184.000,-
Seminare, Kurse		25.000,-
Revierjäger		-
Berufsjäger Berufsjägerausbildung, Berufsjäger sonstige Kosten		55.000,-
Jagdaufseher		15.000,-
Unterlagen Lehrmittel und Präparate, Fachliteratur, Bilder, Videos, Unterlagen JJ Ausbildung neu, Aufwand Lehrbuch und Jagdrecht JJ, Ausbildungsscheiben JJ		89.000,-

Öffentlichkeitsarbeit		135.000,-
Public Relations – Meinungsbildung Schulen PR Medien Veranstaltungen		135.000,-

Lebensraumverbesserung – Straßensicherheit		34.000,-
Wildwarnreflektoren Raufußhühner, Monitoring		34.000,-

Jagdhundewesen		34.000,-
Förderung und Fonds Hunderassen Jagdhundefonds		34.000,-

Schießwesen		24.000,-
Förderung und Ausbildung Förderung Schießwesen Datenerhebung Bleifrei Österr. Jägerschaftsschießen		24.000,-

Jagdkultur		30.000,-
Jagdhornbläser		20.000,-
Sonstige Förderung Jagdkultur		8.000,-
Ehrenzeichen, Ausstattung		2.000,-

Verbandszeitschriften		265.000,-
Jagd in Tirol, Kinder auf der Pirsch Druckkosten JIT, KiaP, Urheber und Illustrationen Versandkosten		265.000,-

Geschäftsstelle		542.000,-
Büroräumlichkeiten, Ausstattung Betriebskosten Reinigungskosten Versicherung Büroausstattung, Instandhaltung bauliche Verbesserungen (Keller, OG 1) Telefonspesen Postspesen Dekoration und Service		133.000,-
EDV, Software, Administration		5.000,-
Personal Kosten Bruttogehälter: GST Leitung 40 h GST Leitung-Stv. 30 h Wildbiologie/Bildung 40 h Sekretariat 40 h Sekretariat 40 h Wald/Wild/Forst 40 h Öffentlichkeitsarbeit, PR, Medien 40 h Reinigungskraft ao. Lohnkosten Gehaltsabrechnung, Buchhaltung		362.000,-
Geldverkehrsspesen Bankspesen		30.000,-
Wirtschaftsprüfung, Steuerberater		10.000,-
Sonstige ao. Aufwendungen		2.000,-

Bezirke		269.000,-
Bezirksstellen Bezirksstellen, Aufwandsentschädigung BJM & Funkt.		175.000,-
Hegemeister Spesen und Entschädigung HGM, EDV-Ausstattung HGM		94.000,-

Organe TJV		71.000,-
Veranst. Verband intern		20.000,-
Delegierte, Beauftragte		18.000,-
Reisekosten Vorstand		30.000,-
Repräsentationskosten LJM		3.000,-

Haftpflichtversicherung		75.000,-
Prämie Haftpflicht- und Bergekosten		75.000,-

1.912.000,-

Sondertilgung Darlehen Meinhardstraße 9		280.000,-
SUMME AUSGABEN		2.192.000,-

**Einnahmen**

Mitgliedsbeiträge	1.301.000,-
Jagdkarte (exkl. Versicherungsprämie)	1.301.000,-
Jagdgastkarten	60.000,-
Haftpflichtversicherung	85.000,-
Prämie	75.000,-
Refundierung Haftpflichtversicherung	10.000,-
Aus- und Fortbildung	15.000,-
Seminare, Kurse	15.000,-
Verbandszeitschrift	10.000,-
Abonnements, Einschaltungen	10.000,-
TJV-Shop	34.000,-
Div. Artikel	27.000,-
Markenschutzgebühr Wildbret	7.000,-
Nettozinserträge	75.000,-
Sonstige ao. Erträge	500,-
Zweckgeb. Zuweisung Land Tirol	248.000,-
Ertrag Gesetze, Vorschriften	2.000,-
Ertrag Lehrbuch, Jagdrecht	25.000,-
Ertrag BJ Kurs	41.500,-
Ertrag JA Kurs	15.000,-
Entnahme aus der Rücklage	-
	1.912.000,-
Verkauf Liegenschaft Adamgasse	280.000,-
SUMME EINNAHMEN	2.192.000,-

ANZEIGEN- UND REDAKTIONSSCHLUSS

... für die Oktober-Ausgabe
der Jagd in Tirol ist am

**Montag,
12. September 2016**

**Wir bitten um
Ihr Verständnis!**

Das Team der JAGD IN TIROL

Gewinnspiel

TISCH & KULTUR
BY GMUNDNER KERAMIK

**GEWINNEN SIE**

EINES VON DREI FRÜHSTÜCKSSSETS
(3-TLG.*) IM DESIGN GRÜNER HIRSCH

Gmundner Keramik steht für das österreichische Lebensgefühl, für Gastfreundschaft und eine stilvolle Tisch- und Esskultur. Es ist die Handarbeit, die unsere Produkte so wertvoll macht. Denn schöne Dinge entstehen wenn sie mit Liebe gemacht sind. Das macht uns glücklich, seit dem Beginn unserer Manufaktur im Jahr 1492.

WIE WÜRD E EIN JÄGER DEN HIRSCH
IM TYPISCHEN „GMUNDNER MOTIV“
ANSPRECHEN?

- A) ALS SECHSENDER
- B) ALS ZWÖLFENDER
- C) ALS SECHSZEHNENDER



Einsendung Ihrer Antwort an Tiroler Jägerverband,
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck oder info@tjv.at

Die Gewinner werden unter allen richtigen Antworten ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Kontaktdaten werden nach der Verlosung vernichtet und nicht an Dritte weitergegeben.

www.gmundner.at

* 1 Kaffeetasse Gourmet, 1 Unterteller Gourmet und 1 Dessertteller Gourmet



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im September

95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres:
Batzer Hedwig, CH-Arllesheim/BI

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres:
Exenberger Josef, Söll

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Leiter Johann sen., Außervillgraten

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Ranger Hermann, Landeck; **Riepler** Josef, Matrie i. O.; **Strasser** Hermann, Kartitsch

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Kogler Josef, Kitzbühel

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Mayr Kurt, Obsteig

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Gomig Engelbert, Dölsach; **Zweng** Johann Heinrich, D-Pfronten-Steinach

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Glei Paul, Fulpmes; **Hosp** Wilhelm, Lermoos

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Jäger Erich, Fließ; **Knapp** Alfred, Stans; **Niederwieser** Anton, Assling; **Peer** Josef, Ellbögen; **Zobl** Edmar, Imst

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Zangerl Albin, Strengen

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Koidl Georg, Aurach b. K.; **Müller** Erwin, D-Ulm-Böfingen; **Rat** Franz, Mayrhofen; **Widmann** Peter, Scheffau a. W. K.; **Dipl.-Ing. Zückert** Rupert, Anif

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Muzzarelli Jakob-Desiderio, CH-Bonaduz

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Presslaber Herbert, Gaimberg; **Rief** Norbert, Rum; **Rudigier** Eugen, Kappl

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Dittrich Herbert, D-Berlin; **Ganter** Manfred, D-Vs-Villingen; **Hilber** Franz, Trins; **Kieltrunk** Pius, Vils; **May** Horst, D-Durach; **Prinz v. Thurn u. Taxis** Max Emanuel, D-Schwangau; **Rohrer** Klaus, Aurach b. K.; **Unterrainer** Johann, Kundl

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Blaschko Franz, D-Leonberg; **Dipl.-Ing. Derwald** Günter, D-Dortmund; **Dich** Erich, Partenen; **Geiger** Franz, Fließ; **Hagedorn** Jules, CH-Stäfa; **Hölzle** Werner, D-Schönau; **Dipl.-Ing. Jank** Reinhard, D-Ebersbach-Musbach; **Jennewein** Josef, Lans; **Jungsberger** Alfons, D-München; **Kitzbichler** Johann, Erl; **Lechner** Anton, Thaur; **Mark** Josef, Ried i. O.; **Dir. Ing. Nussbaumer** Ernst, Gmunden; **Sprenger** Heinrich, Bach; **Stadler** Bruno, Schwaz; **Tober** Franz, Aurach a. H.; **Ulrich** Erwin, D-Walchensee; **Wieser** Herbert, Matrie a. B.

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Müller Otto, Neustift i. St.; **Oppeneiger** Walter, Breitenwang; **Pape** Axel, D-München; **Rabl** Friedrich, Hopfgarten i. Br.; **Settele** Johann, D-Marktobendorf; **Venier** Alois, Zams; **Winkler** Franz, Reutte

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Auer Franz, Stanz; **Hinterseer** Martin, Unken; **Höllwarth** Franz, Gatterberg; **Jenewein** Christel, Gries a. Br.; **Ing. Kathrein** Walter, Oberalm; **Kolb** Othmar, Matrie a. B.; **Krause** Ulrich, D-Loxstedt; **Mair** Wilfried, I-Pfalzen; **Riedmann** Anton, Kelchsau; **Striessnig** Wilfried, Innsbruck; **Troger** Eduard, Tux; **Weissgatterer** Christa, Ehrwald

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Dornauer Max, Ramsau; **Fuetsch** Andreas, Matrie i. O.; **Gallop** Herbert, Leutasch; **Klotz** Stefan, Sölden; **Konstanzer** Peter, D-Ihringen; **Lang** Wolf Peter August, St. Johann i. T.; **Neuschwendter** Johann, Hopfgarten i. Br.; **Sommeregger** Johann Georg, Kramsach; **Waibel** Margit, Innsbruck

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Ergert Bernd, Kelchsau; **Dr. Frisee** Wolf Dieter, Kirchberg i. T.; **Grosse** Jürgen, D-Oberwörsen; **Holzhammer** Josef, Karres; **Laner** Hubert, Fulpmes; **Leitgeb** Ernst, Mieders; **Mag. Maria-cher** Josef, Schwoich; **Marthe** Robert, Wildermieming; **Murschetz** Heinrich, Brixlegg; **Perkhofer** Josef, Rietz; **Raneburger** Konrad, Matrie i. O.; **Reichart** Helmuth, Eben a. A.; **Schlatter** Franz, Wennis; **Schutzbier** Johann, D-Bad Wiessee; **Sorg** Paul, D-Engen; **Tomazzolli** Corrado, I-Cles (TN); **Dr. Zaisberger** Friederike, Salzburg; **Zemmer** Helmuth, I-Kurtinig

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Auhaber Klaus, Rum; **Devich** Helmut, Matrie i. O.; **Dr. Durnwalder** Alois, I-Bozen; **Fank-**

hauser Franz, D-Bad Orb; **Fischer** Erhard, D-Bietigheim-Bissingen; **Friederich** Stefan, D-München; **Dipl.-Ing. Heinrich** Peter, Wien; **Hofer** Karl, Innsbruck; **Hosp** Sebastian, Reutte; **Dr. Krempler** Roland, Wien; **Leitner** Johann, Rietz; **Lichtenauer** Ines, D-Düsseldorf; **Poberschnigg** Max, Pfunds; **Saurer** Raimund, Innsbruck; **Schartner** Hermann, Reith b. K.; **Schönacher** Robert, Innsbruck; **Sesselmaier** Ludwig, Innsbruck; **Soder** Josef, Brixen i. Th.; **Streiter** Emil, Weerberg; **Dir. Volgger** Eckhard, Innsbruck; **Von Samson Himmelstjerna** Rudolf, D-Jägerhof; **Waldhart** Heinrich, Telfs

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Baldo Gabriele, I-Colognola ai Colli; **Bel-schner** Wilhelm, D-München; **Grander** Franz, St. Johann i. T.; **Gspan** Alois, Vomp; **Hasenauer** Paul, Fieberbrunn; **Juen** Johann, Pfunds; **Knoll** Max, Kössen; **Laimböck** Günther, Wildschönau; **Lechthaler** Wilhelm, Axams; **Schmarl** Ernst, Mils i. T.; **Schuler** Heinrich, D-Hoechst/Aisch; **Schwaiger** Hubert, Ellmau; **Stecher** Karl, Pfunds; **Steiner** Alfred, Angerberg; **Stöckl** Adolf, Kolsassberg; **Zopf** Alfred, CH-Zug

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Baumann Gottfried, Tarrenz; **Dr. Busch** Günther, Innsbruck; **Donner** Simon, Nussdorf-Debant; **Eisler** Klaus, Brixlegg; **Fiegl** Fritz, Aschau i. Z.; **Fuchs** Anton, Zellberg; **Gaber** Friedrich, Tulfes; **Holzknicht** Maria Aloisia, Ötztal Bahnhof; **Dr. Lippert** Florian, D-Diedorf; **Pedroß** Alois, Serfaus; **Prantl** Josef, I-Dorf Tirol; **Sailer** Bruno, Kappl; **Schad** Walter, D-Mintraching; **Schmid** Walter, Innsbruck; **Siegele** Johann, Kappl; **Steixner** Georg, Schönberg i. St.; **Steurer** Otto, Sellrain; **Dr. Strasser** Andreas, Ebbs; **Wegscheider** Johann sen., Reith i. A.

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Baumann Franz, Roppen; **Brunner** Josef, Strengen; **Dürrbeck** Martin, Pfunds; **Fuchs** Hermann, Going a. W. K.; **Haselmaier** Franz, Walchsee; **Irsslinger** Rudolf, D-Messkirch-Igelswies; **Dr. Kammerlander** Peter, Zams; **Klöti** Markus, CH-Brugg; **Kofler** Leopold, I-Rodeneck; **Lobenwein** Alois, Oberlien; **Netzer** Werner Johann, Gaschurn; **Plattner** Friedrich, Oetz; **Plattner** Johannes, Innsbruck; **Sappl** Johann, Angerberg; **Schild** Heinz, CH-Dielsdorf; **Schneider** Erwin A., Breitenbach/Inn; **Dipl.-Ing. Schwamberger** Bruno Michael, Innsbruck; **Seisl** Michael, Wildschönau; **Stempfer** Alois, St. Johann a. W.; **Sturm** Rudolf, Birgitz; **Thaller** Johann, Ulrichsberg; **Dr. Toni** Erich, Hall i. T.; **Walter** Hans Jörg, D-Stein; **Walther** Rolf, D-Kornwestheim; **Wolf** Walter, Zirl; **Ing. Zoglmeier** Markus, Absam



Jagdliches Schießen

Am 24. und 25. Juni stand die Jagdwaffe im Zentrum der Aufmerksamkeit

Ballistik, Optik, Präzision und Waf-fenpflege gehören zu einem sicheren Schuss. In einem zweitägigen Seminar wurden 28 Teilnehmern zunächst die theoretischen Grundlagen nähergebracht. Florian Kreißl von Swarovski Optik und Schießreferent Hubert Winkler lieferten zur Vorbereitung des Praxisteils interessante Hintergründe über die verschiedensten Einflüsse auf den jagdlichen Schuss.

Am Samstag fand unter optimalen Wetterbedingungen die Schießübung am Schießplatz des TÜPL Lizum/Walchen statt. Unter Anleitung von Hubert Winkler und seinem Team konnten die Teilnehmer auf 100 m, 200 m und 300 m sowie auf den laufenden Fuchs schießen. Mit Hilfe der elektronischen Schießanlage wurden die Treffer dabei direkt vom Bildschirm abgelesen. Bei der Übung sind vor allem die Auswir-



Bei einer Distanz von 300 Metern haben minimale Windstärken schon erhebliche Einflüsse auf die Trefferlage.

kungen, beispielsweise von Windstärke, auf weitere Schussdistanzen zu Tage gekommen. Die Unterschiede der Trefferstreuung zwischen 100 m, 200 m und 300 m zeigten,

wie wichtig das Testen der Waffe in Zusammenspiel mit Munition und optischen Einrichtungen im Vorfeld ist, auch auf weitere Entfernungen.

TJV

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind aber jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

Bauernregeln im September:

- ☛ Was der Juli verbrach, holt der September nicht nach.
- ☛ Wenn der September donnern kann, so setzen die Bäume noch Blüten an.
- ☛ Warmer und trockener Septembermond, mit reifen Früchten reichlich belohnt.
- ☛ Donnerg's im September noch, liegt der Schnee zu Weihnachten hoch.
- ☛ Der September entspricht dem März, wie der Juni dem Dezember.

Lostage im September:

- 01. September:** Kommt Verena mit dem Krüglein an, zeigt einen nassen Herbst dies an.
- 08. September:** Um Mariä Geburt fliegen die Schwalben fort. Bleiben sie noch da, ist der Winter nicht nah.
- 16. September:** St. Ludmilla, das fromme Kind, bringt Regen gern und Wind.
- 21. September:** Wenn Matthäus weint statt lacht, er aus dem Wein oft Essig macht.
- 29. September:** Fallen die Eicheln vor Michaeli ab, so steigt der Sommer früh ins Grab.

Quelle: www.wissenswertes.at



Der praktische Teil des Seminars konnte am TÜPL Lizum/Walchen abgehalten werden, welcher die optimalen Bedingungen für Schießübungen bietet.



Auf fünf Linien konnten die Teilnehmer an der elektronischen Schießanlage auf verschiedene Distanzen das Zusammenspiel Optik, Ballistik, Waffe und Schütze austesten.



TJV-Akademie für Jagd und Natur

Räuchern von Wildbret



Räuchern mit Wild, der feine Unterschied

Das Räuchern von Wildbret ist eine ganz besondere Spezialität und in vielfältiger Weise umsetzbar. Wir unterhalten uns über das Salzen, Marinieren und Pökeln, Kalträuchern, Warmräuchern und Heißräuchern. Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Gerätschaften: Räucherschranke, Watersmoker, Barreismoker oder Räuchern am Grill. Oftmals sind es die Kleinigkeiten, die den feinen Unterschied machen.

- ➔ **Vortragender:** Fleischer und Grillmeister Markus Mair, WIFI Innsbruck
- ➔ **Datum:** 14. Oktober 2016
- ➔ **Uhrzeit:** 13.00 bis 17.00 Uhr
- ➔ **Ort:** WIFI der Wirtschaftskammer Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** 89 Euro
- ➔ **Anmeldung:** direkt beim WIFI Tirol (www.tirol.wifi.at)

Fütterung von Reh- und Rotwild

Reh- und Rotwild gehören zu den häufigsten Schalenwildarten Europas. Allein in Tirol macht Rehwild unter dem Schalenwild beinahe 50 Prozent, Rotwild ungefähr 30 Prozent der Strecke aus. Die Zahlen zeigen, welche Bedeutung diesen Arten



in der Jagd und im Forst zukommt. Als Mittel der Hege wird im Winter gerne auf die Fütterung zurückgegriffen. Dabei haben der Konzentratselektierer Rehwild und der Intermediärtyp Rotwild ganz verschiedene und zudem saisonal wechselnde Nahrungsansprüche, die beachtet werden müssen.

Der renommierte Univ. Doz. Dr. Armin Deutz arbeitet als Amtstierarzt und ist nebenbei auch in der Jagd aktiv. In zahlreichen Publikationen und als Autor einiger Bücher thematisiert er die Winterfütterung mit all ihren Herausforderungen. Im Rahmen dieser Abendveranstaltung wird auf die saisonalen Anpassungsmechanismen und daraus resultierenden Nahrungsansprüche von Rot- und Rehwild eingegangen. Es werden Schlüsse für die Fütterung gezogen und typische Fütterungsfehler beleuchtet.

- ➔ **Vortragender:** Univ. Doz. Dr. Armin Deutz
- ➔ **Datum, Ort:** 8. September 2016: Salvena, Brixentaler Straße 41, Hopfgarten im Brixental
- ➔ **9. September 2016:** Trofana, An der Au 1, 6493 Mils bei Imst
- ➔ **Uhrzeit:** 19.00 Uhr
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** keine

Steinwild – Ansprechen Grundpraxiskurs

Ein Auge fürs Detail braucht jeder Steinwildjäger! Das Alter ist ein entscheidender Faktor für die Struktur des Bestandes. Für Hege und Jagd ist das Ansprechen von Steinwild von großer Bedeutung. Die gewandten Gipfelbesteiger sind allerdings oft aus großer Entfernung zu beobachten und anzusprechen. Daher gibt der Steinwildreferent des TJV als Experte eine praxisorientierte Einführung in die Ansprache von Steinwild. Eine Exkursion zur Steinwildkolonie bietet die optimale Übungsgelegenheit im Gelände unter Führung von Experten.

- ➔ **Vortragender:** Ernst Rudigier, Steinwildreferent TJV
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 3. Dezember 2016, 10.00 bis 16.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Alpinarium Galtür (Enziensaal)
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 30 Teilnehmer
- ➔ **Hinweis:** Die Teilnehmer brauchen warme Winterkleidung und falls vorhanden Fernglas, Spektiv und Stativ.





Erste Hilfe für den Hund

Wie beim Menschen sind auch bei Unfällen mit Tieren die ersten gesetzten Notfallmaßnahmen oftmals von entscheidender Bedeutung. Anhand eines Vortrages mit Bildern aus der tierärztlichen Praxis werden Fälle, die jeden Hundeführer betreffen können, aufgearbeitet. Großes Augenmerk wird der hygienischen Wundversorgung gewidmet. Weiters werden wertvolle Tipps für das Fixieren und Ruhigstellen sowie den Transport verletzter Tiere gegeben. Vom plötzlich auftretenden Anfallsleiden bis zur Verhinderung von Spätfolgen eines Zeckenbisses gibt es sehr umfangreiche Erste-Hilfe-Maßnahmen, auf die je nach Interesse der Zuhörer schwerpunktmäßig flexibel eingegangen werden kann.

- ➔ **Vortragender:** Mag. Christian Messner, Tierarzt
- ➔ **Datum:** 23. November 2016
- ➔ **Uhrzeit:** 19.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** 10 Euro
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 30 Teilnehmer



Kochworkshop Hirsch



Wild auf Hirsch!

Ende September zur Brunftzeit hört man die Hirsche röhren. Allerdings ist zu dieser Zeit das Fleisch männlicher Tiere nur bedingt genießbar. Deshalb bereiten wir an diesem Abend ein mehrgängiges Menü mit zartem Hirschkalb zu. Durch praktische Tipps und Tricks erweitern Sie Ihr Kochwissen und überzeugen Ihre Gäste beim kommenden Wild-Menü.

- ➔ **Vortragender:** WIFI Küchenexperte
- ➔ **Datum:** 30. September 2016
- ➔ **Uhrzeit:** 18.00 bis 21.45 Uhr
- ➔ **Ort:** WIFI der Wirtschaftskammer Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** 89 Euro
- ➔ **Anmeldung:** direkt beim WIFI Tirol (www.tirol.wifi.at)

Pilze – Grundlagen und Bestimmung

Unterwegs im Freien fällt uns immer wieder die Vielfalt an Pilzen auf und viele fragen sich oft, ob hier nicht der eine oder andere Leckerbissen versteckt wäre. Schauen wir uns jetzt einmal zusammen die Pilze bei einer Wanderung im Pitztal genauer an! Wir gehen auf ihre Bedeutung als Speise- und Giftpilze genauer ein und erfahren später anhand der Funde noch mehr über das Bestimmen von Pilzen.

Alle haben die Möglichkeit, ihre Fragen zu Pilzen zu stellen und auch die eine oder andere neue Art kennenzulernen. Ebenso gehen wir auf die wichtigen Aufgaben der Pilze in der Natur ein und sprechen über ihre Bedeutung für den Menschen, beispielsweise auch als Schimmelpilze. Uns erwartet eine spannende Diskussion zu vielen Teilnehmerfragen und wir erleben das Thema Pilze als eine interessante Bereicherung unseres Wissens über das Leben in den Wäldern.

- ➔ **Vortragender:** Mag. Eberhard Steiner
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 16. September 2016, 13.30 bis 17.30 Uhr
- ➔ **Ort:** Fuchsmoos, 6521 Fließ
- ➔ **Kosten:** 25 Euro
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 25 Teilnehmer
- ➔ **Hinweis:** Kursteilnehmer sollen ihre eigene Bestimmungsliteratur mitbringen.





BEZIRK IMST

Vor der Jagd Probeschießen, um Fehlschüsse zu vermeiden



Die Schießanlage in Tarrenz (Parkplatz oberhalb der Kirche) steht den Jägerinnen und Jägern zum Übungs- und Einschießen zur Verfügung.

Schießtage: jeden Freitag ab 30. April bis 14. Oktober 2016 von 15.00 bis 19.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung
Standgebühr: € 5.-
Vereinbarung eines Sondertermins unter Tel. 0664/3508827, 05412/64533 oder 0680/2353105.

Norbert Krabacher, Bezirksjägermeister



BEZIRK SCHWAZ

Weidmannsheil unserem Alois



Anlässlich seines 88. Geburtstages konnte der rüstige Jubilar Wurm Alois (vulgo Venis Lois) am 23.07.2016 in der GJ Stumm einen passenden Rehbock erlegen. Bewundernswert ist wohl, dass Lois noch als aktiver Jagdaufseher tätig ist und als langjähriger Hegemeister des HB Märzengrund gedient hat. Deine Stummer Jagdfreunde und die Jägerschaft des HB Märzengrund wünschen dir weiterhin viel Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil.

JP Bernhard Laimböck



BEZIRK IBK-STADT

1. Innsbrucker Jäger-Hoangascht

Mit Gleichgesinnten in lockerer Runde beisammen sein, a bissl reden und einander austauschen, das ein oder andere Glas trinken sowie ganz einfach einen feinen Sommerabend miteinander verbringen – so geschehen beim 1. Innsbrucker Jäger-Hoangascht auf der Arzler Alm, wo Jagdkameraden, Freunde der Jagd und Jungjäger ein paar gesellige Stunden verbrachten. Für Speis & Trank sorgte Familie Anzen-

gruber auf das Allerbeste (an dieser Stelle nochmals ein herzliches Vergelt's Gott für die Gastfreundschaft!) und die bildhübschen Mädels der „Strudelmusig“ bezauberten auch musikalisch in jederlei Hinsicht. Unter den zahlreichen Gästen konnten Stadtrat Franz Xaver Gruber, Landesobmann Ing. Gottfried und Christine Hecher (beide Tiroler Landesjagdschutzverein 1875), Alt-BJM Innsbruck-Land Albert Gaugg, Stadtveterinär Mag. Martina Reitmayr, Bezirksförster Ing. Kurt Pröller sowie eine starke Abordnung der Arzler Jägerschaft u. a. mit HGM Hans Pernlochner und JP Ing. Johann Stern begrüßt werden.

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin



Landesobmann Ing. Gottfried Hecher (TLJSCHV 1875), BJM Mag. Fiona Arnold, Stadtrat Franz Xaver Gruber und Hannes Anzengruber (v.l.n.r.)





BEZIRK KUFSTEIN

Hegemeister-Ausflug ins Jagdzentrum Stegenwald in Salzburg



Hegemeister und Berufsjäger des Bezirkes Kufstein waren der Einladung nach Salzburg gefolgt.

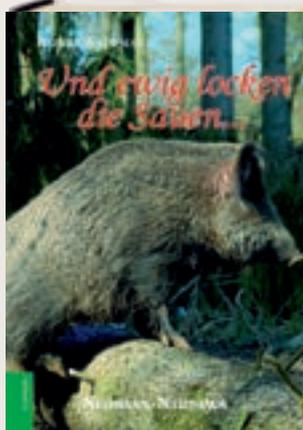
Am 11. Juni 2016 fuhren wir Hegemeister des Bezirkes Kufstein mit unserem BJM Michael Lamprecht, Jagdreferent Anton Schlemmaier sowie unserem Kassier Klaus Seissl gemeinsam mit Berufsjägern des Bezirkes Kufstein mit deren Obm. Roman

Lengauer ins Jagdzentrum Stegenwald des SJV in Tenneck in Salzburg. Auf Initiative von Berufsjäger Roman Lengauer wurden wir am Vormittag vom Hausherrn selbst, LJM Komm.-Rat Sepp Eder (seit 1997 LJM v. Sbg.), herzlichst in der Landesgeschäfts-

stelle Stegenwald begrüßt. Geschäftsführer DI Josef Erber (seit 2002) gab uns einen umfangreichen Überblick über das Jagdzentrum und die Schulungsmöglichkeiten. Einige übten sich auch beim Schießen! LJM Eder erklärte uns in humorvollen Worten die umfangreichen Tätigkeiten des SJV. Gemeinsam fuhren wir mit der Gondelbahn zur Burg Hohenwerfen. In der Burgschenke wurde gemeinsam zu Mittag gegessen und anschließend unternahmen wir unter einer Führung die Besichtigung der Burg. Nach der Burgbesichtigung ging es zur Greifvogelschau, von der wir sehr beeindruckt waren!

Bei Kaffee und Kuchen in Schwarzach im Pongau wurde unser langjähriger HM-Kollege Unterrainer Johann vom BJM M. Lamprecht für seine Tätigkeit als HM mit einer Urkunde und Anstecknadel ausgezeichnet. LJM KR Eder verabschiedete sich von uns und wir bedankten uns für seine Einladung und dass er diesen Tag mit uns verbrachte. Es war ein gelungener Ausflug, wir waren alle sehr beeindruckt und bedanken uns bei unserem BJM Michael Lamprecht für diesen schönen Tag.

Ing. Günther Laimböck, Bezirksjägermeister-Stellvertreter



Und ewig locken die Sauen

Geschichten über die Jagd auf unser urigstes Wild

Rainer Kampmann

Bereits als Dreizehnjähriger hat Rainer Kampmann als Treiber in die jagdliche Welt hineingeschnuppert. Wen wundert es also, dass er mit den Jahren ein passionierter Schwarzwildjäger geworden ist. Mit diesem Buch legt der Autor sein Erstlingswerk vor, das in einer ehrlichen, kurzweiligen Sprache die Eindrücke und Gefühle des Jägers auf der Spur seiner Beute, aber auch bei der Begegnung mit Jagdfreunden und den herzlichen, jedoch dadurch nicht weniger aufreibenden Umgang mit den vierläufigen Jagdhelfern, den Hunden wiedergibt. Wie ein roter Faden zieht sich der Traum vom Lebenskeiler durch die Schilderungen, wird er ihn, das „Hauende Schwein“, am Schluss erbeuten können?

Hardcover, 128 Seiten,
Format: 13,2 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-1208-9
Preis: € 14,95

Verlag J. Neumann-Neudamm, Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen, Tel. +49 (0) 05661 9262-26, E-Mail: info@neumann-neudamm.de, Internet: www.neumann-neudamm.de



Wieshofer-Mühle
Mehl und Futterprodukte

WILDFUTTERPROGRAMM SAISON 2016/2017

INDIVIDUELLE SONDERMISCHUNGEN:

- Zusammensetzung und Bearbeitung der Komponenten/des Getreides exakt nach Kundenwunsch (schon ab 300 kg Gesamtmenge)
- Abgepackt in Papier- oder Plastiksäcken, Big Bags oder lose im Tankwagen
- Große Auswahl an Komponenten (von Apfeltrester bis Sesamkuchen)



**PERSÖNLICHE BERATUNG
MÜSLI-PRODUKTE/
GEQUETSCHTES WILDFUTTER
GEPRESSTES WILDFUTTER
TERMINGERECHTE ZUSTELLUNG DIREKT
ZUR FÜTTERUNG
HÖCHSTE QUALITÄT/ BESTES SERVICE**

**ALLE PRODUKTE AUS GENFREIER,
HEIMISCHER ERZEUGUNG!**



Vorschau zum 4. „Tag des Wildes“:

Die Innsbrucker Jägerschaft startet am Samstag, 15. Oktober, 11-18 Uhr, Altstadt, ins Aktionswochenende

Am Samstag, den 15. Oktober 2016, lädt die Innsbrucker Jägerschaft bereits das 4. Mal zum „Tag des Wildes“ ein. Ab 11.00 Uhr gibt es in der Innsbrucker Altstadt ein tolles Unterhaltungsprogramm für Jung & Alt. Neben wild- und waldpädagogischer Kinderbetreuung sowie köstlichen Schmankerln werden auch wissenswerte Informationen zum Thema „Wild & Wald“

in Tirol geboten. Die erstmals stattfindende Modenschau – präsentiert von den Tiroler Jägerinnen – lässt das Herz der modebegeisterten Besucher höherschlagen. Auch in den Innsbrucker Revieren erhalten die Besucher am nächsten Tag wichtige Informationen zur heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie zum richtigen Verhalten in freier Natur: Die Innsbrucker Jägerinnen

und Jäger stehen am Sonntag, 16. Oktober 2016, in der Zeit von 11.00 bis 15.00 Uhr allen Interessierten für einen Hoangascht zur Verfügung, wobei für das leibliche Wohl in bewährter Manier auf das Beste gesorgt ist. Ein ereignisreiches Wochenende zum Wohle von Wild & Wald sowie Spaß für die ganze Familie ist somit garantiert.

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin



HEIMATWILD ALPENGAMS

NACHHALTIG ERHALTEN



Foto: A. Mächler



KUFSTEIN, 27.-28.10.2016

Symposium zur Erstellung eines Strategieplans zum Management der Alpengams

DONNERSTAG, 27. OKTOBER 2016

Anmeldung ab 08:30

09:30 Begrüßung und Eröffnung

10:00 THEMENBLOCK I: GAMS & MENSCH

Gamswild im Alpenraum – eine Tierart, ein Gebirge, viele Jagdgesetze

Eberhard Freiherr von Gemmingen-Hornberg
(Vorsitzender des BJV-Ausschusses „Hochwild“)

Gesellschaft und Jagd im Wandel

Prof. Dr. Klaus Stüwe (Inhaber des Lehrstuhls für Vergleichende Politikwissenschaft an der KU Eichstätt-Ingolstadt)

Gamswild – der EU-Rahmen

Dr. Filippo Segato (Generalsekretär der FACE)

Wird der Rückgang der Alpengams durch globale Veränderungen bestimmt?

Prof. Dr. Marco Apollonio (Zoologe der Universität Sassari, Direktor des Interuniversitätszentrums für Wildtierforschung, Florenz)

Die Bewahrung des jagdkulturellen Erbes und ethischer Grundsätze, eine Voraussetzung, damit wir auch morgen noch jagen können

Dr. med. Jörg Mangold (Facharzt für Allgemeinmedizin, Tier- und Landschaftsmaler, Autor)

12:00 Mittagspause

13:30 THEMENBLOCK II: LEBENSRAUM UND NUTZUNG

Nutzt das Gamswild neue Lebensräume?

Dr. Luca Pedrotti (Wissenschaftlicher Koordinator Nationalpark Stilfser Joch)

Gamsbejagung in forstlichen Sanierungsgebieten aus Sicht eines Praktikers

Gerhart Zwirgmaier (Landesjagdberater in Bayern)

Bestandesdynamik und Abschussentwicklung im Bundesland Salzburg

DI Rudolf Reiner, MSc (Forst- und Jagdmanagement, ÖBf)

15:00 Kaffeepause

15:30 THEMENBLOCK III: VERHALTEN, STRESS UND BEJAGUNGSSTRATEGIEN

Wissenschaftliche Forschung – Beiträge zum nachhaltigen Gamswildmanagement

Dr. Luca Corlatti (Marie Curie Postdoc Stipendiat FRIAS, Lehrstuhl für Wildtierökologie und Management, Universität Freiburg)

Der Klimawandel im Hochgebirge – was bedeutet er für das Gamswild?

Prof. Dr. Walter Arnold (Leiter des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie, Wien)

Gamsmanagement in Graubünden – Synthese aus Schutz und Nutzung

Dipl. nat. Hannes Jenny (Wildbiologe, Amt für Jagd und Fischerei Graubünden)

40 Jahre Gamsräude in Südtirol – jagdliche Strategie auf dem Prüfstand

Dr. Andreas Agreiter (Amt für Jagd und Fischerei Südtirol)

19:00 Abendprogramm

FREITAG, 28. OKTOBER 2016

08:30 Exkursion „Lebensraum Gamswild“ oder

09:00 Workshops

➔ Workshop 1: **Jagdliche Richtlinien**

➔ Workshop 2: **Lebensraum und Interessensgruppen**

➔ Workshop 3: **Forschung**

12:00 Mittagspause

13:30 Einleitung

13:45 Vorstellung der Workshop-Ergebnisse

14:30 Schlussdiskussion

15:00 Kaffeepause

15:30 Zusammenfassung des Strategieplans

16:00 Veranstaltungsende



AgroAlpin 2016 Gemeinsam für den Lebensraum Wald

Auf der AgroAlpin Messe 2016 tritt der Tiroler Jägerverband gemeinsam mit der Tiroler Landwirtschaftskammer für die Interessen der Grundeigentümer und Jägerschaft auf. Dazu laden wir herzlich zum Landwirtschaftstag 2016 zum Thema „Lebensraum Wald: Jagd – Forst – Freizeit“ ein.

Am 12. November 2016 im Rahmen der AgroAlpin Messe, Messe Innsbruck, **Beginn:** 10.00 Uhr

Generelle Öffnungszeiten der Messe: 10. bis 13. November 2016 ab 09.00 Uhr



**JAGDVEREIN
FÜGEN - ZILLERTAL**

informiert seine Mitglieder...

**1. CLUBMEISTERSCHAFT IM JAGDLICHEN
TONTAUBENSCHIESSEN**
Samstag, 22.10.2016, 14.00 Uhr,
**Tontaubenstand Harpfnerwandtunnel –
Ginzling.** 10 Tauben Probe / 10 Tauben Wertung
€ 15,00 inkl. Munition und Leihwaffe. Anschließend
Preisverteilung im Gasthof Jägerklaus am
Gattererberg. Anmeldeschluss 01.10.2016

HUBERTUSFEIER IN FÜGEN
29.10.2016, Treffpunkt 17.15 Uhr
beim Kohlerhof.

**ADVENTLICHE ACHENSEESCHIFFFAHRT
MIT BEGLEITUNG**
27.11.2016, 18.00 Uhr
€ 25,00 p. P. Anmeldeschluss 01.10.2016

Informiert euch bitte laufend auf unserer
Homepage www.jagdverein-fuegen.at
oder auf Facebook.

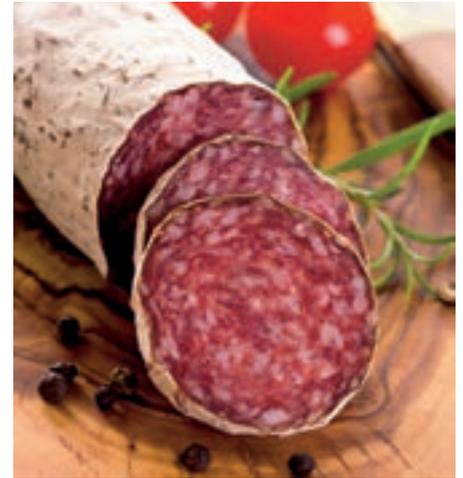
LECHNER
 PLANUNGSBÜRO • AUSFÜHRUNG

Diese Einschaltung
wurde gesponsert
von

FAFGA'16 alpine superior Wildbretverkostung auf der FAFGA'16

Die 29. FAFGA alpine superior findet von 19. bis 22. September 2016 auf dem Innsbrucker Messegelände statt und hat sich zur absoluten Qualitätsfachmesse für die Gastronomie- und Hotelbranche entwickelt.

Der Tiroler Jägerverband wird bei der FAFGA'16, der 29. Fachmesse für Gastronomie, Hotel & Design, in der Tirol Lounge, in Halle C, 1. Stock, mit einem Info-Stand vertreten sein. Die Verkostung von Wildbretprodukten am TJV-Stand weist auf die Rolle der Jagd in der traditionellen und regionalen Küche im Tourismusland Tirol hin. Heimisches Wildbret ist ein edles und wertvolles Produkt der Tiroler Jagd für die Bevölkerung – unter diesem Fokus werden auf der Messe Reh-, Hirsch- und Gamschmankerl zum Probieren angeboten. Auch über die zahlreichen anderen Leistungen und Aufgaben der Jägerschaft wird



in diesem Rahmen informiert. Wir freuen uns auf Ihren Besuch, alle Infos sind auch unter www.fafga.at zu finden.

TJV

20. Wildtiermanagementtagung

Die Nationalpark Akademie Hohe Tauern veranstaltet am Donnerstag, den 6. Oktober 2016, von 13.30 bis 18.30 Uhr und am Freitag, den 7. Oktober 2016, von 9.00 bis 13.00 Uhr im Gemeindefaal in St. Jakob i. D. die Tagung „Bilder im Kopf ... Das Bild der Jagd in der Öffentlichkeit“. Die Moderation übernimmt Thomas Huber, Afritz.

Jagd und mehr noch der Jäger stehen immer öfter in der Kritik – doch warum? Hat man sich vielleicht zu weit von den Wurzeln entfernt und die einst doch recht große Akzeptanz verspielt? Was steht heute tatsächlich in der Jagd im Vordergrund und wie wird es kommuniziert? Ist der Jäger zu sehr mit sich selbst beschäftigt und vergisst dabei auf die große Mehrheit der nichtjagenden Bevölkerung? Woher bezieht die nichtjagende Gesellschaft eigentlich ihre Informationen zur Jagd, gibt es überhaupt eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit? Einigeln oder Offensive, Vertrautes beibehalten oder Neues versuchen? Wären viele Diskussionen vielleicht hinfällig, würde es mehr Transparenz in der Jagd geben – doch ist dies überhaupt gewollt?

Kosten: 48,- EUR (exkl. ÜN, inkl. digitaler Tagungsband und Buffet).

Vortragende:

- **Thomas Huber**, Wildbiologe, Afritz
- **Martin Janovsky**, Umwelthanwalt, Land Tirol
- **Hannes Jenny**, Amt für Jagd und Fischerei Graubünden (CH)
- **Axl Krempler**, Marketingleiter, Steyr-Mannlicher GmbH
- **Toni Larcher**, Landesjägermeister Tirol
- **Leopold Neuhold**, Institut für Ethik und Gesellschaftslehre Uni Graz
- **Bernd Olbrich**, Kleine Zeitung
- **Karoline Schmidt**, Wildbiologin, Perchtoldsdorf

Anmeldungen:

Nationalpark Akademie Hohe Tauern,
Kirchplatz 2, 9971 Mauterndorf,
Tel: +43 (0) 4875 5112,
nationalparkakademie@hohetauern.at
Anmeldeschluss: 29. September 2016

Nationalpark Akademie



Präsident Johannes Trnka verstorben

Am 30. Juni 2016 ging uns Hannes Trnka im 86. Lebensjahr völlig überraschend in die ewigen Jagdgründe voraus. Hannes Trnka war beruflich ein Mann der geordneten Zahlen, privat schlug sein Herz für die Jagd. Fast 50 Jahre lang durfte Hannes Trnka das Weidwerk ausüben. Zum Verein Grünes Kreuz kam er im Jahr 1971. Dort brachte er sich sofort für die Anliegen des Vereins ein.

Vom Jahr 2000 an bis zum Jahr 2008 war Hannes Trnka Präsident des Grünen Kreuzes, seither war er Ehrenpräsident. In seiner Ära engagierte er sich für in Not geratene Jäger und deren Angehörige, für wichtige Sozialprojekte, für wissenschaftliche Forschung und für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit. Unter seiner Präsidentschaft wurden Projekte wie Stipendien für Berufsjägerlehrlinge, gemeinsame Broschüren mit dem Niederösterreichischen Landesjagdverband oder auch die Jägermesse im Wiener Stephansdom erfolgreich begonnen. Im Niederösterreichischen Landesjagdverband war Hannes Trnka 25 Jahre lang im Finanzkontrollausschuss aktiv tätig. 2005 wurde er für seine Leistungen mit dem Ehrenzeichen in Gold des Niederösterreichischen Landesjagdverbandes ausgezeichnet. All sein soziales Engagement rund um die Jagd brachte ihm höchstes Ansehen im Kreis der Jägerschaft in ganz Österreich ein. Die Mitglieder im Verein Grünes Kreuz, die niederösterreichischen Jägerinnen und Jäger verlieren mit Hannes Trnka einen Weidkameraden und Freund sowie einen höchst angesehenen Funktionär. Seiner Familie und seinen Angehörigen und allen seinen Freunden aus dem jagdlichen Umfeld gilt unsere aufrichtige Anteilnahme! Wir alle werden ihn immer so in dankbarer Erinnerung haben, wie er war: Ein Mann mit Ehre! Weidmannsruh!

Verein Grünes Kreuz



Hubertusmesse

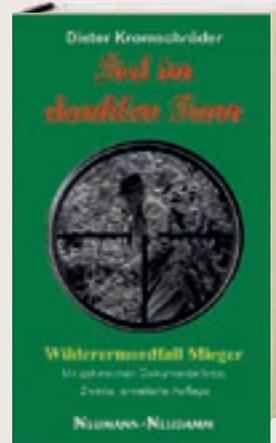
Am Sonntag, den **4. September 2016, um 15.00 Uhr** findet bei der Hubertuskapelle Windachtal-Sölden mit Pfarrer Franz Lanbach eine Hubertusmesse zum Gedenken unserer lieben Verstorbenen statt.

Musikalische Umrahmung mit den Alphornbläsern der Musikkapelle Umhausen und einem Bläserduo aus Sölden. Fahrmöglichkeit, mit dem Linienbus bei der Freizeitarena ab 14.00 Uhr.

Wir freuen uns auf Jäger, Naturfreunde und Bergkameraden.

Familie Fiegl

Tod im dunklen Tann



Dieter Kromschroeder

Hardcover, 216 Seiten
Format: 13,3 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1713-8
Preis: € 19,95

Verlag J. Neumann-Neudamm
Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Tel. +49 (0) 05661 9262-26
E-Mail: info@neumann-neudamm.de
Internet: www.neumann-neudamm.de

Nach langjährigen Recherchen hat der Autor jetzt ein spannendes Buch über einen seinerzeit großes Aufsehen erregenden Wildererfall vorgelegt, das in aller Deutlichkeit die damaligen Verhältnisse im Taunusgebiet ausleuchtet und das Wildererdrama in allen Einzelheiten darstellt.

Hinweistafel:

**Erhältlich beim Tiroler Jägerverband
im Format 30 x 40 cm (€ 7,50) und 56 x 70 cm (€ 22,00)**



Sommerhighlight auf der Kamelisenalm

Am Ende des Schuljahres waren unsere Kinder vom Kindergarten Innervillgraten auf der Kamelisenalm unterwegs. Bei gutem Wetter konnten die Kinder allerlei Blumen und Kräuter pflücken. Oben auf der Alm angekommen erwartete sie unser Hegemeister Franz Wiedemair. Die Kinder staunten über die ganze Ausrüstung, die ein Jäger so mit sich hat. Franz erklärte den Kindern eindrucksvoll, wie Blumen und Kräuter, die sie gesammelt hatten, genannt werden und auch zahlreiche Begriffe aus der Jägersprache. Ebenso hatten wir in der Almhütte Schettlet eine kleine Trophäenschau vorbereitet. Unsere Kinder waren sehr erstaunt und konnten auch schon einige der Tiere benennen. Zum Abschluss wurden noch Würstchen und Stockbrot gegrillt und alle konnten ihren Hunger stillen. Unser Hegemeister verteilte an die Kinder noch kleine Andenken an den schönen Vormittag auf der Kamelisenalm. Wir bedanken uns bei allen Helfern und Franz Wiedemair. Sie haben allen einen schönen und lehrreichen Ausflug auf die Kamelisenalm ermöglicht. Vergelt's Gott!

Karl Schett



Kindergartengruppe mit Tante Tanja, Helferinnen und Hegemeister Franz Wiedemair



Hegemeister Franz mit den Kindern auf Erkundung durch die Almhütte Schettlet

Welcher Baum ist das?



Joachim Mayer

Broschur, 128 Seiten,
174 Farbfotos,
21 Farbzeichnungen
Format: 17,3 x 9,4 cm
ISBN:
978-3-440-14987-4
Preis: € 5,99

Der praktische und kompetente Naturführer für unterwegs – empfohlen vom NABU.

Ausführlich: sicheres Erkennen der 170 bekanntesten Bäume.

Überzeugend: alle typischen Merkmale auf einen Blick.

Treffsicher: eindeutiges Bestimmen mit dem bewährten KOSMOS-Farbcode.

Franckh-Kosmos Verlag
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart
Tel.: +49 (0) 711 2191-0
info@kosmos.de, www.kosmos.de



Hegemeister Franz Wiedemair beim Erklären von Flora und Fauna auf der Kamelisenalm



Wildtiertag bei „Kinder auf der Pirsch“

Im Rahmen der Ferienwoche „Kinder auf der Pirsch“ besuchten Förster Manuel und Waldaufseher Lois Anfang August die Alpenschule in Westendorf. Sie sind beide aktive Jäger und brachten viele Bilder, kurze Filme und Anschauungsmaterial mit, um den Kindern spannende Dinge über Wald und Wild zu vermitteln: „Warum brauchen wir unseren Wald? Welche Tiere leben darin und wo? Wie muss es sich als Mensch wohl anfühlen, wenn plötzlich ein Hirsch beim Essen durch die Stube rennt? Wozu braucht es überhaupt die Jagd?“ So wurden sämtliche Fragen gemeinsam mit den Kindern beantwortet und der Vormittag ging richtig schnell vorbei. Abschließend gab es auch ein kleines Quiz, das jedes Kind, das aufgepasst hatte, gut beantworten konnte. Eva, Caroline und Luis gewannen jeweils eine Abwurfstange, alle anderen Kinder ein Wildtiere-Malbuch als Belohnung.

Nach dem leckeren Kasspatzlessen aus der großen Pfanne von Köchin Moni kam am Nachmittag die Zoopädagogin Eva vom Innsbrucker Alpenzoo, um mit den Kindern auf Fährtsuche zu gehen: Pfoten schauen anders aus als Hufe und es gibt neben den „Fußabdrücken“ noch viele andere Spuren, die die Wildtiere in der Natur hinterlassen. Anhand von Schlangenhäuten, Eiern, Zapfen und Federn können viele Geschichten im Wald erzählt werden, die man im Tierspuren-Protokoll festhalten kann. Eine spannende Aufgabe für die restlichen Sommerferien!

Dieser Wildtier-Ferientag in der Alpenschule war so richtig kurzweilig und die Zeit ist wie im Flug vergangen. Vielen Dank an Manuel, Lois und Eva für die tolle Vermittlung.

Zum Abschluss hat Betreuerin Giorgia noch einen lustigen Melkwettbewerb mit den Kindern veranstaltet und natürlich gab es sowohl „Mäuselmerker“ als auch „angehende Bauern“ unter den Ferienkindern.

Birgit Kluibenschädl



Ein lehrreicher Ferientag für „Kinder auf der Pirsch“ wurde von den Jägern Manuel und Lois in der Alpenschule gestaltet. Die Alpenschule ist Mitglied im Netzwerk Naturraum Brixental, das mit dem Woipertouring auf ein harmonisches Miteinander von Mensch, Tier und Natur achtet.



Alpenzoo-Pädagogin Eva zeigt den Kindern verschiedene Tierspuren von unseren heimischen Wildtieren.



Broschur, 128 Seiten,
173 Farbfotos,
Format: 17,4 x 9,5 cm
ISBN: 978-3-440-14986-7

Preis: € 5,99

Welche Blume ist das?

Eva-Maria Dreyer, Wolfgang Dreyer

Der praktische und kompetente Naturführer für unterwegs – empfohlen vom NABU.

Ausführlich: sicheres Erkennen der 170 bekanntesten Wildblumen.

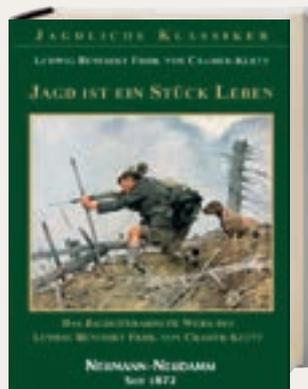
Überzeugend: alle typischen Merkmale auf einen Blick.

Treffer sicher: eindeutiges Bestimmen mit dem bewährten KOSMOS-Farbcode.

Franckh-Kosmos Verlag, Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart, Tel.: +49 (0) 711 2191-0,
E-Mail: info@kosmos.de, Internet: www.kosmos.de



Jagd ist ein Stück Leben



Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett

Hardcover, 240 Seiten,
zahlreiche sw Abbildungen
Format: 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1787-9

Preis: € 29,95

Verlag J. Neumann-Neudamm
Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Tel.: +49 (0) 05661 9262-26
E-Mail: info@neumann-neudamm.de
www.neumann-neudamm.de

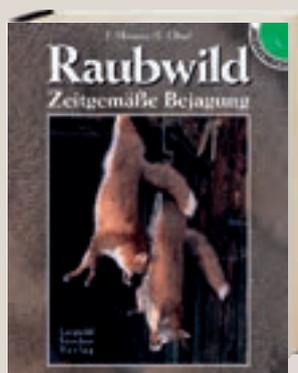
Der Jubiläumsband zum 110. Geburtstag des großen Jagdschriftstellers.

Der Autor lobt seinen großväterlichen Besitz im Fränkischen: „Die dortigen Wälder wimmelten zwar, zumal im Sommer, von Menschen, aber die (.....) passten in den Wald, die störten manchmal die Jagd, aber nie das Bild der Landschaft, denn sie gehörten untrennbar dazu. Und wenn die Mittagsglocke läutete, dann war der Wald leer und sonnenstill, und wenn das Abendgold auf den Stämmen der Föhren lag, dann ging nur noch der Jäger unter ihren herb duftenden Nadelkorn seiner heimlichen Sandwege.“

Es ist ein romantisches Bild vergangener Zeiten, das Cramer-Klett wortreich und sprachgewandt zu zeichnen vermag. Doch zugleich scheut er sich nicht, auch seiner Ernüchterung Raum zu geben, indem er feststellt: „Dass diese ernsten Wälder einmal durch die Errungenschaften des 20. Jahrhunderts in so furchtbarer Weise entweicht, herabgewürdigt, verstümmelt, verschmutzt und jeglichen Zaubers beraubt sein würden, hätte ich in finsterner Vorherschau nie erwartet.“

Am Ende gelingt ihm beides: Das Alte und das Neue liebevoll in einer bildreichen Sprache zu schildern, dabei aber auch stets kritische Töne mit einfließen zu lassen.

Raubwild Zeitgemäße Bejagung



Felix Hosner, Erich Obal

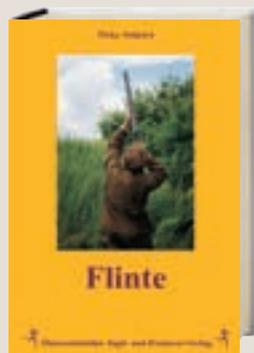
Hardcover, 144 Seiten,
70 Farbabbildungen
ISBN: 978-3-7020-1245-8
Preis: € 22,90

Leopold Stocker Verlag,
Hofgasse 5, 8011 Graz,
Tel.: +43 (0)316 / 82 16 36,
stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

Raubwild breitet sich allen zivilisatorischen Einschränkungen zum Trotz immer mehr aus. Dessen Bejagung ist für erfahrene Jäger ein Muss, für junge Jagdscheininhaber eine Chance.

Einzelne Raubwildarten, wie Fuchs oder Steinmarder, haben sich in den letzten Jahren über Gebühr ausgebreitet. Für Revierinhaber und Jäger wird es deshalb zunehmend zu einem Muss, der Bejagung dieser Tierarten einen höheren Stellenwert einzuräumen, um das Gleichgewicht im Revier aufrechtzuerhalten. Daneben bekommen vor allem junge Jagdscheinbesitzer bei der Jagd auf Raubwild eine der wenigen Möglichkeiten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die Autoren der völlig neu überarbeiteten Auflage des Bandes „Raubwild – Zeitgemäße Bejagung“ wissen, wovon sie schreiben. Beide sind als Vortragende und Kursleiter in der jägerischen Fortbildung aktiv und geben Einblick in sämtliche erfolversprechende Arten der Bejagung von Raubwild, angefangen von Flinte und Büchse, bis hin zu gekauften oder selbst gebauten Fallen. Praktische Tipps und zahlreiche erklärende Fotos erleichtern die Umsetzung in die Praxis.

Flinte



Der Weg zum verlässlichen Schrotschützen ist so gut wie immer mit vielen Irrwegen gepflastert. Ohne entsprechende Unterweisung und Wissen verfeuert man oft ganze Wagenladungen an Patronen und entwickelt sein eigenes, auf lange Sicht meist eher erfolgloses Strickmuster. Dabei wäre das Flintenschießen sehr einfach, wenn man es nur Schritt für Schritt erlernte. Durch seine jahrzehntelange Tätigkeit als Schießlehrer in Österreich und in den USA kennt Nicky Szápáry die Probleme ganz genau, mit denen Flintenschützen zu kämpfen haben. Ein kleiner Streifzug durch die Themen:

- ➡ Standardschaft oder Maßschaft?
- ➡ Welches Kaliber?
- ➡ Der richtige Schwung nach links/nach rechts
- ➡ Die Traptaube bei der Jagdprüfung
- ➡ und vieles andere mehr
- ➡ Gebrauchtwarenkäufe – worauf achten?
- ➡ Die Anschlagbewegung
- ➡ Der Schnappschuss – besser als der gezielte Schuss
- ➡ Vorhalten oder Vorschwingen?

Nicky Szápáry

160 Seiten, rund 100 Farbfotos
von Markus Zeiler, exklusiv in
Leinen, Format: 14 x 21,5 cm.
ISBN: 978-3-85208-141-0

Preis: € 35,-

Kurz, prägnant und verständlich geschrieben, gibt dieses Buch nicht nur grundsätzliche Anleitungen, sondern zielt vor allem auf eines ab: die Flintenpraxis jedes Schützen durch leicht nachvollziehbare Hilfestellungen erfolgreicher zu gestalten. Der Weg zum erfolgreichen Flintenschützen wird zusätzlich durch aussagekräftige Bewegungsstudien – rund 100 hervorragende Farbfotos von Markus Zeiler – für jedermann geübt.

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag,
1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, E-mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at



White Wolf

Der weiße Wolf, eine arktische Legende



Jim Brandenburg

Hardcover, 160 Seiten, 175 Abbildungen
Format: 31,5 x 24 cm, ISBN: 3-924044-39-2

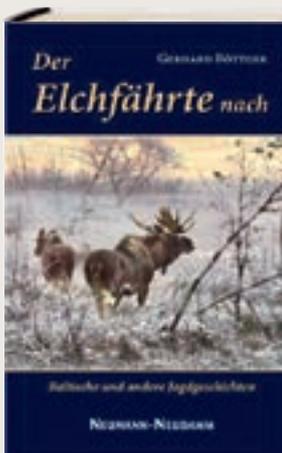
Preis: € 28,-

Tecklenborg Verlag
Siemensstraße 4, D-48565 Steinfurt,
Tel.: +49 (0) 2552/920-02,
E-Mail: info@tecklenborg-verlag.de,
www.tecklenborg-verlag.de

Ellesmere Island, eine der zehn größten Inseln der Welt, liegt rund 800 km südlich des Nordpols innerhalb der Arktis. In diesem nahezu unberührten Ökosystem gelang es dem Naturfotografen Jim Brandenburg, das Leben eines arktischen Wolfsrudels in oftmals poetischen und einmaligen Bildern zu dokumentieren.

Ohne die für ihre Art so typische Furcht vor dem Menschen konnte Jim Brandenburg diese beeindruckenden und wilden Raubtiere in ihrem Jagd- und Sozialverhalten innerhalb des Rudels aus einer bisher nicht für möglich gehaltenen Nähe beobachten und eine außerordentliche Reihe seltener Naturaufnahmen schaffen.

Der Fotograf: Die Karriere des vielfach ausgezeichneten Naturfotografen Jim Brandenburg begann in den siebziger Jahren an der University of Minnesota in Duluth. Seit 1978 erscheinen seine Arbeiten regelmäßig in den Magazinen und Büchern der National Geographic Society. Zu seinen weltweit erfolgreichsten Büchern gehören die Titel „White Wolf“ und „Bruder Wolf“ sowie eine Reihe von Kinderbüchern. Jim Brandenburg erhielt 1991 für sein Engagement – mit Hilfe der Naturfotografie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Umwelt zu lenken – den „World Achievement Award“ der Vereinten Nationen.



Der Elchfährte nach Baltische und andere Jagdgeschichten

Gerhard Böttinger

Hardcover, 208 Seiten, 14 sw-Abbildungen
Format: 13,2 x 21 cm, ISBN: 978-3-7888-1710-7

Preis: € 19,95

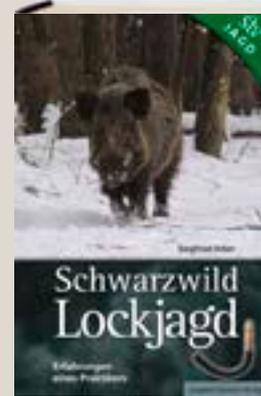
Verlag J. Neumann-Neudamm,
Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen,
Tel.: +49 (0) 05661 9262-26,
E-Mail: info@neumann-neudamm.de,
www.neumann-neudamm.de

Viele Jagdmöglichkeiten in den baltischen Ländern hat der Autor kennen und schätzen gelernt. Vornehmlich war es der majestätische Urhirsch mit dem Schaufel- oder Stangengeweih, dessen Fährte er zum Zeitpunkt der Blattverfärbung und des Laubfalls aufnahm und verfolgte, bis Büchse oder Drilling ein machtvolleres Wort sprachen. Nicht nur, aber im Besonderen hier, fühlte er sich als geradezu archaischer, naturverbundener Jäger.

Erleben Sie spannend und lebendig erzählte Jagden in den Ländern am baltischen Meer und lassen Sie sich von der mit einem perfekten Schuss Humor gewürzten Erzählkunst des Autors in den Bann ziehen.

Schwarzwild Lockjagd

Erfahrungen eines Praktikers



Siegfried Erker

Hardcover,
224 Seiten,
über 200 Farbbabb.
Format: 15 x 23 cm,

ISBN:
978-3-7020-1273-1

Preis: € 29,90

Leopold Stocker Verlag,
Hofgasse 5, 8011 Graz, Tel.: +43 (0)316 / 82 16 36,
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

Die Lockjagd auf Schwarzwild gilt als hohe Kunst. Was man dabei beachten muss, um Erfolg zu haben, erklärt der erfahrene Jäger Siegfried Erker. Jägern, die sich der Lockjagd verschrieben haben, wird der Name Siegfried Erker nicht unbekannt sein. In zwei weiteren Büchern hat er bereits die Blatt- und die Rufjagd erklärt.

Nun führt er in die Geheimnisse einer erfolgreichen Lockjagd auf Schwarzwild ein. Diese gilt als schwierig, weil nur der Erfolg hat, dem es gelingt, Schnelligkeit, Besonnenheit, Erfahrung und Wissen in Einklang zu bringen. Mit 42 Jahren Erfahrung als Jäger und Wildtierfotograf ist Siegfried Erker der richtige Mann für diese „Quadratur des Kreises“. Er gibt nicht nur Auskunft über die verschiedenen Lautäußerungen des Schwarzwildes und deren Bedeutung, sondern beschreibt auch, wie man sie (unter Zuhilfenahme verschiedenster Instrumente) nachahmen kann.

In weiteren Kapiteln des Buches wird auf diese hochsensible und intelligente Wildart mit umfassendem Bildmaterial eingegangen und genau erklärt, worauf es bei der erfolgreichen Bejagung des Schwarzwildes ankommt. Die Kenntnis von Sinnesorganen, Vermehrung und Zuwachsraten sowie territorialem Verhalten dieser wieder häufiger in den Wäldern anzutreffenden Tierart wird als Voraussetzung für eine erfolgreiche Lockjagd nähergebracht.

In eigenen Kapiteln wird überdies den unterschiedlichen Jagdmethoden, der entsprechenden Jagdbekleidung und der Nachsuche von angeschweißtem Schwarzwild breiter Raum gewidmet.

Rehgulasch aus dem Schlögel mit Pfifferlingrisotto

Zubereitung

In einem Bräter Rapsöl stark erhitzen und das Fleisch portionsweise scharf anbraten, herausnehmen. Im Bratenrückstand die Wacholderbeeren, Zwiebeln, Sellerie, Karotten und das Tomatenmark anrösten. Mit einem Achtel Rotwein aufgießen und sirupartig einkochen lassen. Procedere wiederholen. Dann Fleisch zugeben, mit Suppe und Fond angießen, Thymianzweig, Lorbeer, Chiliflocken und Lebkuchengewürz zugeben und im Ofen bei 180 Grad zugedeckt etwa eine Stunde köcheln lassen. Sauce in eine Kasserolle abgießen, einreduzieren und wenn nötig etwas mit Stärke binden. Zum Fleisch zurückgießen und bei 120 Grad im Ofen zugedeckt warmhalten. **Tipp:** Geht auch mit Hirsch oder Wildschwein.

Für den Risotto die Steinpilze fein mahlen, die Schalotten in Butter andünsten, das Pilzpulver, den Reis und die Hälfte der Pfifferlinge zugeben, leicht anbraten, salzen und mit Weißwein ablöschen. Portionsweise unter Rühren die heiße Suppe zugeben und den Reis garen. Parmesan unterrühren und mit Petersilie vollenden. Der Risotto sollte schön cremig sein. Zum Anrichten die restlichen Pfifferlinge in Butterschmalz braten, Risotto in tiefe Teller geben, Rehgulasch daneben anrichten und mit den gebratenen Pfifferlingen und einem Löffel Granatmarmelade garnieren. **Tipp:** Geht auch mit Steinpilzen.

Rezept: Sieghard Krabichler

Zutaten für 4 Personen

1000 g Rehkeule in zwei Zentimeter großen Würfeln
200 g Karotten in Würfeln
100 g Sellerie in Würfeln
1 große rote Zwiebel in Streifen
1 EL Tomatenmark
2 Knoblauchzehen
1/4 Liter Rotwein
200 ml Wildfond (Glas)
400 ml Rindsuppe
Salz, Pfeffer
Chiliflocken nach Geschmack
8 Wacholderbeeren zerdrückt
1 TL Lebkuchengewürz
2 Lorbeerblätter
1 Zweig Thymian
2 EL Rapsöl

Pfifferlingsrisotto

350 g Risottoreis
1 Liter Rindsuppe
400 g Pfifferlinge
10 g getrocknete Steinpilze
4 Schalotten in kleine Würfel
1/8 Liter Weißwein
2 EL Butter
1 Hand voll Petersilienblätter

Wein des Monats Zweigelt Reserve 2013 Weingut Salzl-Seewinkelhof, Illmitz



Das Weingut Salzl-Seewinkelhof in Illmitz befindet sich inmitten der malerischen Seen und Ebenen des Nationalparks Neusiedler See. Aktuell arbeiten drei Generationen Hand in Hand im Betrieb und bewirtschaften ca. 20 Hektar Rebfläche, weitere 60 Hektar stammen von Vertragswinzern.

Das gemeinsame Ziel: Mit Leidenschaft und größter Sorgfalt authentische Weine produzieren. **Das Motto:** Genuss und Lebensfreude. Das Ergebnis zeigt sich in samtig-weichen fruchtbetonten Weinen mit salziger Mineralität, die das spezielle Terroir widerspiegeln.

Auge: kräftiges Rubinrot

Nase: angenehm warme, dunkle, reife Frucht – an Beerenkonfit erinnern, Zwetschken, dunkle Schokolade

Gaumen: super harmonisch und druckvoll, Kirschmarmelade, Rumtopf, Brombeer, tolle nicht aufdringliche Röstaromatik, viel Schmelz, sehr harmonisch und rund

Sorte: Zweigelt

Auszeichnung: 89 Falstaff-Punkte

Alkohol: 13,5 % vol., ideale Genussreife bis 2022

Preis: Einzelpreis pro Fl. € 10.90 Artikelnummer 16329 13;

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversandgesellschaft m.b.H.
A-6300 Wörgl - Wörgler Boden 13-15
Tel.: +43 5332 785578 - Fax: +43 5332 785588
E-Mail: vino@vinorama.at - www.vinorama.at





Range Rover Evoque aufgefrischt

Der Range Rover Evoque fährt voll mit dem SUV-Trend und verkauft sich bestens. Im Gegensatz zu den meisten seiner Konkurrenten macht er aber nicht nur auf Geländegänger: Viel Bodenfreiheit, ein großer Böschungswinkel und Allradantrieb mit speziellen Fahrprogrammen für jeden Untergrund wappnen den Range Rover selbst für schwierige Passagen.

Autor: Thomas Winkler

Range Rover Evoque 2.0 TD4

Motor: 4-Zylinder-Turbodiesel
Hubraum: 1.999 cm³
Leistung: 132 kW (180 PS)
Drehmoment: 430 Nm bei 1.750 U/min
Antrieb: elektronisch geregelter Allradantrieb
Getriebe: Neungang-Automatik
Maße: 4.370/1.985/1.605 mm (L/B/H)
Böschungswinkel (v/h): 25°/33°
Rampenwinkel: 22°, **Wattiefe:** 500 mm
Bodenfreiheit: 212 mm
Eigengewicht: 1.674 kg
Laderaum: 575 bis 1.445 l
Anhängerlast gebr./ungebr.: 2.000/750 kg
Höchstgeschwindigkeit: 200 km/h
von 0 auf 100 km/h: 9 Sek.
Verbrauch: 5,7 l Diesel, 149 g CO₂/km
Preis: ab 45.000 Euro



Bis zu einem halben Meter tiefe Wasserfurten durchpflügt der Range Rover Evoque problemlos. Wenn es zu tief wird, warnt ein aufpreispflichtiges System, dessen Sensoren den Wasserstand bestimmen. Der hübsche Evoque hat keine Angst vor Dreck und macht nicht nur im Schlamm eine gute Figur. Große Bodenfreiheit und ebensolche Böschungswinkel heben den Evoque als Geländegänger von seinen SUV-Konkurrenten ab.

Schwerer Wagen, starker Diesel

Dass der Range für schwierigere Passagen gerüstet ist, schlägt sich im Fahrzeuggewicht nieder: Rund 1,7 Tonnen sind es, die in Gang gebracht werden wollen. Der stärkste verfügbare Turbodiesel mit 180 PS und 430 Newtonmetern maximalem Drehmoment hat damit kein Problem – speziell in Verbindung mit dem Neungang-Automatikgetriebe. Dessen unterste Stufen sind kurz übersetzt, sodass der Evoque steile Passagen langsam und locker bewältigt – geführt von der serienmäßigen Bergan- und Bergabfahrhilfe. Dem Offroad-Talent zollt der Range Rover auf befestigten Straßen etwas Tribut. Bei flotter Fahrweise schiebt er



in engen Kurven aber über die Vorderräder und fängt beim raschen Kurvenwechsel früher und deutlicher zu wanken an als andere. Dass er damit eher zum entspannten Fahren erzieht, kommt dem Verbrauch zugute.

Viel Platz auf wenig Länge

Beim Platzangebot kann der Range mit den meisten Kompakt-SUV mithalten, obwohl er sich nur auf 4,37 Meter streckt. Selbst auf den Rücksitzen finden Großgewachsene ausreichend Platz – vorne sowieso. Der Kofferraum ist mit 575 bis 1.445 Litern Vo-

lumen nicht üppig, aber ausreichend groß. Einen ebenso soliden Eindruck hinterlassen die im Evoque verbauten Materialien. Trotz viel Plastik an der Mittelkonsole wirkt das SUV nie billig – und selbst im Gelände ist kein Knarzen oder Knarren zu hören. Die Bedienung über den serienmäßigen 8-Zoll-Touchscreen braucht etwas Eingewöhnung, funktioniert dann aber problemlos.

Ab 45.000 Euro für 180 PS

Der Evoque ist kein Diskont-Modell, sondern mit 180 Diesel-PS und Neungang-Automatik erst ab 45.000 Euro zu haben. Die Basisversion „Pure“ liefert bereits so gut wie alles wirklich Notwendige ab Werk: Zwei-Zonen-Klimaanlage, Tempomat, die wegen der schlechten Übersichtlichkeit notwendige Einparkhilfe hinten, beheizbare Außenspiegel, 17-Zoll-Alufelgen, Bluetooth-Freisprecheinrichtung und USB-Anschluss sowie vieles mehr. In Sachen Sicherheit holte sich der Evoque beim Euro-NCAP-Crashtest die Höchstnote von fünf Sternen – kompletten Airbagbestückung und Stabilitätsprogramm, das auch Anhänger in die Spur bringt, sei Dank.



Der Evoque bietet viel Platz innen bei kompakten Abmessungen. Die Anmutung der verbauten Materialien ist gut. Die Bedienung über den Touchscreen braucht etwas Eingewöhnung.

VERLÄSSLICH IM REVIER...



MITSUBISHI L200 PICK UP DER NEUE

Der einzige Pick Up mit

- ▶ dem einzigartigen Allradsystem Super Select 4WD mit Mitteldifferential und 100%iger Sperre des Hinterachsdifferentials
- ▶ dem kleinsten Wendekreis im Pick Up Segment

Als Klub- oder Doppelkabine.
2,4-Liter-Diesel mit 154 PS
2,4-Liter-Diesel High Power mit 181 PS
(auch mit Automatik)

ab € 25.990,- Vorsteuerabzugsfähig und NoVA-befreit!

**5 JAHRE
GARANTIE**



Tiroler Jagdhundetag

Der Tiroler Jägerverband veranstaltete am 1. und 2. Juli 2016 im Rahmen des alljährlichen Jagdhundetages eine Schweißprüfung. Die Prüfung wurde zum 7. Mal als „Schweißprüfung ohne Richterbegleitung“ durchgeführt. Als Fahrtenreviere standen Weißenbach, Schwarzwasser und Forcharch zur Verfügung, welche sich hervorragend eignen, um die Prüfung durchzuführen. Ein herzliches Dankeschön an die Jagdpächter und Revierbetreuer für die Bereitstellung von Zeit und Gelände.

Von den neun in Tirol geförderten Jagdhunderassen sind zur Prüfung 7 Gespanne angetreten; 4 Gespanne konnten die Prüfung erfolgreich absolvieren.

Die Prüfungsleitung wurde von WM Sieghard Köck übernommen, welcher in Zusammenarbeit mit Josef Tabernig die Prüfung abhielt. Am Freitag, den 1. Juli legten die Leistungsrichter in den Revieren die Fahrten und es wurde im Gasthofkreuz eine Richterschulung vom Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband (ÖJGV) durchgeführt. Der Prüfungstag am Sams-



WM Rudi Fürrrutter, Vize.-Präs. Leopold Ivan, WM Sieghard Köck, WM Siegmund Zangerl, WM Karl Ragg (v.l.) ein Dankeschön für Ihre Hilfe.

tag begann mit der Verlosung der Schweißfahrten und der Zuteilung der Richter. Die Prüfung selbst wurde von 9.00 bis 11.00 Uhr in den Revieren durchgeführt. Nach Auswertung der Ergebnisse konnte der Tiroler Jagdhundetag in einem gebührenden Ambiente seinen Abschluss finden.

In einem festlichen Rahmen fand um 13.00 Uhr die Preisverteilung statt. Die Grußworte des Bezirksjägermeisters Arnold Klotz bleiben den Teilnehmern ebenso in guter Erinnerung wie die Klänge der Jagdhornbläser.

Lukas Huber



Die SP ohne Richterbegleitung stellte für Führer und Hunde wieder eine besondere Herausforderung dar.

Ergebnisse

Los	Hund	Rasse	Führer	Ergebnis
1	Basco von der Thayamühle	BGS	Reto Moritz	4 VP / 48 min
5	Aida vom Viegeljocherbichl	TiBr.	Franz Scheidle	3 VP / 19 min
2	Bessy vom Rosenauerwald	HS	Reinhard Hafele	3 VP / 1h 04min
3	Hera vom Heideblink	DJT	Reinhard Peimpolt	2 VP / 1h 40min

Das Kosmos Erziehungsprogramm für Hunde



**Nicole Hoefs, Petra Führmann,
Iris Franzke**

laminiertes Pappband, 216 Seiten
ISBN: 978-3-440-13412

Preis: € 24,99

Franckh-Kosmos Verlag, Pfizerstraße 5-7,
D-70184 Stuttgart, Tel.: +49 (0) 711 2191-0
E-Mail: info@kosmos.de, www.kosmos.de



VEREIN FÜR DEUTSCHE WACHELHUNDE TIROL

Schweißprüfung ohne Richterbegleitung

Zur Vorbereitung auf den Tiroler Jagdhundetag veranstaltete die Landesgruppe Tirol des Vereins für Deutsche Wachtelhunde eine interne Schweißprüfung ohne Richterbegleitung.

Es reisten auch Teilnehmer aus Vorarlberg und Kärnten an, was uns besonders freute. Zum Suchenlokal Dortmundener Hütte in Kühtai trafen am Freitag, den 24. Juni fünf Gespanne ein und legten fünf Fährten, welche im Anschluss verlost wurden. Die Fährten konnten im Revierteil von Josef Tabernig gelegt werden und wir genossen den



Die fünf Gespanne überzeugten mit sehr guten Leistungen.

Ausblick über das Inntal. Bei ausgezeichneten Wetterbedingungen, nach kurzem Regen in der Nacht, arbeiteten die fünf Gespanne am Samstag und konnten aus-

nahmslos sehr gute Leistungen zeigen. Gratulation allen angetretenen Hundeführern und ein kräftiges Wachtelheil!

Lukas Huber



ÖSTER. CLUB FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER

Schweißsonderprüfung

Bei der Schweißsonderprüfung (SPoR) des Tiroler Jägerverbandes in Rieden bei Reutte am 2. Juli 2016 ist unser Mitglied Reinhard Peimpolt mit seiner Hündin Hera vom Heideblink angetreten. Das Gespann kam mit 2 Verweiserpunkten im Zeitlimit zum



Reinhard Peimpolt mit seiner Hündin Hera vom Heideblink und Rene Hartleb bei der SPoR in Rieden.

Stück und hat diese selektive Prüfung auf Rang 4 beendet. Leider konnte ich aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein, Rene Hartleb hat mich am Tag der Prüfung vertreten.

Anlagenprüfung

Die heurige Anlagenprüfung fand am Mieminger Plateau statt. Zur Prüfung sind 4 Gespanne angetreten und haben diese bestanden. Prüfungssieger wurde WM Luggi Haaser mit seinem Rüden Bodo vom Hörtenberg, 2. Reini Peimpolt mit Berta vom Hörtenberg, 3. Melanie Griefser mit Bella vom Hörtenberg, 4. Kurt Pröller mit Maxi von der Nordkette. Besonderer Dank ist Rene

Hartleb für die Vorbereitung der Fährten und der gesamten Prüfung auszusprechen. Weidmannsdank auch an Walter Schanda aus der LG Salzburg, der als Formwertrichter tätig war, sowie dem Jagdpächter und dem Revierbetreuer für die Bereitstellung des Revieres. Als Leistungsrichter waren Walter Ott, Walter Schanda und Anwärter Rene Hartleb tätig. Die „Jagdliche Eignung auf Raubwild“ hat Hanspeter Haas mit Ares vom Hörtenberg und die „Jagdliche Eignung auf Sau“ haben Marco Hopfgartner mit Partl von der Nordkette und Hanspeter Haas mit Ares vom Hörtenberg bestanden. Der Vorstand wünscht zu allen Prüfungen ein kräftiges Weidmannsheil!

WM Luggi Haaser



Alle vier Gespanne haben die Anlagenprüfung am Mieminger Plateau bestanden.

**NACHSUCHESTATION
IBK-LAND UND STADT****Jaga-Hoangascht**

Auf Einladung der Bezirksjägermeisterin von Innsbruck-Stadt, Fiona Arnold, trafen sich die Mitglieder der Nachsuchestation Innsbruck-Land und Stadt am 08. Juli 2016 auf der Arzler Alm (Innsbruck) zu einem sehr gemütlichen Grillabend. Wir bedanken uns recht herzlich bei den Wirtsleuten, Familie Anzengruber, für das hervorragende Essen und die gute Bewirtung. Ein großes Dankeschön auch der Bezirksstelle Innsbruck-Stadt und Fiona Arnold für die Übernahme der Kosten.

Obmann Gatt Armin konnte die fast vollständig erschienenen Hundeführer, zu meist mit Begleitung, begrüßen. Erfreulich war auch die Teilnahme des Bezirksjägermeisters von Innsbruck-Land, Thomas Messner. Der Obmann dankte den Mitgliedern für die respektablen Nachsuchearbeiten während des vergangenen Jagdjahres und führte aus, dass ein erheblicher Teil nicht auf die Jagdausübung zurückzuführen ist, sondern es sich oft um angefahrenes Wild im Straßenverkehr handelte. Besonders bedanken möchte sich die Nachsuchestation bei Bezirksjägermeister

Thomas Messner und bei den Sponsoren für die laufende Unterstützung. In ihrer kurzen Ansprache betonten die beiden Bezirksjägermeister die Notwendigkeit der Nachsuchestation und sprachen den Hundeführern ihren Dank für die ständige Einsatzbereitschaft im Sinne der weidgerechten Jagdausübung aus. Derzeit stehen für die Nachsuchestation 9 Hunde zur Verfügung.

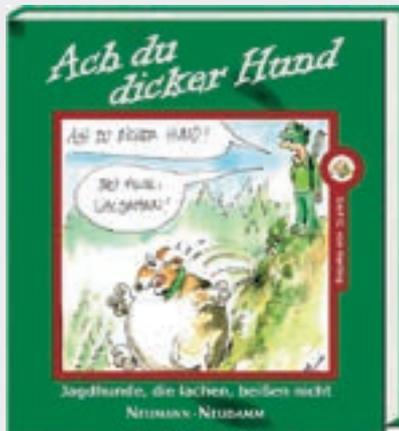
Neues Mitglied der Station:

Johannes Nagiller,
Mühlweg 12, 6071 Aldrans;
Führer einer BBR-Hündin

Für allfällige Anfragen, besonders bei notwendigen Nachsuchen wendet euch an Obmann Armin Gatt, Mittlerer Galtschein 9, 6152 Trins, Tel. 0664 33 38 545, E-Mail: armin.gatt@gmx.net



Die Hundeführer der Nachsuchestation auf der Arzler Alm (Innsbruck)



Hardcover, 96 Seiten, zahlr. Illustrationen
Format: 16 x 18 cm
ISBN: 978-3-7888-1704-6

Preis: € 9,95

Ach du dicker Hund

Jagdhunde, die lachen, beißen nicht

Gert G. von Harling

Für Gert G. v. Harling besteht kein Zweifel: Das erste Lachen muss das eines Jägers gewesen sein. Und da Jagd ohne Hund Schund ist, gehören die vierläufigen Begleiter einfach dazu. Dabei ist diese Sammlung von Witzen aus dem Umfeld Jäger-Hund ganz und gar nicht lächerlich. Sondern sie ist einfach nur lustig, obwohl sicher nicht alle Jagdhunde über jeden Witz lachen können, der über sie in diesem Büchlein steht – dafür ihre Herren umso mehr! Aus voller Kehle!

Gert G. von Harling ist der meistgelesene Autor der zeitgenössischen deutschsprachigen Jagdliteratur. Der ehemalige Schriftleiter der Zeitschrift „Wild und Hund“ und Parey-Lektor lebt und arbeitet heute als freier Fachjournalist und Jagdschriftsteller in Lüneburg.

Verlag J. Neumann-Neudamm, Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen, Tel. +49 (0) 05661 9262-26,
E-Mail: info@neumann-neudamm.de, Internet: www.neumann-neudamm.de



Erkrankungen der Zähne und des Rachenraumes

Autor: OVR Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz

Die Milchzähne (28 Zähne) beginnen in der 3. bis 4. Lebenswoche durchzubrechen und das Milchgebiss ist bis zur 14. Woche komplett. Mit 4 bis 6 Monaten findet der Zahnwechsel statt. In dieser Zeit kann es zu Fressstörungen kommen und die Tiere sind auch anfälliger für Infektionen. Das bleibende Gebiss hat beim Hund 42 Zähne. Pro Kieferhälfte gibt es 3 Schneidezähne, einen Eckzahn, 4 vordere Backenzähne sowie im Oberkiefer 2, im Unterkiefer 3 hintere Backenzähne.



Bleibender Milchfangzahn im Oberkiefer (Pfeil)

Zahn- und Zahnfleischerkrankungen – bleibender Milchzahn

Normalerweise stößt der bleibende Zahn seinen Milchzahnvorgänger beim Wachsen aus der Verankerung, der Milchzahn fällt aus. Besonders bei kleineren Hunderrassen kommt es immer wieder vor, dass der Milchfangzahn nicht ausfällt (*Caninus persistens*) und hinter oder neben dem bleibenden Fangzahn herauswächst. Meist ist der Oberkiefer betroffen. Der Milchzahn muss unbedingt, meist chirurgisch, entfernt werden, da es sonst sowohl zu einer bleibenden Fehlstellung des Gebisses als auch zur Schädigung des Nachfolgezahnes kommt.

Zahnstein und Zahnfleischartzündung

Probleme mit bleibenden Zähnen sind gewöhnlich für den Hundeführer leicht erkennbar. Die häufigsten Anzeichen sind

schlechte Futteraufnahme, unangenehmer Geruch aus dem Fang, starkes Speicheln, gerötetes Zahnfleisch und Verfärbung der Zähne. Zahnstein und eine damit verbundene Zahnfleischartzündung sind laut Untersuchungen bei 85 % aller Hunde feststellbar.

Ursache: Breiige oder weiche Nahrung, mangelnde Selbstreinigung der Zähne durch Benagen von Knochen und Traumatisierung der Zähne durch das Herumtragen von Holz oder Steinen führen zu Zahnbelägen, sogenannten Plaques, die aus Bakterien bestehen. Werden diese Beläge nicht durch Kauen fester Nahrung oder durch „Zähneputzen“ mit einer Hundezahnbürste entfernt, mineralisieren sie und werden zu Zahnstein.

Durch die Bakterien und deren Toxine entzündet sich das Zahnfleisch, es ist gerötet, wirkt „glasig“ und die Blutungsbereitschaft steigt. Erfolgt keine Behandlung, so bilden sich wie auch beim Menschen Zahnfleischtaschen, die Zahnwurzeln werden locker, der Kieferknochen schwindet und die Zähne fallen aus. Als vorbeugende Maßnahme sollten dem Hund regelmäßig Knochen oder Kauknochen gegeben werden. Wird Belagbildung damit nicht verhindert, müssen die Zähne einmal wöchentlich geputzt werden. Sind die Beläge bereits mineralisiert, kann der Tierarzt sie mittels Ultraschall entfernen.



Hochgradige Schwellung in der Kehlgegend nach Fremdkörper (Holz) im Rachenraum



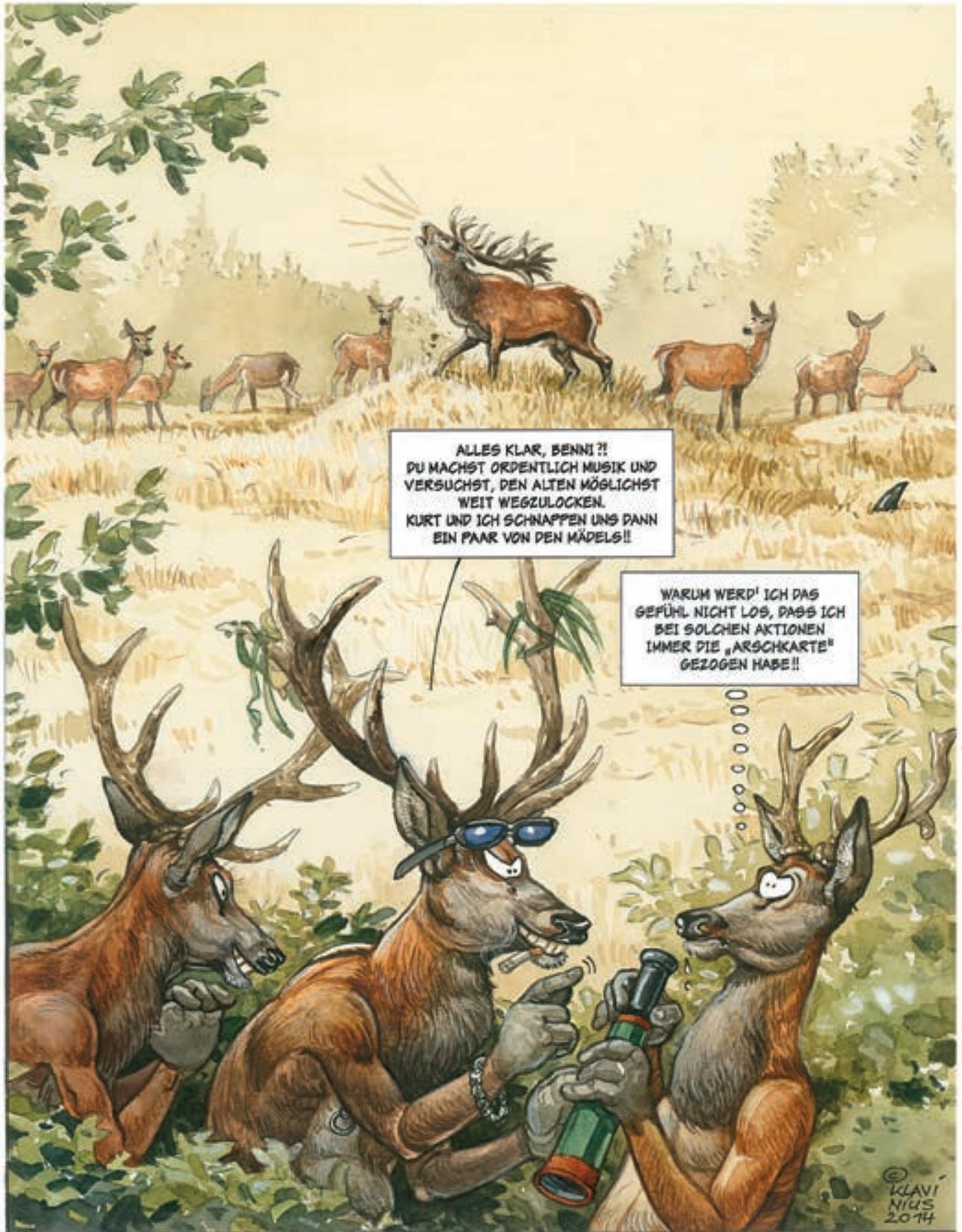
Tumor in der Halsregion

Entzündung des Rachenraumes

Die Erkrankung äußert sich in Schluckstörungen, würgendem Husten und eventuell vermehrtem Speicheln.

Ursache: Die Entzündung des Rachenraumes inklusive der Mandeln (Tonsillen) ist entweder durch Viren und Bakterien verursacht oder es kann sich ein Fremdkörper im Maul- und Rachenraum befinden. Als Fremdkörper kommen vor allem Holzteile und Knochensplinter, Nadeln und Angelhaken in Betracht. Der Maul-Rachenraum ist genau zu untersuchen, häufig bohren sich Fremdkörper unter der Zunge oder im Kieferwinkel ein. Können Sie den Fremdkörper selbst entfernen und die Schleimhaut ist verletzt, sind dem Hund unbedingt vom Tierarzt Antibiotika zu verschreiben, da ein Abszess (Eiterbildung) im Rachen-Halsbereich zum Tod führen kann.

Vergrößerte Tonsillen bei Hunden unter zwei Jahren ohne andere Krankheitssymptome sind nicht als Erkrankung anzusehen. Die Mandeln sind häufig Eintrittspforte und erste Abwehrstation von Infektionen mit Viren und Bakterien. In den Tonsillen werden die Krankheitserreger aufgearbeitet und die Immunabwehr in Gang gesetzt. Junghunde müssen sich ständig mit neuen Mikroorganismen aus ihrer Umgebung auseinandersetzen, durch diese erhöhte Aktivität der Tonsillen sind diese oft vergrößert und auch entzündet.



ALLES KLAR, BENNI??
DU MACHST ORDENTLICH MUSIK UND
VERSUCHST, DEN ALTEN MÖGLICHT
WEIT WEGZULOCKEN.
KURT UND ICH SCHNAPPEN UNS DANN
EIN PAAR VON DEN MÄDELS!!

WARUM WERD' ICH DAS
GEFÜHL NICHT LOS, DASS ICH
BEI SOLCHEN AKTIONEN
IMMER DIE „ARSHKARTE“
GEZOGEN HABE!!

© KLAVI
NIUS
2014

IN DER BRUNFT IST BEI DEN BEHIRSCHEN FANTASIE UND KREATIVITÄT GEFRAGT.



GAMSABSCHÜSSE

im Karwendel zu vergeben!
Anfragen bitte unter bergjagd@gmx.net

**Wir vergeben Schwarzwildabschüsse
in unserer Donau-Au.**

Telefon: 0676/83767693 oder www.aujagd.at

Sehr wildeiche Jagdfarm in Südafrika, 2400 ha, voll betriebsbereit,
energieautonom, aus Altersgründen zu verkaufen.

Zuschriften unter Chiffre 1041 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Verkaufe schöne **BOCKBÜCHSE, KAL. .243,**
16 Schrot, Marke Sauer, 6-faches Swarovski Glas.
Preis nach Vereinbarung. Tel.: 0664/1735177

Verkaufe

→ SAUER 200 – .300 Weath. Mag., Zielfernrohr Swarovski 1,5-9x42

→ KK Match-Rep. ANSCHÜTZ

Nähere Informationen unter Telefon: 0664/5080155

JAGDTERRIER-WELPEN SIND DA!

WWW.DJT-VONDERNORDKETTE.AT, TEL. 0664/1819204

DRÜCKJAGD IM SAUENKERNGEBIET

9 Ansitzkanzeln frei. 01.12.-02.12.2016 und 27.01.-28.01.2017

1. Tag Ansitz – 2. Tag Drückjagd Nordbayern inkl. ÜF € 250,-.

Tel.: +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

**Suche Steinböcke der Klasse 1 und 3
sowie eine Geiß der Klasse 1
Gamskrucken und Hirschstangen bis € 15/kg
Info@artio.at oder 06644351270**

Agrarprodukte Müller

Maissiloballen
Maissiloballen mit Apfeltrester
Zuckermelasseschnitzel (keine Pellets)
Anlieferung mit eigenem LKW und Kranentladung

Ulrich Müller, 86637 Binswangen Deutschland, Tel. +49 172/8925668



can-am



www.can-am.at, info@hochfilzer.com

6250 Kundl, Weinberg 18, Tel. 05338/8405

6460 Imst, Gewerbepark 10, Tel. 05412/61916

Hochfilzer

WIR SIND MIT FÜR SICH

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS



**Der Anzeigenschluss für
die nächste Ausgabe ist**

**Montag,
12. September 2016**

**Wir bitten um Verständnis!
Das Team der JAGD IN TIROL!**



Suche kleine Jagd oder Teile einer Jagd in Tirol zu pachten.

Telefon: 0676/5336956

Zuverlässiger Jäger (34) sucht Berghütte zur Pacht mit Jagdlegegenheit im Gebirgsrevier.

E-Mail: mnemonik@email.de, Tel.: +49 176 831 247 56

KLEINHEUBALLEN IM RAUM KUFSTEIN ZU VERKAUFEN. ERSTER, ZWEITER UND DRITTER SCHNITT.

Nähere Informationen unter Tel.: 0664 / 201 99 30

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Deutschland, Lkr. TIR, CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F € 150,-
Tel.: +49 (0)170-4 46 52 35, 0049-96 32-91 69 88

GESUCHT ABSCHUSSPAKET Im Tiroler Oberland oder Ausserfern

Erfahrene Bergjäger aus dem Appenzellerland (CH) suchen ein Abschusspaket mit Gamswild 5-10 Stk., Rotwild bis 10 Stk. inkl. Kahlwild, Rehwild, in erschlossenem Bergrevier mit Hüttenbenützung.

Zuschriften unter Chiffre 1040 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

490 HA HOCHGEBIRGSJAGD KITZBÜHELER ALPEN ZU VERKAUFEN,

traumhafte Landschaft, hauptsächlich Gams- und Rehwild, Rotwild im Hegering, Birkwild, gediegene Jagdhütte auf ca. 1.300 m Seehöhe, Rehwildfütterung.

Kaufpreis auf Anfrage. Tel. 0699/100 29 651, Dr. Max Huber, Realbüro



Trophäen Baumann

Knochen & Horn Reparaturen
Trophäenschilder, Auskochen usw.

Tel. 0660 / 732 00 63 · 6464 Tarrenz, Kappenzipfl 23



TIERPRÄPARATOR Gerhard Dindl

A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere



SPACCCER

Telefon: 0049 7303 2222
www.spaccer.at

FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

ALLE
MARKEN!
ALLE
MODELLE

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, Hund möglich, bis 5 Personen. Tel.: 0049 863 898 860 oder 0039 565 701883

KUNSTSTOFFTONNEN,

blau mit Deckel, Dichtung und Spannring, zur Futterlagerung.
60 l € 14,-, 120 l € 18,-, 150 l € 20,-, 200 l € 25,-. Anlieferung möglich!
Auskünfte unter Tel.: 0049/9090-3137

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-

SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 X ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

Verkaufe JAGDSPEKTIV SWAROVSKI, 30x75,

Topzustand, -30 % unter dem Neupreis,
Tel.: 0676/849275500

VERKAUF STEYR MÄNNLICHER, KAL. .270 WIN.

LUXUS, ZF KAHLES 2,2-9x42.

Telefon: 0650/5221755

AKTION! AUCH MIETGERÄT!

**RAUPEN-
QUAD 1000
POLARIS**



POLARIS
Vorarlberg, Tirol, Salzburg
Tel.: 05552 - 63868
office@vonblon.cc
www.vonblon.cc

TROPHÄEN

auskochen - bleichen - zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 · Nähe Grassmayr-Kreuzung

€ 6.490
KOMPLETTANGEBOT
INKL. FLUG & 1 STEINBOCK
OHNE TROPHÄENLUMIT

**BERGJAGD AUF
TIEN SHAN STEINBOCK
IN 150.000HA GROSSEM REVIER**

MIT ÖSTERREICHISCHEM VERANSTALTER & ÖSTERREICHISCHER BEGLEITUNG
DIESES & WEITERE TOP JAGDANGEBOTE AUF HUNTOFYOURLIFE.COM
INFOS & BUCHUNG Furtenbach Adventures GmbH / Innsbruck
info@huntofyourlife.com oder +43 512 204134



UNGARN: Jagen mit Sepp Stessl

Jagen zu Fixkosten -
keine Überraschung nach dem Schuss

Ansitz und Pirschjagd auf Schwarzwild • Rehbockjagd
Hirschjagd • Damhirschjagd • Muffeljagd
Sautreibjagden für Gruppen und Einzeljäger

Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065
jagd.stessl@gmail.com, www.erlebnisjagd.info



BENNI BLIEM
Staatlich geprüfter
Berg- und Schiführer

Professionelle Wildbergung aus absturzgefährdetem Gelände!
 Tel.: 0043(0)664/75051864
 facebook.com/Alpinguide Benni Bliem

Spezial-Heu und Luzerne
 in Kleinballen, warm-
 luftgetrocknet (nicht
 gehäckselt) zu verkaufen
 Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte

NF Franz
 Agrarprodukte - Agrardienste
 6100 Leutasch 0664 / 21 21 041
 schneidhof@com.at

TROPHÄEN WEISSMANN
Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen
 pro kg € 12,00 - bei Abholung,
 bei Zustellung nach Grainau pro kg € 13,00
 Telefon: 0049 (0) 8821 / 81253

KASER
 PRÄPARATOR SEIT 1976
 6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
 Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenmähne, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
 Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

POLARIS Ranger 900

Mit Raupen und Kabine, 3-Sitzer!

VONBLON power
POLARIS
 Vorarlberg, Tirol, Salzburg
 Tel. 05552 - 63868
 office@vonblon.cc
 www.vonblon.cc

Roland Grimm
 Tel.: +43 699 18021674

Deferegger irschstock
TEST SIEGER!
 Wild und Hund
 Aug. 8 / 2015

www.deferegger-pirschstock.at

Mobiler Schleifservice
MARTIN LUXNER
 Taxachgrafweg 15
 6273 Ried im Zillertal
 Tel. 0699/814 49 010
 schleifservice.luxner@gm

LUXNER

DEN STADL VOLL MIT *ABWURFSTANGEN* ODER GEWEIH-TROPHÄEN?
 Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie zu besten Preisen mit verlässlichem Service!

Hirschalm GmbH, Tel. 02763/20579, E-Mail: office@hirschalm.net

PELZ- UND LEDERMODEN
Erika Roehr - Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
 Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen uvm.

Tel. 0676/4058405
 E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

Wildkühlzellen-Wildkühlschränke
Vakuuiergeräte

D-88348 Bad Saulgau
 Tel.: 0049-7581-48 959-0
 Katalog anfordern! www.landig.com

LANDIG

Online-Shop: www.heck-pack.de Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

HECK-PACK
 mobile Hecktransporter-Systeme

WILDHECKTRANSPORTER
 - mit EEC-Zulassung -
 der Heckträger mit Schnellverschluss und EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spannung, à 4m gratis
 Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Rechnung keine Nachnahme
 Preisänderungen vorbehalten.

HECK-PACK - einfach besser !!!

HECK-PACK GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug
Off-Road-/Schwimmwagen

Auch mit Straßenzulassung

Argo

Tec-equipment GmbH
 Kronacher Str. 1b, D-96364 Marktrodach, Tel.: +49(0) 9262/993906,
 Fax: +49(0)9262/993908, Mail: info@argotv.de, www.argotv.de

WIR KAUFEN REGELMÄSSIG UND ZU GUTEN PREISEN ROTHIRSCHGEWEIHE

Bitte kontaktieren Sie: Elena Tennigkeit • Ox-Gallstone GmbH • Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Vienna Austria
 www.oxgall.eu • info@oxgall.eu • Phone: +43 1 328 14 31
 Fax: +43 1 328 14 31 89 • Mobil: +43-664-888 72 000/001

Z8i

HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET



Das Z8i ist der neue Meilenstein von SWAROVSKI OPTIK. Mit seinem 8fach-Zoom und der überragenden Optik sind Sie für alle Jagdarten gerüstet. Sein schlankes 30-mm-Mittelrohr harmonisiert perfekt mit jeder Jagdwaffe. Der flexible Ballistikurm und FLEXCHANGE, das erste umschaltbare Absehen, bieten höchste Vielseitigkeit in allen Situationen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK